

Sonntag,
7. Juni 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 261.
53. Jahrgang

Das Posener Tageblatt
erhält
an allen Verlagen
zweimal.
Der Bezugspreis beträgt
vierfachlich
in den Geschäftsstellen 3,00,
in den Ausgabestellen 2,25,
frei ins Haus 2,50,
bei allen Postanstalten des
Deutschen Reiches 2,50 R.

Gernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Posener Tageblatt

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Girschel.

Anzeigenpreis
für eine kleine Zeile im
Anzeigenteil 25 Pf.
Reglemente 80 Pf.
Stellengefiche 15 Pf.
Anzeigen nehmen an
die Geschäftsstellen
Tiergartenstr. 6
St. Martinstr. 62
und alle
Announcebureaus.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Rusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbetet; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Undemute Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Eine unerfreuliche Botschafterrede.

Wir würden leider von brutalen Junkern regiert, schreit immer wieder die demokratische Presse, und unser Staatsmänner täte es not, erheblich kultivierter zu sein. Es will uns fraglich erscheinen, ob die damit gemeinte Art Kultur wirklich das Deutsche Reich so vorwärts brächte, wie man meint. Wir haben auch sehr kultivierte Reichskanzler gehabt. Fürst Hohenlohe, der feine, müde alte Kanzler, war ein Herr von „erlesem Geschmack“, wie unsere jüngste deutsche Presse sagen würde. Er kannte alle Literaturen und Kulturen, nur trostig deutsch war er nicht, und so machte denn unsere auswärtige Politik in seiner Zeit nur dann einen kleinen Schritt vorwärts, wenn er die Geschäfte seinem Staatssekretär v. Marschall überließ.

Eigentlich müßte nun die genannte Presse jetzt jubeln, denn es ist wieder ein „Kultivierter“ entdeckt worden. Unser Londoner Botschafter Fürst Lichnowsky ist den Engländern lieblich um den Bart gegangen, als sie seinen Oxford-Professor feierten, hat sie als die Nation gepriesen, die den Begriff „Gentleman“ aus sich geboren habe, hat die freundschaftlichen Beziehungen zwischen uns und ihnen direkt unterstrichen und dann das große Wort gelassen ausgesprochen: „Nation sei nur eine Zwischenstufe zwischen Individuum und Menschheit.“

Haeckel spricht von einem Halbtier als einer Zwischenart zwischen Affen und Menschen; diese Halbtiere müßten erst überwunden werden, müßten sich erst über sich selbst hinaus entwickeln, ehe nach seiner Ansicht der heutige Mensch entstand. So ist also wohl auch die Nation etwas, das man überwinden muß, um zu einem höheren Entwicklungszustand zu kommen, den Fürst Lichnowsky Menschheit nennt. Wir leben mithin noch in einer Art Affenzustand, und die Sozialdemokratie hätte recht, die es eine Affenschande nennt, daß die Leute noch Vaterländer haben und nicht längst in einen allgemeinen Völkerbund aufgegangen sind.

Nun gibt es aber eine „Menschheit“ in irdischen Verhältnissen ebensowenig wie eine „Tierheit“. Wir kennen Gattungen, Arten, Familien unter den Tieren, wie wir Rassen, Völker, Stämme unter den Menschen aufzählen. Aber schon eine einheitliche Aktion von Rassen erweist sich als undenbar, geschweige denn eine Verschmelzung zu einer Einheit der gesamten Menschheit. Chinesen und Japaner, Polen und Russen, Serben und Bulgaren, Franzosen und Italiener stehen sich wie Hund und Katz gegenüber. Wenn die Ostasiaten von einer „germanischen Gefahr“ sprechen und glauben wollten, die gesamten vereinigten Deutschen, Engländer, Dänen, Holländer usw. würden sie eines Tages überfallen, so würde bei uns jeder Mensch über die Annahme einer solchen Gemeinschaft auch nur der germanischen Welt lachen. Und nun gar erst die Menschheit! Die wird so leicht niemand gefährlich, am allerwenigsten den Nationen, die im Gegenteil be-

strebt sind, ihre einzelnen Stämme noch abzuschneiden. Es hält schwer, Staaten zusammenzuhalten, die aus verschiedenen Stämmen bestehen.

Das alles sind Dinge, über die auch ein Fürst Lichnowsky nicht hinwegtäuschen kann. Er hat aber einfach, wie man zu sagen pflegt, mit der Wurst nach der Speckseite geworfen, ist in der kosmopolitischen „Gelehrtenrepublik“, in der sein Doktorhut begossen wurde, eben ein Kosmopolit gewesen und hat den Lenten nach dem Munde geredet. Bei solchen Gelegenheiten stehen Phrasen hoch im Schwange, und wir möchten es daher vermeiden — wenn uns auch natürlich der Satz von der Zwischenstufe mißfallen hat — dem Botschafter daraus einen Strich zu drehen. Wenn er mit schmeichelhaften Reden Erfolg haben sollte, ist ihm alles verziehen; denn auf den Erfolg kommt alles für uns an, daß wir aus der Qui-vive-Stellung gegenüber England herauskommen, während Frankreich und Russland immer im Anschlag auf uns stehend.

Die englische Presse, die durch und durch national ist und die, abgesehen von den wenigen Blättern, die zu dem linksliberalen Flügel gehören, auf die gesamte weiße und farbige Menschheit pfeift, geht zum Glück auf diesen Satz Lichnowskys kaum ein. Sie nimmt ihn einfach als konventionelle Lüge auf, der genau soviel und sowenig Wert beizulegen sei, wie jeder anderen Gesellschaftssprache. Lieber wäre es uns trotzdem, wenn unser Botschafter gerade in London auf andere Mittel verfiel, um Erfolge zu erringen; wir haben vergebens die Reden und Briefe Bismarcks aus seiner Frankfurter, Petersburger und Pariser Zeit durchblättert, um auch nur auf einen einzigen ähnlichen Ausdruck zu stoßen. Er war durchglüht von dem nationalen Gedanken, hat aus seinem Herzen nie eine Mördergrube gemacht und trotzdem — oder vielmehr: deshalb — Deutschland gegründet und in den Sattel gehoben.

Der Kosmopolitismus unserer Gebildeten ist ein nationales Unglück. Hoffentlich sorgen unsere höheren Schulen, die dieses Unglück verschuldet haben — Bismarck erklärte bekanntlich, daß er die Schule als Republikaner verlassen habe — dafür, daß die künftigen Generationen, männlichen wie weiblichen Geschlechts, nicht als Kosmopoliten erzogen werden und sich darauf noch etwas einbilden, sondern als nationalbewußte Deutsche.

Abg. v. Massow †.

In Labiau-Wehlau ist eine Reichstags-Ersatzwahl nötig.

Die konservative Partei, insbesondere die Organisation in Ostpreußen hat einen schweren Verlust erlitten. Soeben meldet uns der Draht:

Wehlau, 6. Juni. Der konservative Reichstagabgeordnete des Wahlkreises Königsberg 2 (Labiau-Wehlau), Nittergutsbes., Oberst a. D.

Unser Ausverkauf. (Nachdruck verboten.)

Humoreske vom Freiherrn von Schlicht.

Meine Frau war zur Stadt gegangen, um sich ein paar neue Handschuhe zu kaufen; sie wollte diese Gelegenheit und diesen kleinen Einkauf benutzen, um für mich in der Stadt einen Tausendmarkschein zu wechseln; und als sie dann am Mittag wieder nach Hause kam, hatte sie sich anstatt der Handschuhe ein Haus gekauft und damit der Kauf nicht wieder von beiden Seiten rückgängig gemacht werden könnte, hatte sie gleich meinen Tausendmarkschein auf das Haus angezahlt.

Wer sich bei einer Frau noch über irgend etwas wundern erdient nicht geschieden, sondern standesmäßig noch mit zwei weiteren Frauen verheiratet zu werden, damit er es bald und gründlich verlernt, sich noch weiter zu wundern. Das wußte ich schon längst, aber trotzdem war ich lange Zeit sprachlos, bis ich meine Frau bat: „Nun aber erzähle mir mal im Zusammenhang, ob es denn wirklich wahr ist, daß Du Dir ein Haus gekauft hast, ein richtiggehendes Haus aus Mauersteinen und Ziegeln, mit einer Dachrinne und mit allem was sonst noch dazu gehört. Und vor allen Dingen: wo liegt das Haus? Kenne ich es überhaupt?“

Und ich erfuhr, daß ich es kannte. Es lag nicht weit von unserer bisherigen Villa. Wir waren oft daran vorübergegangen, und ebenso oft hatten meine Frau und ich den Wunsch geäußert, die kleine Villa, wenn sie einmal frei werden sollte, zu mieten, da unser jetziges Haus für uns viel zu groß war.

Als meine Frau heute morgen wieder an dem Hause vorüber ging, hatte sie den Hauswirt getroffen, der ihr erzählte, der bisherige Mieter habe plötzlich und unerwartet die Nachricht von seiner Versehung erhalten. Der müsse schon in den nächsten Tagen ausziehen, die Villa werde leer, aber sie sei nicht wieder zu vermieten, sondern nur noch zu verkaufen, da der Hauswirt sich dem nicht wieder aussehen wolle, daß er abermals einen Mieter so schnell und so plötzlich verliere. Nur, um das Haus zu bekommen und damit kein anderer Käufer ihr zuvor käme, hatte meine Frau den Kauf gleich abgeschlossen; und als ich wenige Tage später das neue Haus zum ersten Male auch von innen mir ansah, da gefiel es auch mir sehr gut, so daß ich meiner Frau zu dem Kauf gratulierte. Nur eins war mir völlig unklar, wie meine Frau in den sieben Räumen, die wir in Zukunft zur Verfügung haben würden, all die Sachen unterbringen wollte, die jetzt bei uns in mehr als fünfzehn Stuben herumstanden.

„Wenn es weiter nichts ist,“ beeilte sich meine Frau mich zu beruhigen, „dann brauchst Du Dir keine Sorgen zu machen. Selbstverständlich habe ich mir schon längst alles reiflich überlegt. Ich werde die Möbel, soweit wir sie hier nicht stellen können, verkaufen. Ich habe sie sogar schon von einem Sachverständigen abschätzen lassen und ich bekomme alles in allem mindestens fünfhundert Mark, wenn nicht sogar sechs. Das große Buffet mit der Uhr ist allein auf fünfhundert Mark taxiert; viel ist es ja nicht, wenn man bedenkt, daß es vor ein paar Jahren zweitausendfünfhundert Mark kostete und hat heute noch so gut wie neu ist. Aber trotzdem, für fünfhundert Mark gebe ich es fort, etwas muß man ja im Preise herunterlassen, wenn man verkauft, aber fünfhundert Mark bringt es sicher, schon weil es so groß ist.“

Es war sogar noch größer, es war ein Monstrum an Länge, Breite, Höhe und Gewicht, und mir persönlich erschien es mehr als zweifelhaft, ob wir überhaupt einen Käufer dafür finden würden, aber ich hütete mich, das auszusprechen, um meiner Frau die Freude an den fünfhundert Mark nicht zu nehmen, mit denen sie bereits rechnete, als hätte sie die schon in Händen. Aber sie rechnete nicht nur mit diesen fünfhundert Mark, sie rechnete schon mit den ganzen fünf- bis sechstausend, die ihr der Ausverkauf bringen würde, denn daß die Käufer kommen würden, unterlag für sie nicht dem leisesten Zweifel.

Und die kamen auch wirklich, als ich in einer sehr schön abgesetzten Annonce auf all die Herrlichkeiten hingewiesen hatte, die wir umzugshalber zu billigen, aber unbedingt festen Preisen abgeben wollten.

Die Käufer kamen schon aus Neugierde, aber nicht ein einziger kaufte. Allen waren die Sachen zu teuer, das große Buffet wollte kein Mensch geschenkt haben, weil sie es doch nicht stellen könnten. Bis dann eines Tages eins unserer Mädchen in das Zimmer trat, um meiner Frau zu melden, es sei eine Dame da, die eine Chaiselongue kaufen wolle, aber nicht zu dem angegebenen Preis von neunzig Mark, sondern nur für fünfunddreißig, fünf Mark wolle sie gleich anzahlten und den Rest in monatlichen Raten von je zehn Mark.

Meine Frau war außer sich: fünfunddreißig Mark statt neunzig! Es hätte nicht viel gefehlt, so hätte sie angefangen, zu weinen. Und sie weinte wirklich, als das Mädchen hinzufügte: die Dame lasse fragen, ob sie nicht eine von den edlen Meißner Porzellansachen umsonst dazu bekäme, wenn sie soviel für die alte Chaiselongue bezahlte.

Ludwig von Massow, ist nach längerem Leiden heute früh, im Alter von 70 Jahren, gestorben.

Ludwig von Massow war am 26. Januar 1844 zu Stargard i. P. geboren, war nach dem Gymnasialbesuch zunächst Offizier, zuletzt (1894) Oberst und Regimentskommandeur der 1. Ulanen, nahm 1898 seinen Abschied und kaufte das Rittergut Parnehnen (Ostpreußen). Hier bekleidete er zahlreiche Kreis-, Provinzial- und kirchliche Ehrenämter und widmete sich mit viel Interesse auch der Jugendfürsorge und dem kirchlichen Leben. Mit ihm verliert die konservative Partei ein treues Mitglied und eifriger Kämpfer der konservativen Sache.

Durch sein Ableben ist eine Neuwahl nötig geworden. Der Wahlkreis Labiau-Wehlau, ein zwischen Konservativen, Nationalliberalen und Fortschrittler von je heiß umstrittener Kreis, wurde 1912 von den Konservativen in der Stichwahl mit 9104 gegen 8694 Stimmen der Fortschrittler erobert, nachdem das Mandat vorher der freimaurige Bürgermeister Wagner-Labiau innegehabt hatte. Voraussichtlich wird nur wieder ein heftiger Kampf um das Mandat entbrennen.

Bei der Hauptwahl 1912 hatten erhalten: v. Massow (kons.) 8356, Wagner (frei.) 5850, der Sozialdemokrat 2961 Stimmen. 1907 hatte der Konservative 11.575, der Fortschrittler 1760 und der Sozialdemokrat 3179 Stimmen auf sich vereinigt. In einer Nachwahl 1910 war dann das Mandat, wie gesagt, an den Fortschrittler verloren gegangen.

Zum Posener Bundesfest des Ostdeutschen Jünglingsbundes.

Man schreibt uns: „Bekanntlich ist der Ostdeutsche Jünglingsbund eine Neugründung im Gegensatz zur neueren Jugendpflege.“ So oder ähnlich hat kürzlich ein Mann gesprochen, der im Dienst an der Jugend steht, und von den den erwarten müßte, daß er sich in der Geschichte der deutschen Jugendpflege ein wenig umgekehrt hätte. Er würde dann wissen, daß der Ostdeutsche Jünglingsbund den neueren Jugendpflege-Bestrebungen durchaus nicht feindlich gegenübersteht und daß er keine „Neugründung“ ist, sondern sich des reifen Alters von 58 Jahren erfreut. Und wenn er in der Zeit vom 6.—8. Juni in Posens Mauern sein 58. Bundesfest feiert, so wollen wir ihn grüßen als eine der ältesten Jugendpflege-Organisationen, die wir in Deutschland überhaupt haben.

Dass der Bund in der Öffentlichkeit wenig bekannt ist, bleibt freilich zu bedauern. Es ist gewiß teilweise seine eigene Schuld; er hätte viel früher beginnen müssen, seine Arbeit und seine Ziele der Öffentlichkeit werbend kundzutun. Andererseits aber bleibt anzuerkennen, daß er es verschmäht hat, viel vor sich reden zu machen und daß er auf stetig wachsender Arbeitsgebieten seine Pflicht in der Stille getan hat. Es

Weine Frau weinte wirklich, und um diese Tränen zu trocken, ging ich selbst hinunter, um mit der Dame zu sprechen, und als ich dann zurückkehrte, gelang es mir leicht, meine Frau zu beruhigen. Die Dame hatte zwar keine neunzig Mark bezahlt, wohl aber fünfundsechzig, und diese.

Weine Frau strahlte, sie war glücklich, daß sie ganz vergaß, mich danach zu fragen, wie ich es fertig gebracht hätte, einen so hohen Preis und noch dazu sofortige Bezahlung zu erzielen, und das war mir sehr lieb, denn sonst hätte ich mich am Ende doch verärgert, und meine Frau hätte es mir vielleicht angemerkt, daß ich die fünfundsechzig Mark aus eigener Tasche zahlte, nachdem die Dame mir persönlich noch die fünf Mark Anzahlung heruntergehandelt hatte, „weil wir doch soviel Geld hätten, daß es uns an ein paar Mark mehr oder weniger nicht ankäme.“

Eines Tages bat mich meine Frau wieder um eine Hilfe. Es war ein Käufer da, der für eine elektrische Krone nur hundert- und vierzig Mark geben wollte. Dreihundert Mark war der feste Preis; ich sollte versuchen, ob er nicht wenigstens zweihundert- und neunzig gäbe.

Ich sah es voraus, daß Geschäft würde mich bestimmt einhundertfünfzig Mark kosten, und die hätte ich mir gefordert. So versuchte ich denn, meine Frau dahin zu bringen, daß sie mit zweihundert Mark zufrieden wäre, noch lieber mit einhundertfünfundsechzig, aber sie blieb unerbittlich: „Zweihundertneunzig Mark, nicht einen Pfennig billiger.“

Nach einer Stunde waren wir handelseinig. Nur, um mir gefällig zu sein, nahm der Mann die Krone für hundert Mark anstatt für hundertundvierzig, und anstatt hundertfünfzig mußte ich hundertundneunzig Mark aus der eigenen Tasche hinzulegen.

„Siehst Du wohl,“ frohlockte meine Frau, als sie das Geld in Händen hielt, „siehst Du wohl, die Leute zahlen schon.“

Meine Frau sah es absolut nicht ein, weshalb ich fortan keine Zeit und keine Lust mehr haben sollte, und sie konnte es erst recht nicht einsehen, warum es da für mich irgend welchen Ärger gäbe, denn im großen und ganzen befäme ich doch immer die Preise die ich forderte.

Da hatte meine Frau wieder recht, ich bekam die Preise, die ich verlangte, aber doch erst dann, wenn ich nicht nur mit den Käufern, sondern auch mit mir selbst jedesmal lange herumgehandelt hatte. Und so teilte ich denn meiner Frau am nächsten Tage mit, ich sei bereit, ihre Bitte zu erfüllen und die Sachen weiter zu verkaufen, jedoch nur dann, wenn sie sich entschließen könnte, dieselben ganz bedeutend im Preise herunterzusetzen.

wäre in unserer etwas geräuschvollen Zeit manchen idealen Bestrebungen zu wünschen, daß man sie erst einmal in Ruhe ließe und ihnen Zeit gönne, fester und reifer zu werden. Man würde gut tun, diesen Grundsatz auch auf unsere neuzeitlichen Jugendbestrebungen etwas mehr anzuwenden und die Früchte abzuwarten, die doch am besten ohne viel Worte für sich selber reden. Dass von Zeit zu Zeit der Pulschlag dieses jungen Lebens auch durch die Öffentlichkeit gehen muß, ist selbstverständlich. Im übrigen aber wollen wir unsere Augen voller Hoffnung auf die sprossende Saat gerichtet halten, die als das neue Werk an der Jugend sich uns darstellt, und wollen hoffen, daß eine gute Ernte eingebracht werde in die harrenden Scheuen des deutschen Volkes und seine innere Wiedergeburt dadurch gefördert wird. Der Ostdeutsche Junglingsbund ist alt; aber seine Ideale sind jung geblieben und sind gut. Erbauung, Lehre, Unterhaltung! so sagt sein Programm. Seele, Geist, Gemüt nimmt er in Angriff. Leibespflege treibt er von Anfang an. Er wendet sich an den ganzen Menschen. Durchdrungen von dem ewigen Wert und dem sittlichen Abel der Persönlichkeit, steht ihm die Erziehung des Junglings zu einem innerlich gesegneten Charakter an erster Stelle. Wahre Männlichkeit aber, die in Selbstbeherrschung und Selbstverleugnung im tiefsten Sinne besteht, kann nur da wachsen, wo durch die Triebkräfte der christlichen Religion die wahre Selbstentfaltung und sittliche Freiheit gewirkt werden ist. Nicht, um "konfessionell" zu sein, nicht um der "Kirche" gehorsame Scharen zu sammeln, sondern weil der junge Mann die Kräfte Gottes braucht, um etwas Ganzes zu werden, darum fordert der Bund "Erbauung". Nicht im landläufigen Sinne, sondern Aufbau des verborgenen Innenlebens auf dem Grunde, der nicht wankt, der Halt gibt und Richtung und Ziel, wo alles fließt und manches stürzt. Die Erfahrung hat es in Jahrzehntelanger Arbeit gezeigt, daß der Bund auf dem rechten Wege ist. Und der Weg soll bleiben! In aller Stille werden wir ihn gehen, verlangt doch gerade diese Arbeit an den Seelen der Werden die Stille, in der die Herzen dem ersten Führer sich auftun und einen Blick gewähren in die Kämpfe, die in der Jugend unserer Tage Opfer fordern und Helden schmieden, wie unser Volk sie fordert und so bitter nötig braucht. Ist doch des deutschen Volkes bester Besitz seine Innerlichkeit, die es zu hütten gilt in flachen Tagen. Da wo die Wurzeln des Junglings liegen, die Wurzeln seiner Not und seiner Kraft, da müssen wir helfen. Wir sind evangelische Vereine, weil uns der Dienst an der "Seele" der Jugend der erste und wertvollste ist und weil diese Seele ohne die Samenkästen des Evangeliums sich nicht zu ihrer höchsten Blüte entfalten kann.

Aber auch Lehre und Unterhaltung sind uns hohe Ziele und ein schöner Dienst. Unsere Vereine haben hier eine Pflicht erkannt und, soweit sie vermöchten, geübt. Sonntägliche Vorträge aus den verschiedensten Gebieten der Geschichte, Technik, Kunst, Literatur; Humorvolles und Ernstes in buntem Wechsel; Pflege des Gesanges, der Posaunen- und Streichmusik; Zimmerspiele und allerlei Kurzmeil, sie haben in den meisten Vereinen des Bundes ihre Stätte und dienen dazu, den Besucher des Heims nach den verschiedensten Richtungen seines Geistes und Gemüts zu beeinflussen und zu bilden. Ein nicht zu unterschätzender Dienst, der im weiten Gebiete der Bundesarbeit Sonntag für Sonntag, sowie an zahlreichen Tagen der Woche durch freiwillige Kräfte oder Berufsschüler an der Jugend geleistet wird.

Und wahrlich nicht erst unter dem Einfluß der neueren Strömungen haben die Evangelischen Jungmannvereine ihre Pflicht: Körperpflege zu treiben, geübt. Sie tunnen und wandern seit Jahren und Jahrzehnten; sie haben ihre großen Turnfeste seit langer Zeit; zum Teil in eigenen Turnabteilungen

Endlich willigte sie ein, aber nur unter einer Bedingung, ich müsse ihr schwören, daß ich bei dem großen Büfett und bei der Ansicht an dem Preise von fünfhundert Mark festhalten wolle.

Ich wand mich wie ein Ohrwurm, um diesem Eid zu entgehen; denn woher sollte ich die 1500 Mark nehmen, um auch noch dieses Büfett zu bezahlen? Um nicht schwören zu müssen, war ich einen Augenblick dicht daran, meiner Frau alles zu gestehen, aber ich wollte ihr die Freude nicht rauben, bisher bei dem Ausverkauf immerhin wenigstens so viel verdient zu haben. Nein, ich brachte es nicht fertig, der Wahrheit die Ehre zu geben, aber bevor ich diesen Eid leistete — "Schwör!" rief mir meine Frau noch einmal zu, „1500 Mark und nicht einen Penny weniger!“

Und ich schwörte. Was blieb mir weiter übrig!

Bis sie mich dann am nächsten Tage wieder selbst von diesem Eid entband. Und das aus einem sehr einfachen Grunde. Sie hatte in der Stadt mit einer Bekannten über das Büfett gesprochen, und diese Dame hatte ihr geraten, das Büfett keinesfalls unter 2000 Mark fortzugeben, auch dieser Preis sei noch sehr niedrig. Es war ein Glück, daß meine Frau mir den Namen dieser Bekannten nicht verriet, sonst wäre ich zu der hingegangenen und hätte ihr erbarmungslos das Genick umgedreht.

Um das Büfett nebst der Ansicht los zu werden, inserierte ich aufs neue in allen in Betracht kommenden Zeitungen, und der Erfolg blieb nicht aus. Es kam ein Möbelhändler von auswärts, der sich das Büfett wegen seiner Größenverhältnisse zuerst allerdings nur kostspielig betrachtete, bis dann doch ein vertrauernder Zug in seinem Gesicht bemerkbar wurde, und mein Vertrauen wuchs, als der Mann den Zollstock aus der Tasche zog, das Büfett nach Höhe und Länge ausmaß, bis er sich an den Tisch setzte und seinerseits zu rechnen begann. Es dauerte lange, bis er damit fertig war; dann aber rief er mir zu: „Wenn Sie mir das Büfett für zweihundert Mark lassen wollen, nehme ich es und lasse es morgen abholen.“ Und weil ich sprachlos war, daß ich tatsächlich keine Worte fand, hatte er Zeit, fortzufahren: „So wie das Büfett und die Ansicht sind, kann ich es natürlich nicht gebrauchen, die nimmt mir kein Mensch ab. Ich muß beides wenigstens um die Hälfte verkleinern, und aus dem übrigen Holz lasse ich noch einen Tisch, eine Kommode und zwei Stühle anfertigen. Das kostet mich eine Menge Geld. Dazu kommen noch die Transportkosten, aber immerhin, zweihundert Mark will ich geben, meinetwegen auch zweihundertzehn Mark.“

Und in demselben Augenblick trat das Mädchen in das Zimmer, um mir heimlich einen Zettel meiner Frau zuzustellen, und auf dem stand geschrieben: „Gib das Büfett keinesfalls unter

lungen üben sie das Gerät- und volkstümliche Turnen. Und als der frische Zug durchs Volk ging und neue Wege der Arbeit an der Jugend sich aufstellen, da haben sie sich nicht eingeschlossen, sondern mitgetan. Der Bund geht an zahlreichen Orten mit der Jungdeutschland-Bewegung Seite an Seite; seine Pfadfinderkorps und Wanderabteilungen sind allenfalls im Wachzen. Wer da meint, der ernste Christ könne nicht frisch und fröhlich, stark und gelenkig sein, der irrt sich schwer. Auch die evangelischen Jungmännervereine sehen ihren Stolz darein, dem Kaiser tüchtige Soldaten, dem Vaterlande tapfere Krieger zu stellen. Vaterlandsliebe, die nicht redet, sondern handelt und dem Volke Männer schenkt, stark an Leib und Seele, die soll in den Reihen des Bundes immerdar ihr treibend Feuer glühen lassen. Dessen sind sich unsere Vereine gerade hier im Grenzland mit allem Ernst bewußt. Wo Jugendvereine in treibender und ausdauernder Arbeit dem Vaterlande dienen an der Jugend, da strecken wir ihnen die Hand entgegen und freuen uns, Weggenossen zu finden, die nach hohen Zielen gehn. In unserer Ostmark sollen und werden wir mit denen zusammenhalten, die unserer Jugend auf ihre Weise dienen, wenn dieser Dienst nur ein ehrlicher und ernster ist, ein Dienst der Liebe zum Volke, vor allem zu unserem „jungen Volk!“

In seinen 58 Jahren hat der Ostdeutsche Junglingsbund ein weites Gebiet umspannt. Er umfaßt die Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen, Brandenburg, Sachsen und Anhalt. In 600 Vereinen zählt er 30000 Mitglieder, 121 Sängerchöre, 210 besondere Turnabteilungen, 250 Posaunenchöre, 500 Büchereien, 30 Berufsschüler und ebensoviel eigene Häuser; abgesehen von den Soldatenheimen und der weitgespannten Arbeit der Soldatenpflege. Er gliedert sich in 6 Provinzialverbände, 37 Gauverbände und hat seinen Vorstand in Berlin, dem 5 Bundesagenten und ein Bundesbuchhändler zur Seite stehen.

Das deutsche Vaterland umspannt die "Nationalvereinigung evangelischer Junglingsbündnisse" mit 2500 Vereinen, 150000 Mitgliedern, 223 Berufsschülern und 172 eigenen Häusern.

Über die christliche Welt hin erstreckt sich der "Weltbund" mit etwa 9000 Vereinen und 900000 Mitgliedern, 3500 Berufsschülern und 1300 Gebäuden im Werte von etwa 300 Millionen Mark.

Die gastgebenden Vereinigungen für das Bundesfest sind der "Posener Provinzialverband", der in 63 Vereinen 2000 Mitglieder umfaßt und in das dritte Jahr seines Bestehens tritt, und der Evangelische Verein junger Männer Posens. In seiner Haupt- und Jugendabteilung zählt er 250 Mitglieder; er besitzt ein eigenes Heim mit Saal, Erfrischungsraum, Leszimmer und Beigelaß. Ein eigener Berufsschüler-Vereinssekretär steht dem Vorsitzenden zur Seite. Der Verein besitzt eine Turnabteilung, einen Posaunenchor, ein Streichquartett, eine literarische Abteilung, eine Bücherei von 1000 Bänden, eine Wander- und Spielgruppe. Ihm angeschlossen ist ein Pfadfinderkorps in Stärke von 140 Schülern. Dem Vorstande steht ein Beirat und Frauenrat zur Seite, die Gründung eines Elternbundes für das Pfadfinderkorps ist im Gange. In kürzester Zeit wird dem Verein ein "Jugendpastor" für die Stadt Posen zu Diensten stehen.

Wenn der Verfasser dieses Artikels im Verlaufe seiner Zeilen reichliches statistisches Material und eine Aufzählung des Gebotenen hiermit dem Leserkreis der "Posener Tageblattes" übergebt, so hat er es gewiß nicht getan, um eitle Ehren für die Sache seines Bundes zu suchen, sondern um der Unkenntnis, die über dessen Arbeit und Umfang herrscht, einmal entgegenzuwirken. Möchte es dem Ostdeutschen Junglingsbund gelingen, sich immer mehr die Achtung aller derer

2000 Mark fort, ich vergaß, Dir heute mittag zu sagen, daß ich in der Stadt am Vormittag eine Bekannte traf, die mir sagte, 2000 Mark seien für das schöne Büfett viel zu wenig; ich könnte ruhig 2500 Mark verlangen.“

„Warum nicht gleich 2500 Mark?“ schrieb ich auf den Zettel, den ich dem Mädchen wieder übergab, dann nahm ich meinen Möbelhändler vor und redete ganze Wände auf ihn ein. Der Mann legte fünf Mark zu: statt 210 215 Mark, das sei aber auch das Allerhöchste.

Kraftlos sank ich in einem Stuhl zusammen, dann aber raffte ich mich wieder empor und schmiß den Mann mit dem letzten Rest meiner Kräfte zur Tür hinaus.

Am nächsten Tage teilte er mir mit, er sei bei dem Herauswurf mit dem Kopfe gegen die Tür geflogen und würde mich wegen Körperverletzung verklagen, es müsse denn sein, daß ich sein unwiderruflich letztes Angebot annähme: nicht 215, sondern 217,50 Mark; er würde morgen wiederkommen und sich Bescheid holen.

Um meine Frau nicht zu betrüben, hatte ich ihr nichts davon erzählt, was der Mann mit dem Büfett anfangen wollte, hatte ihr auch gar nicht den Preis genannt, den er bot, sondern ihr nur mitgeteilt, es sei wegen seines Angebots zwischen uns zu einer kleinen Meinungsverschiedenheit gekommen. So war sie denn glücklich, als sie erfuhr, der Käufer werde morgen wieder vor sprechen. Ach, sie war ja so glücklich, denn sicher würde er morgen 2000 Mark bezahlen, denn sonst könnte er sich den Weg doch abermals sparen.

Ich rechnete inzwischen, wenn auch nicht gerade auf tausend Blätter Papier, ob desto mehr im Kopfe. Gewiß, die 2000 Mark würden mir sehr fehlen, aber was half das alles, es mußte sein, wenn wir anders überhaupt noch einmal wieder zur Ruhe kommen wollten. Als ich am nächsten Morgen aufstand, war mein Eienschluß gefaßt. Ich telephonierte mit einem meiner Verleger und bat diesen, mir telegraphisch an die Adresse meines Anwalts einen Vorwurf von 2000 Mark zu senden. Zwei Stunden später hatte ich das Geld in Händen, und als der Käufer am Mittag wieder zu mir kam, wurden wir schnell handelseinig. Er zahlte mir 217,50 Mark, die ich in meine eigene Tasche steckte, damit ich bei dem Geschäft für meine Person doch wenigstens etwas verdiente; dann ließ ich sämtliche Eide schwören, niemanden zu verraten, was er mit dem Büfett und der Ansicht anfangen wolle und was er in Wahrheit dafür bezahlt habe. Wenig später händigte ich meiner Frau die beiden neuen Tausendmark-scheine ein.

Gott sei Dank, der Ausverkauf war für mich beendet.

zu erwerben, denen eine ernste Pflege der Jugend am Herzen liegt. Gern will er dann wieder an seine stillen Arbeit gehen, Männer heranzubilden Gott zur Ehre und zu des deutschen Volkes dauerndem Heil! Ernst Gütler.

Die Veränderungen

im Deutschen Heere.

Das Armeeverordnungsblatt bringt in seiner 7½ Bogen starken Nr. 11 die "Formationsveränderungen usw. aus Anlaß des Reichshaushaltsets 1914." Aus der Überfülle der Neuerungen seien nachstehend die Haupthäfen und das die Allgemeinheit interessierende herausgehoben:

Der Löwentrupp entfällt auf die Spezialwaffen, von denen die Fußartillerie einen Brigadestab in Polen, das 3. Westpreußische Fußartillerie-Regiment Nr. 21 mit einer Bespannungsabteilung in Graudenz und das Magdeburgische Nr. 22 mit zwei Bespannungsabteilungen in Allenstein und Löben (Drei Bataillone) erhält. Württemberg formuliert ein Bataillon mit der Nummer 13. Das bisherige Hohenzollernsche Regiment Nr. 13 erhält die Nummer 24 und wird von Ulm nach Straßburg und Mühlberg verlegt.

Weit bedeutender sind die Veränderungen bei den Pionieren, die nicht nur eine Vermehrung, sondern auch eine bedeutsame Änderung ihrer Organisation erfahren. Zunächst tritt eine Pionier-Inspektion die 5. in Köln hinzu, dann werden 8 Bataillone in eben so viele Regimenter zu zwei Bataillonen, mit drei bzw. zwei Kompanien umgewandelt; jedes Regiment erhält noch eine Scheinwerferabteilung. Die bei acht Armeekorps bestehenden Kommandos der Pioniere fallen fort. Die Inhaber dieser Stellen werden jedenfalls an die Spitze der neuen Regimenter treten. Die Regimenter behalten die Nummer und sonstige Bezeichnung, sowie die Uniform der umzuwendenden Bataillone bei.

Die Eisenbahnruppen formieren ein neues Bataillon, das mit dem schon bestehenden Eisenbahn-Bataillon Nr. 1 zum Eisenbahn-Regiment Nr. 4 in Berlin vereinigt wird.

Die Telegraphenruppen erhalten ein neues Bataillon, das 8. zu 5 Kompanien (darunter zwei Funker-Kompanien) in Breslau bzw. Liegnitz.

Bei dem Train wird ein Kommando der Trains des Gardekorps in Berlin-Lankwitz und eine Train-Abteilung zu 3 Eskadrons als 2. Garde-Train-Abteilung ebendaselbst errichtet.

Wichtig sind die Organisationsveränderungen, die im Kriegsmaterial einzutreten. Hinzu kommt ein neues Unterkunftsdepartement, und die bisher vorläufig eingerichtete Erbschwestern-Abteilung wird etatsmäßig. Außerdem werden drei neue Abteilungen errichtet: die Etats-Abteilung, die Luftfahrt-Abteilung und die Unterkunftsabteilung West. Die bisherige Unterkunfts-Abteilung erhält den Zusatz: Ost. Die bisherige Verpflegungs-Abteilung wird in zwei, für die Friedens- und Kriegsverpflegung geteilt.

Die Bezirkskommandos erhalten als Kommandeure pensionierte Stabsoffiziere mit dem Range und den Befugnissen eines Regimentskommandeurs, weil besonders die Offizierscorps in ihnen derart gewachsen sind, daß sie ältere Offiziere benötigen, die besonders in der Leitung eines Offizierscorps schon einige Erfahrungen haben. Diesen 15 Bezirkskommandos wird je ein pensionierter Offizier als zweiter Stabsoffizier zugeteilt. Auch eine neue Kriegsschule in Bromberg nimmt am 1. Juli den Dienst auf. Sonst gibt es noch eine große Anzahl von Etats erhöhungen, die aber, vielleicht mit Ausnahme der Verstärkung der preußischen Kadettenkorps um 60 Stellen, die Allgemeinheit weniger interessieren dürften.

Außer diesen Formationsveränderungen und Etats erhöhungen gibt es noch eine sehr große Zahl von Neuerungen, die dazu bestimmt sind, die wirtschaftliche Lage der Militärpersönlichkeit aller Grade zu verbessern.

So dürfen Offiziere in Generalsstellungen zu ihrer Beiritternachmach sich alle 8 Jahre ein Pferd aus den Dienststunden der Kavallerie- und Fußartillerie-Regimenter gegen Entrichtung eines vom Kriegsministerium festgesetzten Kaufpreises aussuchen. Da diese Preise je nach der Schwere des Pferdes auf 1800, 1650 und 1500 M. festgelegt sind, liegt darin eine gewisse Entschädigung für die den Generalen vorenthaltenen Pferdegelder, jährlich für "Generalspferde" aus Händler- und privaten Händen geradezu phantastische Preise gezahlt werden müssen.

Die Dienstprämie, die Unteroffiziere beim Ausscheiden nach 12jähriger aktiver Dienstzeit zuteilt, wird von 1000 auf 1500 M. erhöht, und vom Zeitpunkte der Vollendung der 12jährigen Dienstzeit bis zum Ausscheiden wird das Kapital

Meine Frau war glücklich, ja, mehr als das, sie weinte plötzlich vor Freude, und es dauerte beinahe eine Stunde, bis sie sich endlich beruhigt hatte; dann aber rief sie mir zu: „Weißt Du, weshalb ich so namenlos glücklich bin? Weil ich bei der Gelegenheit erfahren habe, wie lieb Du mich hast. Wenn Du mit den Käfern unterhandelst, habe ich immer im Zimmer nebenan an der Tür gestanden und gelauscht. Ich weiß, was die Leute in Wirklichkeit gaben, und wie viel Du aus Deiner eigenen Tasche zulegtest. Ich wollte Dir das nur sagen, um Dir nicht die Freude zu nehmen, mir eine Freude zu machen.“

Starr und fassungslos sah ich meine Frau an, dann meinte ich: „Das wußtest Du, und trotzdem — hättest Du da nicht wenigstens mit dem Büfett etwas billiger sein können?“

Da sah meine Frau mich ganz traurig an und sagte: „Es ging wirklich nicht. Ich habe das hin und her überlegt, aber ich brauche die 2000 Mark zu notwendig, tausend unbedingt für mich und die anderen für Dich, denn ich bin Dir doch noch die tausend Mark schuldig, die ich auf die neue Villa angezahlt habe. Die fornante ich Dir doch unmöglich noch länger schuldig bleiben. Heute kann ich Dir das Geld nun endlich zurückgeben, einzigt und allein nur deshalb bestand ich auf dem hohen Preis. Hier hast Du das Geld wieder, aber wenn Du mich wirklich lieb hast, wenn Du mir noch mehr als bisher beweisen willst, wie lieb Du mich hast, nich wahr, dann verlangst Du nicht von mir, daß ich Dir das Geld wirklich wiedergebe, denn Du hast mich doch lieb?“

Und ich bewies es ihr.

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

Das Ende eines pfingstlichen Heimatfestes.

Die Stadt Stolp in Pommern hat vor einiger Zeit die Stolper Schuhmacherinnung gehörige Windelbahn angekauft; damit ist das Schicksal der Stolper "Windelbahnfest" die jahrhundertelang unter großer Anteilnahme der Bevölkerung von ganz Hinterpommern gefeiert wurden, für alle Seiten besiegt.

Angeblich soll ein Herzog in Stolp von den alstädtischen Leinewebern hart bedroht worden sein. Die zur Hilfe gerufenen Schuhmachergesellen befreiten ihn von seinen Verfolgern und erhielten zum Dank dafür u. a. ein Stück Land. Die Schuhmachergesellen legten einen Wall an, so daß ein Tal entstand. In dem Tal wurde ein künstlicher Irrgarten mit gewundenen Wegen angelegt, von denen der Platz den Namen "Windelbahn" bekam. Im wesentlichen ist die Art der Feier bis in die heutige Zeit dieselbe geblieben. Einige Wochen vor dem Fest wurde der

mit 4 v. h. jährlich verziert. Die Auszahlung der Sisen erfolgt mit der Diensträmme; im Todesfall ist beides den gesetzlichen Erben zu zahlen.

Der seite Beitragsbeitrag des niedrigen Beköstigungsgeldes wird um 3 Pf. auf 19 Pf. erhöht.

Unteroffizieren und Mannschaften, die im Standort auf Selbstbeschaffung der Verpflegung angewiesen sind, d. h. solche, die an einer gemeinnützigen Küchenanrichtung nicht teilnehmen können, wird ein besonderer Verpflegungszuschuss von 15 Pf. für den Kopf und Tag gewährt. — Die Kapitulanten erhalten sämtlich das Beköstigungsgeld der Unteroffiziere. Beurlaubte Kapitulanten erhalten, solange sie Lohnung beziehen, die vollen Verpflegungsbürden ihres Standortes. Der Lohnungszuschuss, der den Familien der Unteroffiziere für die Zeit der dienstlichen Abwesenheit der Ernährer gewährt wird, beträgt künftig 25 Pf. mehr, also 75 Pf. täglich.

Zur Verbesserung der Belichtung in den Mannschaftsstuben wird für 4 Mann — bisher je 10 Mann — eine Petroleumlampe mit Beleuchtungsmitteln gewährt.

Die den in das aktive Sanitätskorps übertragenden Befreiungen bis zu 300—1500 M. gewährte Studienförderung wird auf 600 bis 3000 M. erhöht. Schließlich ist ein neuer Titel in einem Kapitel des Etats mit der Bezeichnung gebildet worden: Schaffung und Unterhaltung von Wohnfahrtsinrichtungen für die im Bereich der Heeresverwaltung beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, Unterstützung derartiger gemeinnütziger Unternehmungen sowie Kosten für Dienstreisen in Arbeiterwohlfahrtsangelegenheiten.

So erfreulich die mancherlei Neuerungen für das Heer sind, ist es doch sehr bedauerlich, daß der Reichstag eine Anzahl Forderungen nicht aus sachlichen, sondern aus Gründen verletzter Eitelkeit und deshalb abgelehnt hat, um die Regierung auch mal seine Macht fühlen zu lassen. Wenn z. B. die Forderungen des Stallgeldes und des Geschäftszimmerservice lediglich aus dem Grunde abgelehnt worden sind, weil die Regierung in der Ablehnung der in der Besoldungsfrage einiger Beamtenkategorien zu weit gehenden Forderungen des Reichstages festgeblieben war, so ist das ein Standpunkt, für den ein parlamentarischer Ausdruck nicht leicht zu finden ist.

cc.

Albanien.

Oberst Thomson militärischer Organisator.

Oberst Thomson ist beauftragt, die albanischen Streitkräfte zu organisieren. General Deveer geht auf Urlaub nach den Niederlanden.

Zweideutige Haltung der Italiener?

Auf Freitag abend wurden in dem Hause des Direktors der italienischen Post der italienische Oberst und der italienische Prof. Chinigo plötzlich verhaftet, weil sie mit den Aufständischen Befehlsignalen ausgetauscht haben sollen. Der Vertreter des italienischen Konsuls protestierte gegen die Verlegung des Hauses und ließ schließlich die beschlagnahmten Papiere prüfen und versiegeln, unter denen Oberst Murichio ein Notizbuch fand, das ihm nicht gehörte. Um Mitternacht wurden die beiden Verhafteten wieder freigelassen.

Bur Tagesgeschichte.

Studiensemester für Oberlehrer.

Auf Veranlassung der preußischen Unterrichtsverwaltung soll im nächsten Wintersemester 1914/15, wie das „Deutsche Philologenblatt“ schreibt, versuchsweise ein Studiensemester für akademisch gebildete Lehrer an höheren Schulen eingerichtet werden.

Die Einrichtung soll in der Weise erfolgen, daß im nächsten Winter in den Vorlesungsplan der Universität Göttingen solche Vorträge oder Übungen eingelegt werden, welche geeignet sind, über die in den letzten Jahrzehnten auf den Gebieten der angewandten Mathematik, der Physik, Chemie, Biologie, Geologie und Erdkunde gemachten Fortschritte einen Überblick zu geben. Zu diesem Studiensemester können Oberlehrer in einer begrenzten Zahl auf ihren Antrag hin beurlaubt werden. Dieser steht es

„Maigras“ als Vertreter der Brüderlichkeit, ein „Oberschäffer“ und sechs Untergässer, ein Schreiber und die beiden „lustigen Personen“ gewählt: Bruder „Halbsieben“ und Bruder „Ärmel“. Am Pfingstmontag begann das eigentliche Spiel mit Abendständen. Nach einer Begrüßung des Magistrats im Rathaus zogen die beiden lustigen Gesellen am nächsten Morgen in die Häuser, nahmen Eßwaren, Leckerli und auch Geld an sich und waren es aus dem Fenster ihrem großen Gefolge zu. Die Schuhmacherlehrlinge sangen dabei das Liedchen:

„Unser Bruder Ärmel (Halbsieben), der soll leben,
Seine Seele sei vergnügt,
Und sein Liebchen auch daneben,
Weil er sie so herzlich liebt.
Rühret die Trommel, schenket tapfer ein,
Unser Bruder Ärmel (Halbsieben) soll lustig sein!“

Um zwei Uhr nachmittags folgte der groteske Festzug durch die Hauptstraßen der Würde. Der Maigras hatte ein historisches Festkleid an, auf dem Haupt einen Dreimaster. Hinter ihm kamen die Schäffer, die den bebänderten „Schreivstod“ trugen, dann die Gesellen und Meister im Frack, die Lehrlinge mit der Frühlingslaube, in der sich die beiden Harlekinen befanden. Den Beschluß machte der „Schreiber“ mit Dreimaster und Schleppsjäbel, großem Aktenbündel, Riesenfeder, und Riesenziggarre. Auf der Windelbahn hielt der Maigras eine große Rede und tanzte dann durch die verschlungenen Pfade im Riebenschritt. Dann kamen die beiden Oberschäffer zum Tanz in der Weise, daß einer den Tanz von innen, der andere von außen begann. Später kam der Maigras noch einmal zu Wort: Er ließ alle hoch leben, sogar sich selber. Am Abend ging es dann nach einem Chrentanz um die Windelbahn mit der „Tanzjungfer“ nach dem Schützenhaus, wo das Fest mit einem Tanz beendet wurde. inf.

Kunst und Wissenschaft.

Todesfall. Der Physiologe der Universität Königsberg, Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Rudimar Herrmann ist Freitag nachmittag im 76. Lebensjahr gestorben.

Oberhofmeister v. Mirbach — Ehrendoktor der Theologie. Die theologische Fakultät der Universität Berlin hat dem Oberhofmeister der Kaiserin Ernst Reinherr v. Mirbach ehrenhalber die Würde eines Doktors der Theologie verliehen. Wie das Diplom hervorhebt, erfolgte die Ehrung wegen der großen Verdienste, die sich Mirbach auf kirchlichem Gebiete durch die Gründung des „Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins“, der „Frauenhilfe“, und des „Kirchenbauvereins“ und durch seine Tätigkeit für die evangelische Kirche in Jerusalem erworben hat.

Hochschulnachrichten. Die venia legendi für Kirchenrecht und kirchliche Rechtsgelehrte ist in der Breslauer katholisch-theologischen Fakultät Dr. theol. iur. et phil. Joseph Löhr erteilt worden. Seine Habilitationschrift trägt den Titel „Beiträge zum Missionsrecht“.

natürlich frei, außer den bezeichneten Vorträgen auch andere Vorlesungen nach freier Wahl zu belegen. Um auch den an staatlichen Anstalten wirkenden Oberlehrern die Vorteile eines solchen Studiensemesters zu ermöglichen soll ihnen, wie wir hören, für den Fall der Beurlaubung erforderlichenfalls eine Beihilfe zur Deckung der Vertretungskosten bewilligt werden.

Das neue französische Kabinett — Linksradikal.

Wenn auch durch den in letzter Stunde erfolgten Eintritt des Senators Jean Dupuis in das Ministerium die Besetzung einzelner Portefeuilles noch eine Änderung erfahren dürfte, kann doch nicht mehr der geringste Zweifel bestehen, daß Viviani seine Absicht, ein ausgesprochen linksradikales Kabinett zu bilden, mit Erfolg durchgeführt hat. Von den Mitgliedern des neuen Ministeriums haben sich im Parlament und vor ihren Wählern sechs für das Dreijahresgesetz, drei gegen das Gesetz und vier für eine Abänderung ausgesprochen. Die Anhänger der Einkommensteuer mit kontrollierter Erklärung sind in dem Ministerium mit überwiegender Mehrheit.

Das neue Ministerium wird sich voraussichtlich folgendermaßen zusammensehen:

Präsidium und Ministerium des Äußeren Viviani, Justiz Biennau Martin, Inneres Malvy, Krieg Messimy, Marine Gaudier, öffentliche Arbeiten Termont Davis, Handel Thomson, Ackerbau Ramond, Arbeit und soziale Fürsorge Justin Godart, Kolonien Millies Lacroix, Unterricht René Renault. Als Unterstaatssekretär wird Viviani vorschlagen, für das Ministerium des Äußeren Abel Ferry, Inneres Jacquier, schöne Künste Bonnot, Krieg Maunoury.

Deutsches Reich.

** Die Kronprinzessin ist zu mehrwöchigem Aufenthalt nach Zoppot gefahren. Im Gefolge befinden sich die Oberhofmeisterin Frau v. Alvensleben, Hofdame Gräfin von Kaiserling und Kammerherr v. Behr. Die Prinzessin reisen am heutigen Sonnabend ebenfalls nach Zoppot, wohin sich auch der Kronprinz nach Beendigung der Generalstabsreise begeben wird.

** Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz und der Jungdeutschlandbund. Am 23. v. Mts. hatte im Abgeordnetenhaus der Befehlshaber-Hoffmann an den Kultusminister die Frage gerichtet, ob es Tatsache sei, daß Frhr. v. d. Goltz vom Jungdeutschlandbund ein Gehalt von 20 000 Mark und daneben 35 Mark tägliche Reisespesen nebst freier Fahrt erster Klasse bezöge. Hierzu läßt Frhr. v. d. Goltz der Presse folgende Erklärung zugehen:

Da ich mich auf Reisen befand und nichts davon erfuhr, hat General Freiherr von Bissing im Herrenhause bereits die bündige Antwort erteilt, daß ich vom Jungdeutschlandbund keinen Pfennig Gehalt erhielte, sondern nur Erbsarbar Auslagen (d. h. freie Fahrt und freien Aufenthalt in einem Hotel, falls ich nicht in einem Privathause wohne), daß ich dem Bunde bei der Gründung einen namhaften Beitrag überwiesen und sonstige Zuwendungen gemacht habe. Diese Angaben kann ich lediglich bestätigen, denn General v. Bissing für sein schnelles Lameradshäusliches Einbrechen meinen herzlichen Dank aussprechen und hinzufügen, daß ich auch einen Jahresbeitrag bezahle, und daß mir aus meiner Stellung als erster Vorsitzender des Jungdeutschlandbundes außerdem eine Reihe fortwährender Unkosten erwachsen, deren Gesamtbetrag ich wahrscheinlich selbst erheblich unterschätzen würde, wenn ich nicht über meine periodischen Ausgaben lediglich gewissenhaft Buch führe. Daß der Herr Kultusminister oder sein Vertreter nicht fogleich geantwortet hat, erlässt ich mir daran, daß die Sache überhaupt nicht vor das Forum des Abgeordnetenhauses gehörte; denn der Jungdeutschlandbund wird nicht aus Staats-, sondern aus Privatmitteln erhalten, was in erster Linie der umfältigen und unermüdlichen Tätigkeit seines ersten Geschäftsführers, General Jung, zu danken ist. Das hohe Haus sowohl, wie auch den Herren Abgeordneten A. Hoffmann ging die ganze Angelegenheit also gar nicht das mindeste an.

** Zum Bundesratsbevollmächtigten für Sachsen-Coburg-Gotha ist der Staatsminister von Bassewitz ernannt worden.

** Praktische Handwerkerfreundlichkeit eines Oberpräsidenten. An der letzten Vorstandssitzung der Berliner Handwerkskammer nahm auch der neue Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Herr von der Schulenburg, teil. Bei dieser Gelegenheit fand er in bezug auf Verdüngungen, die von Behörden vergeben werden, folgende bemerkenswerte Worte, die zur Beachtung und Befolgung bestens empfohlen werden können:

„Ich verkenne durchaus nicht, daß, wenn das Handwerk gedeihen soll, auch die materiellen Grundlagen hierfür vorhanden sein müssen; insbesondere halte ich die Bestrebungen des Handwerks zur Erzielung eines angemessenen Preises für durchaus berechtigt und ich werde in meinem Ressort dafür eintreten, daß das Handwerk seine Arbeiten nicht nur angemessen, sondern auch rechtzeitig bezahlt erhält.“

** Kaiserhoch und Sozialdemokratie. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Grädner teilt in der „Dresdener Volkszeitung“ mit, daß der Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, beim Kaiserhoch zuzusein, nur mit einer ganz ungünstigen Mehrheit gefasst worden sei, mit einer Mehrheit, die durch spätere Erklärungen abweichen Mitglieder zur Minderheit geworden wäre. — Diese wiederholten Erklärungen von der geringen Mehrheit, mit der jener Beschluß zur Rücksichtnahme gefasst wurde, läßt beinahe darauf schließen, daß sich unsere Genossen über die Blamage doch etwas zu schämen scheinen.

** Titelschächer. Der „Vorwärts“ veröffentlicht ein Schreiben, in dem der Kunstmaler Karl Schlesinger in Friedenau im Jahre 1908 einem Breslauer Kaufmann, der sich auf eine Anzeige hin gemeldet hatte, die Vermittlung des Delmolder Hoffstierantitits angeboten hat. Zum Schlus des Schreibens heißt es:

„Teilen Sie mir noch mit, in welcher Höhe Sie mir ein Gemälde nach Erfolg abkaufen würden, oder welches Ehrenhonorar Sie mir geben würden für meine Mühen, wenn Sie mein Gemälde kaufen würden. Das Hofdiplom erhalten Sie direkt vom Hofmarschallamt.“

Dem Schreiben war der Entwurf eines Gesuchs um Verleihung des Titels beigelegt, gerichtet an das Hofmarschallamt in Detmold.

** Das Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose hielt am Freitag im Sitzungssaal des Reichstages unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Delbrück seine 18. Generalversammlung ab. Es wurde das Hauptthema behandelt: „Die Fürsorge für die aus den Lungenerkrankungen entlassenen“. Der erste Redner war Prof. Dr. Roepke von der Heilstätte Melsungen bei Kassel: Röntgenuntersuchungen sind grundsätzlich nicht in der Heilstätte zu behalten. Etwa 10 Prozent der in die Heilstätten überwiesenen sind nicht tuberkulös. Der Nachweis der Tuberkulose läßt sich durch Tuberkulin feststellen. 35 bis 40 Prozent der Kranken haben bei

der Aufnahme Tuberkulinreaktionen im Ausswurf. Mindestens die Hälfte verlieren sie durch die Kur. 60 bis 70 Prozent erreichen eine wesentliche Besserung im objektiven Lungenbefund, 90 Prozent und darüber die Wiederherstellung der betroffenen bzw. aufgehobenen Erwerbsfähigkeit. 40 bis 50 Prozent werden wirtschaftlich und klinisch geheilt, und zwar mit Dauererfolg. Demgemäß muß die ärztliche Fürsorge für die Entlassenen individuell verändert sein. Um eine Verschlommern der Tuberkulose rechtzeitig zu erkennen, ist die ärztliche Kontrolle der Entlassenen regelmäßig auszuführen. Die ärztlichen Untersuchungen sollen jährlich mindestens einmal stattfinden und für die Versicherer kostenlos sein.

Der zweite Referent, Magistratsrat Wöhlbing-Eichwalde behandelte das Thema von der sozialpolitischen Seite. Nach längerer Debatte wurde die Tagung vom Staatssekretär Dr. Delbrück mit Dankesworten geschlossen.

** Tobessall. Wie gemeldet, ist am Freitag, früh in einer Berliner Klinik der frühere Inspekteur der Kriegsschulen, General der Infanterie d. D. v. Dietmann im Alter von 71 Jahren gestorben. Er hatte von 1859 bis 1900 im aktiven Heeresdienste gestanden. Als Oberleutnant im 4. Garde-Grenadier-Regiment nahm er am Feldzug gegen Frankreich teil, in dem er sich das Eisene Kreuz erwarb. Späterhin machte er die höhere Adjutantenlaufbahn durch und kam als Major in das Kriegsministerium, Abteilung für persönliche Angelegenheiten. 1886 wurde er als Abteilungschef in das Militärkabinett versetzt, wo er vier Jahre lang tätig war. Von 1890 bis zu seiner Verabschiedung war er Inspekteur der Kriegsschulen und zugleich Vorsitzender der Studienkommission der Kriegsschulen. Am 9. Juni 1900 wurde er zur Disposition gestellt. Am 18. April 1906 erhielt er den Charakter als General der Infanterie.

** Anträge für den Weltpostkongress. Die Erhöhung des zulässigen Gewichts der Drucksachen von 2 Kilogramm auf 3 Kilogramm im internationalen Verkehr hat der Vorstand des Vereins Deutscher Buchhändler in Leipzig beim Staatssekretär des Reichspostamts beantragt, und dieser Antrag hat bei den Handelskammern allgemeine Unterstützung gefunden, da die Gewichtserhöhung auch im Interesse des Handels und der Industrie liegt, z. B. bei der Versendung von Katalogen usw. Die Reichspostverwaltung wird den Antrag zur Beratung stellen, und seine Annahme ist wahrscheinlich, da bei einer Reihe ausländischer Postverwaltungen das Bedürfnis für eine Erweiterung der Gewichtsgrenze anerkannt wird.

** Der Verband deutscher Beamtenvereine hält zurzeit in Hamburg seine Tagung ab. Aus dem dort vorgelegten Jahresbericht ist erwähnt, daß neun Vereine mit zusammen 2735 Mitgliedern neu aufgenommen wurden, so daß der Verband nunmehr 228 Vereine mit 286 800 Mitgliedern zählt. Die Spareinlagen der Mitglieder bei den verschiedenen Kassen stiegen von 1 216 061 Mark auf 1 289 025 M., die Zahl der Einleger von 1678 auf 1839. Es wurden 1074 Darlehen ausgegeben mit 309 175 M. bewilligt. Der Überschuss der Jahresrechnung, 4798 M., wurde dem Reservesonds überwiesen, welcher damit auf 34 796 M. anwächst. Über das Rabatt- und Konsumweien, woran etwa 60 Vereine beteiligt sind, wird zusammenfassend gesagt, daß auch im vergangenen Jahre solche Einrichtungen nicht vermehrt wurden. Mit der Schaffung von Erholungsheimen sind einzelne Vereine bereits vorangegangen. Dem Wohnungswesen wenden schon vierzig Vereine ihre Aufmerksamkeit zu, und dem Versicherungswesen wird ebenfalls Beachtung geschenkt.

** Der Pfahl im Fleisch. Unter dieser Spitzmarke gibt das „Berliner Tageblatt“ einer Zeitschrift von nationalliberaler Seite Raum, in der allerlei über die Zustände in der national-liberalen Partei aus der Schule geplaudert wird. In der preußischen Landtagsfraktion sollen die Altliberalen seit einiger Zeit mit ihren 22 Mann eine fest geschlossene eigene Fraktion bilden, die ihre selbständigen Beratungen abhält, beschließt, wer in die Kommission entsandt werden soll, und überhaupt eine eigene Marke innehält. Die Führung in dieser Fraktion der Altliberalen hätten die Herren Röckling und Syndicus Dr. Hirsh, während Fuhrmann nur der ausführende Teil sei. Die Mehrheit der Fraktion sei entschlossen, hierüber auf dem Kölner Parteitag der Nationalliberalen eine klare Entscheidung herbeizuführen. Als sehr bedauerlich habe man die Krankheit des Vorsitzenden der preußischen nationalliberalen Landtagsfraktion, des Abg. Dr. Friedberg, empfunden, unter dessen Regime eine solche Disziplinlosigkeit nicht eingerissen wäre. Dann heißt es wörtlich: „Diese ganzen Verhältnisse haben in einem Teile der Fraktion eine tiefe Verstimming hervorgerufen, die, um ein Beispiel anzuführen, eines Tages bei dem Abg. v. Campe so stark war, daß er Berlin verlassen und seinen Mandat niederlegen wollte. Seinen Freunden gelang es erst auf dem Bahnhofe, ihn von diesem Schritte abzubringen.“ Zeichnend sei auch, daß die 22 es in der Fraktion abgelehnt hätten, zur Unterstützung der Wahl Wachhorst de Wentes in Stendal-Osterburg einen freiwilligen Beitrag zu zeichnen.

** Auf dem Index. Nach Meldungen des vatikanischen Observatorium Romano ist laut Beschuß der Kongregation vom 1. Juni das Werk von Theodor Wader „Centrum und Kirchliche Autorität“ (Eisen 1914) auf den Index gelegt worden.

** Notes Personenkult. Die Bebel-Zigarette hat ihren Nachfolger gefunden: in der „Mainzer Volkszeitung“ findet sich eine Anzeige über eine „gesellschaftlich geschätzte Zigarrenmarke“ Dr. Eduard David. — Der Humor bei der Sache ist aber abgesunken von dem sonst so verurteilten Personenkult — daß der Genosse David Nichtraucher sein soll.

Balkan.

* Die bulgarischen Sozialisten gegen Deutschland. Die Gruppe der geeigneten bulgarischen Sozialisten hat der Sobranie eine Interpellation unterbreitet, in der gefragt wird, warum die Regierung sich wegen der Anleihe nicht ernstlich an französische Banken gewandt habe, und aus welchen Gründen sie es vorgezogen habe mit deutschen Banken zu unterhandeln, sowie insbesondere, ob diese Gründe politische Verpflichtungen in sich schließen, die geeignet wären, die Richtung der Politik Bulgariens zu hindern, und welches die Bedingungen der Anleihe seien.

Schluss des redaktionellen Teiles.



Überzeugen Sie sich,
dass die
Deutschland-Fahrräder
Nähmaschinen, Sportartikel aller
Art, Pneumatik, Waffen, Uhren,
Musik-, Gold- und Silberwaren,
Haushaltungsgegenstände in der
Qualität die besten, daher auch
im Preise die allerbilligsten sind.
Reich illustrierter Katalog kostenlos.
A. Stukenbrok, Einbeck 23
Größt. Fahrradversandhaus Deutschl.
Fabrik für Fahrräder u. Fahrradteile.
Viele tausend Anerkennungen!

Wo ist mein „Bubi“?
ruft jede Dame bei ihrer
Toilette. In 5 Minuten wunderschöne,
dauerhafte Ondulation mit dem gesch. Ondulations-
Apparat „Bubi“. Sofortiger Erfolg u. sicherste Schonung
der Haare garant. Leichteste Handhabung. Toupieren und
Haarsatz nicht nötig. Dünnstes Haar erscheint voll und
üppig. Preis 3,30 geg. Nachn.
Zu bezieh. durch Frau H. Haupt,
Frankfurt (Oder), Crossener Str. 15.

Ein bewährtes Mittel

gegen Motten

Luchten - Mottenpapier
kein unangenehmer Geruch
durchgreifende Wirkung.

D. Goldberg Wilhelm-
strasse 6.

Bahn-Atelier
Carl Sommer
Wilhelmsplatz 5, Telephon 1029
prämiert auf Fachausstellungen
mit goldenen Medaillen.

Achtung! Landwirte!
Turoid-Tabletten bei Kälber-
ruhr . . . Glas à 1,50
Rotlauftabletten
für Schweine . . . 0,75
Eutersalbe f. Kühe 1 Tube 0,75
Geschwulstsalbe . . . 1,—
Restitutionsalbe für „ 2,—
Spatsalbe „ Pferde „ 1,—
Universal-Tierheilsalbe „ 0,75
Ungeziefersalbe f. Kleinvieh „ 0,75
Adler-Apotheke zu Rasehrow (Posen)
E. Brun. L9967

Rückgratverkrümmung

hohe Schultern u.
Häften bekämpft mit
großem Erfolg bei
Erwachsenen und
Kindern der ver-
stellbare
Geradehalter
„System Haas“
Preisgekrönt
Vor Nachahmung wird gewarnt! Internat. Arzte-
Kongress London 1913

Prospekte mit ca. 70 Abbildungen gratis.

Franz Menzel
Breslau I. Taschenstr. 9

Fleischmehl
beste Qualität, nach neuem Ver-
fahren hergestellt, hat dauernd in
größeren und kleineren Posten ab
Posenschen Stationen abzugeben
Siegmund Gronemann. Stettin.

Torf Streu
Mull
Torfwerke Agilla, Berlin W.9.

Durch günstigen Einkauf kann ich
besonders billig
abgeben: Schwere hochtragende

Altmärker Kalben
Osspe. u. Bayre.

Stiere und Bullen
zur Mast, erstere auch zur Auf-
zucht von Zugochsen geeignet.
Ferner empfehle mich zur
Lieferung von **Zuchtwieh u.**
Nuhvieh aller Rassen zu
billigen Preisen und kulanten
Bedingungen.

N. Kleemann
Breslau
Nikolaistadtplatz 10.



**MARKE
SALAMANDER**

**DER POPULÄRE
STIEFEL**

Salamander-Schuhges. m.b.H. Berlin

Niederlassung Posen: Wilhelmplatz 7

Kartmann wäscht, rollt, plättet erstklassig!
Post- und Bahnversand. Verlangen Sie Preisliste.
Posen, An den Bleichen 3. (196b)

Spezialität: Feine Herrenwäsche!

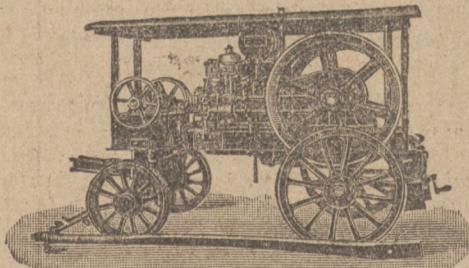
Ernte-
Schober-
Lokomobile- } **Pläne**
S. Beck, — liefert billigst
Posen. — Grösste Plan- u. Sackfabrik
Fernsprecher 2076. des Ostens. —
Montor und Lager:
Alter Markt 89
vis-à-vis dem Stadthaus.



Paul Seler, Posen 01, Colombstr. 21

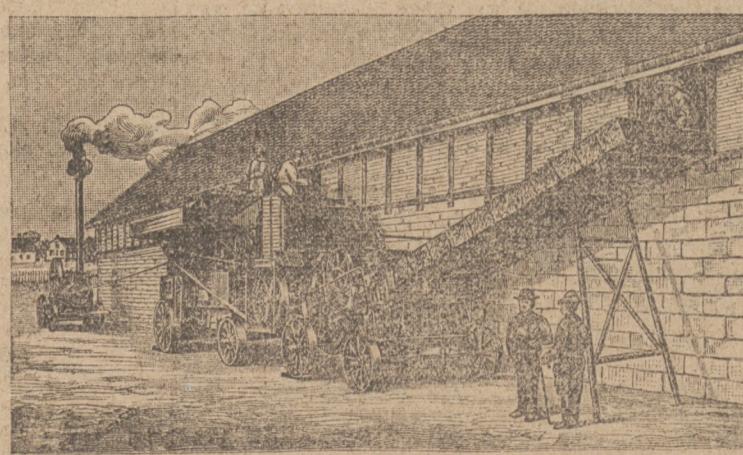
(Stammhaus Crossen (Oder), gegründet 1869)

liefert als Spezialität:



Nach Vereinbarung
Probelieferung!

Motore, stationär und fahrbar für alle flüssigen Brennstoffe.
Motor-Lokomobile, besonders für landwirtschaftliche Zwecke konstruiert: Einfach und
betriebssicher. Billiger Betrieb.



Flöther-Lokomobilen, Dampfdreschmaschinen, Motor-Dreschmaschinen, Stroh-
Elevatoren, Welgers selbstbindende Patent-Langstrohpresen für Garnbindung.
Welgers kombinierte Pressen für Garn- und Drahtbindung.
Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Couante Zahlungs-Bedingungen!

Reparaturen in und ausser dem Hause billigst.

Billige Preise!

**Zur Reise.
Oberhemden nach Mass**

von 6,00 Mark an.
Beste Verarbeitung — Tadelloser Sitz.
Anfertigung in 8 Tagen.

G. Wittkowski
Moderne Herren-Artikel
5. Friedrichstrasse 5.

**Eisschränke, Fliegenschränke
Garten- und Balkonmöbel
Rollschutzwände**

Gustav Hempel, Posen
Fernruf 3453. (91b)

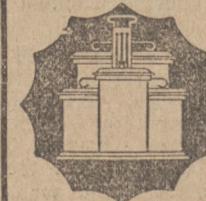
**Fowlers Original
Dampfpflug - Apparate,**
für Heissdampf oder Sattdampf,
sind unerreicht
in Leistung, Dauerhaftigkeit und Wirtschaftlichkeit
Glänzende Zeugnisse aus der Praxis.

John Fowler & Co., Magdeburg.

Auskunftsstellen, auch kostenfreier Nach-
weis von Unternehmern von Lohnpflugarbeiten.

Breslau II, Posen 01,
Neue Taschenstrasse 21. Theaterstrasse 5.

WECK



Frischhaltungs - Apparate und -Gläser

unerreicht gut und sehr billig.

Alleinvertrieb

MoritzBrandt

Posen, Wilhelmplatz 8.

Illustrierte Preislisten stehen frei zu Diensten.

**Versicherung
gegen Einbruchdiebstahl**

zu günstigen Prämien und Bedingungen gewährt Versicherungs-
Gesellschaft "Thuringia" in Erfurt, General-Agentur Posen:

Gebr. Jablonski (Ludwig Bleistein),
Wilhelmplatz 14,

Haupt-Agent: Wilhelm Nehdanz, in Posen W.,
Helenestrasse 20.

Silesia, Verein chem. Fabriken,
zu Saarau (Stat. d. Breslau-Freib. Bah.) u. Breslau, Lautensiepl. 1.
Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Dünger-
Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngemittel, u. a. auf
Kalißstoff und Thomasmehl in reinster Beschaffenheit.
Hersteller: prima phosphorsaure Kalk zur Viehfütterung.

Christl. Privat-Hospiz in Breslau,
Neue Taschenstrasse 25, 2 Minuten vom Hauptbahnhof.

Haus mit seinem privaten Charakter.
Neu eröffnet!

20 Zimmer mit 33 Betten. Zimmer von 2,00—7,50 M.
Bornehmes Restaurant. Dringeldabholung. Elekt. Licht. Bäder im Hause.
Telephon Nr. 8408. 11165b

Sammlung für die Überschwemmten an der Ostseeküste.

55. Quittung und Schluss.

Landwirt Georg Hoffmann, Drogoszewo 6, Gostyn 2 M. Verlag des Posener Tageblatts und der Ostsiedischen Warte 79,85 M.

Insgesamt 81,85 M.

Dazu laut 54. Quittung 10 918,15 M.

Zusammen 11 000,00 M.

Wir schließen hiermit die Sammlung und danken von Herzen allen denen, die als Spender und Sammler zu diesem glänzenden, von keiner anderen Zeitung unserer Provinz auch nur annähernd erreichten Ergebnis beigetragen haben. Von den 11 000 Mark, die wir gesammelt haben, sind bis jetzt je 3000 Mark den Oberpräsidenten von Pommern, West- und Ostpreußen für die Überschwemmten überwiesen worden. Die noch verfügbaren 2000 Mark werden wir in gleicher Weise verteilen.

Kedaktion und Verlag des Pos. Tageblattes.

Wanderfahrten ins Posener Land.

VIII.

Posener Zoo-Momentbilder.

Noch ist die blühende, goldene Zeit . . .

(Dit Roquette.)

Lange schon ist voller Frühling in unserm lieben Posener Zoo eingezogen, ja, es währt noch eine kurze Weile, da wird die Wonnezeit wieder weichen müssen jenen Tagen des Hochsommers, da nicht mehr Blütenduft und Farbensplendor dem Gesamtbilde unseres Tiergartens den besonderen Ton geben, sondern wo der Zauber der fruchttragenden Fülle im Felde hier in diesem schönen, alten Park in einem vollen, fatten Dunkelgrün an Busch und Baum mit jener geheimnisvoll helldunkel gedämpften, lauschigen Stimmung zum Ausdruck kommt, wie sie eben nur der Sommer mit seinem Lichtmeer, aber gleichzeitig Schatten des dichten Laubes mit sich bringt. Doch noch ist die blühende, goldene Zeit,

noch empfängt uns der Zoo schon von ferne mit der leuchtend weißen Pracht der blühenden Azaleen und beim Eintritt auch mit demselben märchenhaften Mattlila der Rhododendren, die uns schon im Voto zu jesseln. Erhöht wird noch diese Stimmung im Zoo selbst durch den erinnerungswerten Duft der Blüten dieses bescheidenen Baumes, der seinen schneigen Schmuck diesmal so reich angelegt hat, daß manche Gänge im Zoo und stellenweise die Marienstraße geradezu mit einer dünnen Decke von Blütenblüte überzogen sind, nachdem die rauen Winde und Wetter der letzten Tage die zarten „Schmetterlinge“ todesmatt niedertanzen ließen, ohne daß man aber eine Abnahme in dem Blütenmeere an den Bäumen selbst merkt.

Aber nicht bloß im Zeichen der blühenden Azaleen steht jetzt der Zoo, noch weit mehr im Zeichen des eigentlichen, wieder erstandenen, für viele allein wahren Zoozaubers: in dem der Konzerte im Freien. Wie wenig besagend das äußerlich klingt: Konzerte im Freien. Als ob's so etwas jetzt nicht schon in jedem Tiergarten und Bierdorf gäbe. Und doch „sein anderer kommt dir gleich“. Sagen wenigstens alle die, die zum Beispiel an einem der beiden letzten Pfingstfeiertage die Halbmond-Polonoise der Tausend um das Musikpodium herum nur so auf ein halbes Stündchen mitgemacht haben. Ich kenne den Zoobummel in Breslau und in Berlin von meiner Studentenzeit her, aber ich muß doch sagen: so was wie zu Pfingsten im Posener Zoo habe ich doch noch nicht gesehen. Beschreiben läßt sich diese im Schneden-tempo wandelnde Menschenmauer, sechs bis acht Mann tief, nicht. Das muß man gesehen haben. Der erste Pfingstfeiertag wies die Höchstzahl gewöhnlicher Sonntagsbesucher überhaupt seit Besuchern unseres Gartens auf, wohlgemerkt ohne daß ein besonderes Konzert stattfand. Und was für Besucher! Ich will mich mal so ausdrücken: auch qualitativ hat sich jetzt der Zoo die Neuerfähigkeit errungen; die Zusammensetzung seiner Besucher steht kaum noch der des Wilhelmsplatzes und der Berliner Straße nach. Und das ist ja doch für Pojen die Höhe. Die Fahrgänge, die ausschließlich an dieser ununterbrochenen sechsstündigen Polonoise teilnahmen, kennzeichnen unser Landsmann Roquette sehr hübsch mit seinem berühmten Liede: Noch ist die blühende, goldene Zeit . . .

Doch genug davon. Dieser Zoozauber ist also in stark vermehrter Auflage wieder da. Nebenbei bemerkt: ein Zeichen jedenfalls, daß man an unserem täglich schöner werdenden Zoo doch wohl einer ständig steigenden Gefallen finden muß. Mich zieht nun freilich wieder weniger die Wölferwanderungs-Polonoise am Mittwoch, Sonnabend und Sonntag an, als vielmehr die Zoologie und — Botanik des Gartens selber. Deshalb bin ich auch viel öfter und länger an Nichtkonzerttagen im Zoo, als wenn die Musik dort erhönt und, das muß einmal gesagt werden, dem verdorbenen Geschmack des Publikums leider dadurch entgegenkommt, daß sie viel zu viel von unserem modernen Operettenblößinn zum Besten gibt.

Im Tierpark hat sich mancherlei interessant verändert. Zunächst in der Unterbringung einiger Tiere selbst. So ist aus der „Wasserburg“, dieser reichlich verschüttet erscheinenden „Gründung“, gemacht worden, was daraus zu machen ging: eine lust- und lichtreiche Unterkunft für die Caniden, d. h. unsere hundearchten Raubtiere, und durch einen geschickten Umbau eine geradezu ideale Raubvogelvoliere. Vor den Raubtieren will ich nur erwähnen, daß Familie Pigrim vor etwa 14 Tagen Familienzuwachs bekommen hat. Weiß jemand, wie viel? Nein, bis jetzt wissen's nicht mal Direktor und Wärter, die Götter wahrscheinlich auch nicht. Mama Wolf versteht es nämlich glänzend, das Geheimnis der Zahl ihrer Neugeborenen vor den vielen neugierigen Menschen an ihrem Gitter zu verbergen. Nur ab und zu rollt so ein vorwitziges, plumpes, rundes, schwärzliches Etwas von dem Aussehen eines jungen, struppigen Hundes aus der wölfigen Kinderstube, und da ist es sehr interessant, zu beobachten, wie die Mama mit der größten Behutsamkeit sechs-, zehnmal probiert, ihr Kindchen in den Fang zu nehmen und wieder zurückzutragen, aber ohne ihm mit den bekanntlich sehr starken, spitz und lang aus ihren Kiefern hervorstehenden Reißzähnen wehzutun. Wölfein gibt einige unartifizielle Laute von sich, die auf deutsch etwa besagen: Ach, Muttchen, los mich noch ein wenig drausen! Aber Mama hat es schon zurückschafft in den finsternen Orkus des Wolfswochenbetts. Daß die Wölfinnen ihre Jungen im Fange bei Gefahr forttragen, ist Wölfsjägern bekannt. Wer aber sieht so ein reizendes Tierduell in freier Natur? So ist der Zoo selbstverständlich auch noch in sehr vielen anderen Fällen in der Lage, uns allerlei hochinteressante Dinge aus der Zoologie, die man sich

sonst nur theoretisch aus Büchern und Bildern aneignen kann, am lebenden Objekt beobachten zu lassen.

Eine sehr gute Idee war es, auf die trostlose (Kalt-) Alpen-Imitation der Wasserburg die riesigen „Gebauer“ aufzubauen und hier eine solche interessante Gesellschaft wie Falken, Bussarde, Uhus und Raben unterzubringen. Hier haben sie einerseits eine größere Bewegungsfreiheit, andererseits kommen sie auch weit mehr zur Geltung. Wer kennt denn noch diese Vertreter unserer Raub- und Habenbügel aus freier Naturbeobachtung? Nachdem man durch die ganz unjinige Verfolgung den edelsten, interessantesten, schönsten und gewandtesten unserer heimischen Räuber der Lüfte, den Wander- oder Edelfalken, den kein anderer Vogel seiner Art gleichkommt an Fluggeschwindigkeit, und der als einziger seine Beute nur in blixartigem Fluge in der Luft schlagen kann, fast ausgerottet hat, bietet doch ein Zoo allein die Möglichkeit, so ein herrliches Meisterstück der Natur, wie es dieser wunderbare Raubvogel ist, lebend zu sehen. Wie ist es möglich, daß der Wanderfalk nicht endlich auch unter Naturschutz gestellt wird, und daß gar in diesen Tagen wieder ein Brieftaubenverein den groben Unfug begehen durfte und Prämien für seine Erlegung auszahlt, ist mir unbegreiflich. Man sollte jetzt, wo wir durch die Drahtlosigkeit eine weit bessere Nachrichtenübermittlung haben, den starkgefundenen Wert der Brieftauben erkennen, jedenfalls nicht einer solchen zweifelhaften Liebhaberei zuliebe den großartigsten und wissenschaftlich wertvollsten Raubvogel unserer Heimat der gänzlichen Ausrottung ausliefern. Ähnlich steht es mit dem Uhu, nur daß man bei ihm im Gegensatz zum Edelfalken, der immerhin oft unter dem Federwild Schaden anrichtet, überhaupt nicht mehr von überwiegendem Schaden sprechen kann. Unser „Uu“, wie ihn der Jäger nennt, schlägt zwar viel Wild, sogar wohl mal ein Küken, aber noch sehr viel mehr Mäuse, dann auch Ratten, wilbernde Hunde, Kazen, Giftschlangen u. ähl., wie Prof. Nörig, unsere erste Jagdzoológische Autorität, durch seine Magen-Untersuchungen einwandfrei nachgewiesen hat. Wenn endlich wird man also auch diese gewaltigste und schönste unserer Eulen, vor dem gänzlichen Verschwinden durch strenge Schon-gezege retten?

Unser Zoo-Uhu ist besonders interessant zu beobachten, wenn er in seinem neuen schönen „Röf“ nach Sonnenuntergang seine riesigen Schwünge, die eine Spannweite von rd. 180 Zentimetern haben, ausbreitet und infolge des sehr weichen Gefieders in geisterhaft leichtem, leisem Fluge und mit leuchtend-goldgelber Iris seiner Augen herabkommt aus seinem Horst zur Aufnahme seines Fraktes.

Über Käse, Bussard und Weihe, die gleichfalls hier ihre neuen, schönen Quartiere bezogen haben, sei ein andermal gesprochen.

Ich trenne mich trotz meiner häufigen Besuche jedesmal nur schwer von diesen neuen, famosen Anlagen hier oben, denen ich nur wünsche, daß die in ihnen angepflanzten Zwergkiefern weiter wachsen, blühen und gedeihen und dadurch ein ideales „Revier“ herstellen helfen. All den interessanten Vertretern unserer so ohne jeden Sinn und Verstand verfolgten heimischen Raubvogelwelt gönnen ich die Verbesserung ihrer Wohnungen von ganzem Herzen. Aber auch sonst ist diese Wasserburg jetzt sehr schön wegen des prächtigen Blickes hinab auf den botanisch und parkarchitektonisch schönsten und stimmungsvollsten Teil unseres Zoo, die beiden Teiche mit dem wimmelnden Geflügel, darunter mehrere Flüge Jung-Wildschweinen.

Von sonstigen Veränderungen sei noch erwähnt der ganz neu eingerichtete und vergrößerte Kinderspielplatz mit seinen neuen Turn- und Spielgeräten, und ferner die zahlreichen neuen Gitter, die hier und da eine gewisse Farbenfreudigkeit aufweisen. Diese neuen Gitter nebst den sehr sauber gehaltenen Ausläufen der Tiere und den gut gepflegten, staubfreien Promenadenwegen, auf denen man fast auf Schritt und Tritt infolge der üppigen Laubbüsche des alten Baumbestandes überraschend dichte, dunkle, lauschig-laubenartig wirkende Parkmotive anzuhindster Art findet, machen den Aufenthalt im Zoo jetzt wirklich zu einem Vergnügen, besonders für den Tier- und Jagdfreund. Ich mache nur aufmerksam auf die Stelle zwischen Kenntier, Flamingoteich und exotischem Vogelhaus.

Um übrigens haben unsere Freunde aus der Tierwelt natürlich auch selber neue Toilette gemacht: alle haben endgültig ihr Sommerkleid angelegt. Hänschen der Kleine, unser Rehbock (neben den exotischen Vögeln), hat einen schönen roten Trakt angelegt, aber nur eine ziemlich schwache, sauber gesetzte Krone, mit leichter Andeutung des Gablers, aufgesetzt. Sonst ist er aber immer noch sehr spaßhaft, besonders wenn sein intimster Feind Duke, der Terrier des Direktors, naht. Dann macht er allerlei Jongleur-sprünge, aber immer höchst graziös und interessant, wie es sich für einen so feinen, schlanken Burschen geziemt. Hans der Große, der Pachá im Reich der Cerviden, hat diesmal besonders verheizungsvolle Kolsken gehoben, massig und sehr schön regelmäßig; die rechte Augenbraue geht nicht mehr so etwas abnorm-gerade mit leichter Biegung nach unten wie bei allen seinen bisherigen Üb-würfen, sondern schön normal nach oben, wie die linke Augenbraue. Auch sonst verspricht seine Krone diesmal besonders Kapital zu werden.

Cohn geht es gut, so gut, daß er vor Übermut sich über und über schwarz geschnitten hat mit dem Teeranstrich seines Gatters und Parkett's. Die Tafel „Frisch gestrichen“ sah er nämlich nur als für das Publikum geltend an und sagte sich: wo alles gestrichen ist, kann ich allein nicht ungestrichen bleiben. Teils höchst eigenhändig, nein, eigenrüsselig, teils mit Doras Hilfe gab er sich also den „Austrich“, als ob er ein schwarzer Afrifaner wäre. Dabei stammt er ja doch von den Ufern des Ganges. Diese schwarze Tat wurde Cohn aber ordentlich angestrichen, indem er einen Tag lang fasten mußte.

Da ich von Cohns Appetit spreche, möchte ich einer dringenden Bitte des Direktors entsprechen und auch nochmal darauf hinweisen, daß es in den meisten Fällen für die Tiere gesundheits- oder gar lebensfähiglich schädlich wirken kann, wenn sie vom Publikum allerlei vielleicht gut gemeinte, aber ganz ungeeignete Brocken, wie nicht mehr frische Küchenabfälle erhalten. Die Tiere bekommen selbstverständlich genügend Futter im Zoo, eine Fütterung durch das Publikum ist also absolut unnötig. Infolge der Gefangenheit ist der Verdauungsapparat der Tiere viel empfindlicher als bei freilebenden Tieren. Die Verdauungs-störungen treten bei den Zoo-Tieren oft so schnell und akut auf, daß sie manchmal binnen 24 Stunden ihr Leben lassen müssen. Ist das die Absicht des p. t. Publikums? Die Zoo-Leitung kann doch das nicht annehmen. Es ist viel besser, die Tiere hungern mal ab und zu, als daß das Publikum sich ihre Gunst durch so schwere Lebensgefährdung erkauft. (Bergl. die armen fettigüchten, fügelrunden Mopse gewisser Damen . . .)

Ich bin ein sehr großer Tierfreund und habe alle Tiere im Zoo, besonders aber unsere heimischen deutschen Jagd- und Raubtiere ins Herz geschlossen, habe aber noch nie einen von meinen Lieblingen im Zoo gefüttert, selbst nicht mit ganz ungefährlichen Dingen. Also nur fort mit den Futterdüten und Küchenmitbringseln, wer die Tiere wirklich liebt, füttet sie nicht.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, 6. Juni.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unters.)

Sonntag, 7. Juni. 1876. Paul Gerhard, geistlicher Lieder-dichter, † Lübben. 1826. Jos. von Fraunhofer, Physiker, † München. 1840. Friedrich Wilhelm III., König von Preußen, † Berlin. 1843. Friedrich Hölderlin, Dichter, † Tübingen. 1862. Victoria, Königin von Schweden, * Karlsruhe. 1901. Ingenieur Carpenter, Erfinder der Carpenterbremse, † Nauheim. 1904. Otto v. Heinemann, Oberbibliothekar, † Wolfenbüttel. 1905. Aufstellung der Union zwischen Schweden und Norwegen durch letzteres.

Montag, 8. Juni. 1727. Aug. Herm. Francke, Gründer des Halleschen Waisenhauses, † Halle. 1743. Alexander Graf Tagliostro, Abenteurer, * Palermo. 1768. J. J. Winckelmann, Archäolog. in Triest ermordet. 1794. Goethe. Aug. Bürger-Dichter, † Göttingen. 1810. Rob. Schumann, Komponist, * Zwickau. 1829. J. C. Wille, englischer Porträtmaler, * Southampton. 1841. Hans Blum, Schriftsteller, * Leipzig. 1853. Fr. Wilh. Dieb, Frhr. Gedikt und Reulich, Schriftsteller, * Erdmannsdorf. 1876. George Sand, französische Romantikerin, † Rohant, Berry. 1896. Jules Simon, französischer Staatsmann und Philolog, † Paris. 1911. Auguste Taglioni, Tanzkünstlerin, † Berlin.

Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.

Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft hielt gestern nachmittag von 6 Uhr ab im Zwischenraum der Akademie unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden, Geheimrat Prof. Dr. Prümers, seine Mitgliederversammlung ab, die von Leiter der Versammlung mit folgendem

Nachruf für den Oberpräsidenten D. Dr. Schwarzkopff eröffnet wurde:

Meine Herren! Unsere heutige Sitzung steht unter dem frischen Eindruck von dem Abscheiden unseres verehrten ersten Vorsitzenden, Sr. Ezellenz des Herrn Oberpräsidenten D. Dr. Schwarzkopff. Wir haben an ihm viel verloren: denn er hatte ein warmes Herz für unsere kulturellen Bestrebungen, und mit offener Hand ist er für sie jederzeit eingetreten. Wir werden sein Andenken allezeit in Ehren halten. Sie haben sich von Ihren Plätzen erhoben; ich stelle das fest.“

Darauf erhielt der Schriftführer der Gesellschaft, Professor Boisse, das Wort zur

Erstattung des Jahresberichts für 1913.

aus dem wir folgendes wiedergeben:

Die Gesamt-Mitgliederzahl betrug am 1. April 1914: 5276 gegen 4964 am 1. April 1913, mithin mehr 312; in der Stadt Posen 1914: 891, 1913: 839, mithin 53 mehr. Die Mitgliederzahl der einzelnen Abteilungen betrug für Geschichte 1505 (+ 46), Naturwissenschaft 206 (- 1), Kunst und Kunstmuseum 309 (- 6), Technik 120 (- 2), Musik: Deutsche Sänger 172 (+ 20), Hennigischer Gesangverein 442 (+ 3), Staatswissenschaft und Politikwissenschaftslehre 127 (- 5), Philosophie 68 (- 3), Literatur 167 (- 9).

Beranstaltungen des Hauptvorstandes in der Stadt Posen.

In der Stadt Pojen ist ein Zusatz von 52 Mitgliedern zu verzeichnen, der auf eine glückliche Erweiterung des Programms zurückgeführt werden darf. Der Vorstand hat mit der Direktion des Stadttheaters ein Abkommen getroffen, nach dem an einzelnen Montagen (im Berichtsjahr waren es 7) Sondervorstellungen zu ermäßigten Preisen für die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft veranstaltet wurden. Diese Theaterabende haben Anklang gefunden und fortgesetzt werden.

Die 6 wissenschaftlichen Vorträge genügen, bis auf den ersten, allen berechtigten Ansprüchen eines verwöhnten Publikums; um so bedauerlicher ist der geringe Zulauf, den sie wieder finden. Nur das zeitgemäße Thema (Stadium) des letzten Vortrages verhinderte das Auditorium I zu füllen. Die Besuchsziffer der übrigen schwankt zwischen 62 und 161 und führt auf einen Durchschnittsbefund von nicht ganz 120 Hörern. Dabei sind dreimal einige 60, einmal 40 Gratisarten verteilt und benutzt worden. Mitglieder waren an den jeweils Abenden durchschnittlich 66 anwesend, bei einer Gesamtzahl von 891 ortssässigen Mitgliedern.

Dagegen fanden die volksstümlichen Vorträge der gewohnten Anklang. Mit dem Film des Norddeutschen Lloyd waren es ihrer 10. Das Auditorium I war stets gut besetzt, überfüllt bei dem astronomischen Vortrag des Projekts S. ö. n. m. Bei der Filmvorführung trat eine Überfüllung des großen Festsaales so zeitig ein, daß der Zutritt bereits eine Viertelstunde vor Beginn polizeilich gesperrt werden mußte.

Abteilungen.

Aus den Abteilungen ist die Deutsche Gesellschaft erwachsen in den Abteilungen liegt noch heute ihr Schwerpunkt, und mit Befriedigung darf festgestellt werden, daß das Leben in den Abteilungen frisch und gefundet ist. Demgegenüber hat auch ein Zahlenbild nichts zu bedeuten, dessen Signatur Stillstand heißt. Gewachsen ist nur die Abteilung für Musik, nämlich der Hennigische Gesangverein um 3, der Verein Deut-

Schluss des redaktionellen Teiles.

Zur Ernte

stellen wir

Scheunen jeder Art

aus jedem Material fertig.

Wir erbitten **schleunige** Aufgabe der Wünsche und Mitteilung, wann Fachmannsbesuch zu kostenfreier und unverbindlicher Beratung erwünscht ist.

Wagen von und zur Bahn erbeten.

Arthur Müller Act.-Ges., Charlottenburg 21

Telegramme:

Feldscheune Charlottenburg.

Telephon: Berlin Amt Wilhelm 786-790.

Mehrere 1000 Bauten ausgeführt.

1000 Referenzen.

P. S.

scher Sänger um 20 Köpfe. Die Einbuße der anderen Abteilungen ist, wenn wir die Historische Gesellschaft ausnehmen, gering und bewegt sich im Rahmenkreise 1 bis 9. Die Historische Gesellschaft meldet 1505 Mitglieder, davon 218 in Posen, 205 in Lissa, 197 in Krotoschin, 110 in Pleßchen. Damals wohnt nur ein gutes Siebentel in der Stadt Posen. Im Vorjahr waren 1459 Mitglieder angegeben. Das soll aber ein Druckfehler gewesen sein für 1549. Unter dieser Voraussetzung kommt auf das Berichtsjahr nicht eine Zunahme um 46, sondern ein Abgang von 44 Mitgliedern. An Stelle des aus der Provinz geschiedenen und zum Ehrenmitgliede ernannten Geheimrats Warzchauser hat zum ersten und einzigen Male Archivar Dersch den Bericht verfaßt. Danach haben 9 Monatsfestsitzungen stattgefunden, die im Januar und Mai als literarische, die übrigen als Vortragsabende. Das Ziel des Sommerausfluges am 22. Juni war Breslau mit seiner Jahrhundertausstellung. Das Gneisenau-Denkmal, dieser Ruhmesstiel für die Gesellschaft und insbesondere für Stadtrat Roncalli, wurde am 19. Oktober enthüllt. Die „Zeitschrift“ (Bd. 28) brachte 11 Aufsätze, die „Monatsblätter“ (Bd. 14) 15 Abhandlungen. Das Register zu Band 11 bis 20 der „Zeitschrift“ geht der Drucklegung entgegen, ein solches zu Band 21 bis 30 hat man vorläufig bereits jetzt gesichert. Seit Jahren zum ersten Male schweigt der Bericht vom Ortsleiter. Damit fällt auch unter den Tisch, was damit zusammenhängt: der stockende Absatz des Verzeichnisses der Ortsnamenänderungen in der Provinz. Auch nachdem man sein Kind in die Welt gesetzt hat, bleibt man an seinem Gedanken weiter interessiert. Für das Fortkommen dieses Kindes hat die Historische Gesellschaft durch ihren Vorsitzenden Schritte getan, die bisher vergeblich waren, es aber nicht für immer zu bleiben brauchen, wenn sie hiermit den Weg in die Alten finden. Die Rentkatalogisierung der Bibliothek ist in die Wege geleitet.

Der Naturwissenschaftliche Verein zählte 206 (gegen 207) Mitglieder, davon 150 in der Stadt, 56 in der Provinz Posen. Der angegliederten Botanischen Sektion gehörten 20, den Subsektionen in Krotoschin, Lissa und Janowitz zusammen 84 Mitglieder an. Die regelmäßigen Monatsfestsitzungen waren gut besucht. Ausflüge fanden statt nach Luisenhain und nach Samter, wo Mühl und je eine Fabrik besichtigt wurden. Gegenstand der Besichtigung in Posen waren das Hygienische Institut und die Maschinenbauschule. Im August erschien die „Zeitschrift“ in einem 12 Bogen starken Bande.

Die Abteilung für Kunst und Kunstuwerke ist von 315 auf 209 Mitglieder zurückgegangen. Sie ist von allen Abteilungen am vornehmsten aufgezogen, sofern sie in der Regel ihren Mitgliedern nichts bietet, was sie nicht jedem Nichtmitgliede ebenso bedingungslos zugänglich mache. Ihre Ausstellungen, in diesem Jahre moderne Textilien (30. Mai bis 23. Juni) und Mosaiken und Mosaikvergläzungen (16. November bis 28. Dezember), veranstaltet sie bei unterchiedlosem freien Eintritt. Unterstützt wurden die Balkonkonzerte durch eine Prämie, der Künstlerkalender des Posener Künstlervereins durch einen nachhaltigen Betrag.

Die Polyttechnische Gesellschaft (120, gegen 122 Mitglieder) hat 5 Vortragsfestsitzungen und eine Hauptversammlung abgehalten, 4 eigene Vorträge veranstaltet und einen 5. auf Einladung des Ingenieurvereins gastweise besucht. Besichtigt wurden im Mai die neuen Eisenbahnwerkstätten, im Juni die Milchfabe in Luban.

Abteilung für Musik. a) Der Verein Deutscher Sänger hat mit 172 Mitgliedern (1913: 152) seinen bisherigen Höchststand erreicht. Teils selbständige, teils mitwirkend, ist er im Laufe des Berichtsjahrs 8 mal vor die Öffentlichkeit getreten und hat die verdiente Anerkennung gefunden. Dem äußeren Erfolge entsprach der stille Fleiß: es fanden 50 Proben statt, zu denen 233, d. h. durchschnittlich 47 Sänger erschienen. — b) Das Geschäftsjahr des Hennigischen Gesangvereins (442 Mitglieder, darunter 195 singende, gegen 439 und 177) war einigermaßen für eine Abschiedsfeier für seinen Gründer und eine Gedächtnisfeier für den inzwischen Verstorbenen. Die beiden Konzerte, in denen das „Nene Leben“ von Wolf-Ferrari und von Handas „Schöpfung“ zum Vortrage kamen, konnten als künstlerische Erfolge gebucht werden.

Die Staatswissenschaftliche Abteilung zählte 127 (gegen 132) Mitglieder und veranstaltete, außer 3 Vorträgen anständiger Redner, zwei Studienreisen, deren eine Reichenberg und Prag, die andere Bromberg zum Ziel hatte. Außerdem beteiligte sich die Abteilung intensiv an dem hier vom 6. bis 18. Oktober abgehaltenen Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fortbildungskursus.

Die Philosophische Abteilung zählte 31 hiesige und 37 auswärtige Mitglieder (35 bis 36). Ihre Veranstaltungen bestanden in 3 Vorträgen, die gut besucht waren. Athenerische Grabkunst, Romantik und Skaldendichtung waren die Themen, also zwei literarische unter drei — ob es nicht noch einmal zu einer Fusion mit der Literarischen Abteilung kommt?

Die Literarische Abteilung (167 Mitglieder, gegen 176) hat sich auf 2 Vorträge beschränkt, die den Hörsaal bis auf den letzten Platz füllten. Auch 3 Recitationssabende fanden befriedigenden Zuspruch. Der Lesezirkel löst in 2 Recitkreisen je 35 Bücher umlaufen.

Über die Tätigkeit der Deutschen Gesellschaft in den Städten der Provinz berichten wir in der nächsten Nummer.

An den Bericht schloß sich eine kurze Besprechung, in der über die geeignete Art der Werbetätigkeit für die Gesellschaft beraten wurde. Dann wurde die Rechnung für 1913 abgenommen, der Haushaltssatzung und das Programm für 1914 genehmigt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Oberlandesgerichtspräsident Lindenberger, Landeshauptmann von Hettling, Professor Lehmann und Geheimrat Dr. Brümers wurden wiedergewählt. Mit Dankesworten an den Geschäftsführer Oberregierungsrat Daniels, den Schriftführer Professor Bosse, den Kassierer Geheimrat Kantorowicz und die Professoren und Dozenten der Akademie, die durch ihre Vorträge der Sache der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft gedient haben, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Die Provinzialsteuern für 1914.

Nach dem Besluß des Provinzialausschusses wird in diesem Jahre eine Provinzialsteuer von 22,2 Provinz des Staatssteuersolls erhoben. Die aufzubringende Gesamtsumme beträgt 13 545 654,91 M. Hiervon entfallen auf den Regierungsbezirk Posen 8 668 915,46 M., davon auf die Stadt Posen 2 527 365,05 M., auf den Regierungsbezirk Bromberg 4 876 739,45 M., davon auf die Stadt Bromberg 909 936,88 M.

Provinzial-Genossenschaftskasse für Posen e. G. m. b. H.

Am Donnerstag wurde die ordentliche Generalversammlung im großen Saale des Zoologischen Gartens unter Teilnahme von etwa 300 Genossenschaftsvertretern abgehalten. Vor Eintreten in die Tagesordnung gedachte Superintendent Arlt aus Crone a. Br., der als Vorsitzender Aufsichtsrats die Verjammung leitete, in warmen Worten des verstorbenen Oberpräsidenten Dr. Schwarzkopff und eröffnete dann die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Kaiser.

Aus dem vom Vorstand erstatteten Geschäftsbericht, der vom Direktor Siegert noch mündlich erläutert wurde, geht hervor, daß sich die Provinzial-Genossenschaftskasse als Bankinstitut von über 400 Genossenschaften der Offenbacher Richtung auch in dem vergangenen Jahre sehr günstig entwickelt hat. Der Gesamtumfang betrug 351 Millionen M. Von den angeschlossenen Genossenschaften und Gesellschaften sind im

ganzen 16,7 Millionen M. Kredite in Anspruch genommen, gegen 16,5 Millionen M. im Vorjahr. Bei der staatlichen Preußischen Centralgenossenschaftskasse in Berlin mußten infolge der Geldknappheit zeitweise hohe Kredite — bis fast 7 Millionen — in Anspruch genommen und dafür bis zu 6 Prozent Zinsen bezahlt werden. Trotzdem konnte den angeschlossenen Genossenschaften der Kredit zu den mäßigen Säcken von 4½ bis höchstens 5 Prozent in laufender Rechnung mit 4½ bis 5 Prozent auf Wechsel zur Verfügung gestellt werden. Die Einlagen von Genossenschaften im Betrage von 9,7 Millionen M. wurden mit 4 bis 4½ Prozent verzinst. Diese Einlagen haben sich gegen das Vorjahr trotz der großen Geldknappheit um 800 000 M. erhöht. Die Gesamtmitgliederzahl in den angeschlossenen Genossenschaften ist auf 44 900 angewachsen. Verluste sind bei der Kreditgewährung nicht entstanden. Direktor Hallstein berichtete über die Grundsätze, die bei der Kreditgewährung und in der Geschäftshandhabung zur Anwendung kommen und die sich im allgemeinen durchaus bewährt hätten. Die Villa, die mit einem Bruttogewinn von 117 000 M. abschließt, wurde einstimmig genehmigt, die Dividende, wie üblich, wieder auf 4 Prozent festgelegt, und den Reserven wurden 32 000 M. zugeordnet, so daß diese auf 317 000 M. angewachsen sind. Dem Vorstand wurde unter Anerkennung der ordnungsmäßigen Geschäftsführung einstimmig Entlastung erteilt. Das statutenmäßig ausscheidende Vorstandsmitglied, Direktor Hallstein, wurde wiedergewählt, ebenso auch die austretenden Aufsichtsratsmitglieder: Superintendent Arlt zu Crone a. Br., Kaufmann Elsner zu Bönnig und Kanton Krönenke zu Grätz. An Stelle derjenigen Mitglieder, die für eine Wiederwahl nicht in Betracht kommen würden, wurden in den Aufsichtsrat neu gewählt: Ökonomierat Hünerasky-Posen, Landrat von Küller-Obornik und Pastor Esche-Borek.

Mittelschullehrerstellen an höheren Lehranstalten.

Das Unterrichtsministerium hält trotz der aus Philologenkreisen dargelegten Bedenken daran fest, manche bisher von Oberlehrern verwaltete Stellen an den höheren Lehranstalten in solche für Mittelschullehrer umzuwandeln. So werden in diesem Jahre, wie man uns aus Berlin schreibt, 2 Oberlehrerstellen am Mariengymnasium in Posen, je eine am Luisengymnasium und am Wilhelmsgymnasium in Berlin, sowie an den Gymnasien in Schöneberg, Rüdersdorf, Landsberg a. W., Luckau, Ols, Potsdam, Hanno, Biedenkopf, Oberschule Königsberg i. Pr. in Mittelschullehrerstellen umgewandelt. Im nächsten Jahre werden weitere Umwandlungen vorgenommen werden.

Die neue Schornstein-Kehrzwang-Ordnung tritt für den Umsatz des Regierungsbezirks Posen unter Aufhebung aller betreffenden bisherigen Orts- und Kreispolizeiverordnungen über den Kehrzwang für Schornsteine mit dem 1. Juli d. J. auf Anordnung des Regierungspräsidenten in Kraft.

Hier nach sind die Hauseigentümer verpflichtet, alle benutzten Schornsteine durch den angestellten Kehrlöser in den angeordneten Fristen reinigen zu lassen. Abgegeben hieron kann die Reinigung der Schornsteine durch andere Schornsteinfeger oder jede beliebige andere Person vorgenommen werden. Den Kehrlöser nicht unterworfen sind alle frei stehenden Schornsteine für größere Feuerungsanlagen in Fabriken, die ähnlichen Zwecken dienenden Schornsteine in landwirtschaftlichen Betrieben und alle Schornsteine für Dampfkesselreinigungen, gleichgültig, ob es sich um gemauerte oder um Eisen-Schornsteine handelt. Ausgenommen sind enge, in Gebäuden eingemauerte Schornsteine zu den angegebenen Zwecken (sogenannte russische Kamme und die Räucherfassern und Rauchfäden gewerblicher Anlagen); diese unterliegen dem Kehrzwange. Die Schornsteine sind in den Monaten Oktober bis April mindestens alle vier Wochen, in den Monaten Mai bis September mindestens alle sechs Wochen einmal zu reinigen. Für die Schornsteine gewerblicher Anlagen, wie zum Beispiel der Gasthäuser, Menagelküchen, Bäckereien, Schlachtereien, Wurstmachereien, Tischlereien, Schmieden, Schlossereien, Färberereien und für die Schornsteine der Zentralheizungsanlagen mit Dampfreinigung kann die Ortspolizeibehörde nach Anhörung des Bezirks-Schornsteinfegers durch schriftliche Verfügung eine längere Frist festsetzen.

Der Kehrlöser für das Zeggen und Ausbrennen der Schornsteine ist von dem Hauseigentümer nach der festgesetzten Frist zu zahlen. Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft, bestraft.

Die Tätigkeit des Gewerbegerichts der Stadt Posen für das Verwaltungsjahr 1913/14.

Dem Verwaltungsbereich entnehmen wir folgende Angaben über die Rechtsprechung:

Erledigt wurden 559 Streitsachen, und zwar 7 von Arbeitgebern gegen Arbeitnehmer, 552 von Arbeitern und Bevölkerung gegen Arbeitgeber.

Von den 559 Streitsachen wurden zuerst genommen vor der mündlichen Verhandlung: 89, in der mündlichen Verhandlung: 37; durch Vergleich erledigt: 203, durch Urteil und Anerkennung (3): 92, auf andere Weise vor Anberaumung eines Termins zur mündlichen Verhandlung: 138; zusammen 559. Überledigt blieben 8 Klagen. Somit beträgt die Gesamtklacht aller eingegangenen Klagen: 567. Der Wert des Streitgegenstandes betrug in der weitaus größten Mehrzahl unter 100 M. Die Klagen wurden meist in weniger als einer Woche erledigt. Nur in 35 Fällen dauerte die Klage über einen Monat. Als Einigungssamt war das Gewerbegericht in zwei Fällen mit Erfolg tätig.

X Das Schützenfest der Schützengilde erreicht mit dem heutigen Tage sein Ende. Die Proklamierung des Schützenkönigs und der beiden Ritter erfolgt morgen nachmittag 4 Uhr im Schützenhause.

X Schärfeschießen auf dem Truppenübungsplatz. Am 8. Juni 1914 von 3½ Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags, am 9. Juni von 3 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags, am 11. Juni von 3½ Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags, am 12. Juni von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags, am 13. Juni von 6 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags, am 14. Juni von 6 Uhr vormittags auf dem Truppenübungsplatz statt.

Adoptionsbüro und Verschleppung unehelicher Mündel. Die in letzter Zeit beobachtete Tätigkeit von Adoptionsbüros hat den Behörden zu Anordnungen Veranlassung gegeben, um der Verschleppung unehelicher Mündel vorzubeugen. So sollen auch die Waisenäste dauernd ihre Mündelstellen auf dem Laufenden halten und einen Aufenthaltswechsel der Mündel schleunigst dem neuen Gemeindewaisenamt mitteilen.

X Jugendliche Spitzbuben. Wie wir berichteten, wird der Stadtteil St. Lazarus seit einiger Zeit von Einbrechern heimgesucht. Buletz hatten sie eine Schauspielertheorie der Eisenischen Eisenhandlung, Elogauer Straße 83, eingedrungen und aus dem Schaukasten die verschiedensten Gegenstände gestohlen. Der Kriminalpolizei ist es heute gelungen, die Spitzbuben, jugendliche Bürchen im Alter von 16 Jahren, zu ermitteln und festzunehmen.

P. Festgenommen wurden: eine betrunken Frauensperson; ein Dienstmädchen wegen gewerbsmäßiger Unzucht; sechs Dirnen wegen Umrüttelns.

* Samter, 5. Juni. Gestern vormittag fand in der evangelischen Kirche die Synode des Kirchenkreises Samter unter Vorsitz des Superintendenten Wollmann aus Pinne statt. Nach einer Ansprache des Pfarrers Weidemann-Samter erfolgte die Verpflichtung der neu in die Synode eingetretenden Mitglieder, worauf die Wahl der Deputierten zur Provinzialsynode stattfand; es wurden die bisherigen Deputierten und Stellvertreter, Superintendent Wollmann und Ökonomierat v. Bock, sowie

Pastor Kleindorf-Rokietnice und Rittergutsbesitzer Karl Frhr. v. Massenbach-Pinne-Schloss wiedergewählt. Den Jahresbericht über das kirchliche und sittliche Leben im Synodalkreis erstattete Pastor Kleindorf, über das kirchliche Rechnungswesen desselbe. Weiter wurden die Berichte der Vertreter für die innere und äußere Mission, sowie für die verschiedenen Hilfsvereine bekanntgegeben. An die verschiedenen Berichte schlossen sich lebhafte Aussprachen. Da vom Kgl. Konsistorium kein Thema zur Verhandlung gestellt war, wurde die Synode hierauf mit Gebet und Gejang geöffnet. An die Synode schloß sich ein gemeinsames Mahl im Cafe Kober.

* Schulz, 5. Juni. Ein Schweinschlachten unter Umgehung des Ortsstatus über den Schlachtwang hier kam zwei heutigen Besuchern sehr teuer zu stehen. Um die Schlacht hätte Untersuchungsgebühren zu sparen, hatten sie vor einiger Zeit heimlich in ihrer Behausung ein Schwein geschlachtet und wollten das Fleisch ohne jegliche Untersuchung in ihrem Haushalte verwenden. Die Polizei kam aber dahinter und beschlagnahmte das Fleisch. Außerdem erhielten die beiden Strafverfügungen über 60 Mark. Dagegen legten die beiden bei dem Landrat Beschwerde ein, wurden jedoch abgewiesen, da das Vorgehen der Polizeiverwaltung berechtigt war. Auch eine weitere Beschwerde bei der Regierung wurde zurückgewiesen. Nun mehr strengten die beiden gegen die Stadtgemeinde auf Herausgabe des Fleisches eine Privatklage an, die aber auch sofort abgewiesen wurde. Somit sind die beiden um ihr Fleisch gefommen und müssen außerdem noch die seitgestellte Strafe bezahlen.

Aus dem Gerichtsaal.

ke. Posen, 5. Juni. **Schöfengericht.** Einer fahrlässigen Brandstiftung hatte sich der 59 Jahre alte Knecht Adalbert Kosicki aus Puffau schuldig gemacht. Nach Erledigung seiner Arbeiten hatte er sich eine Zigarette angezündet und das Streichholz achtlos fortgeworfen. Es entstand sofort ein ausgehender Brand, bei dem, wie wir s. St. berichteten, eine Scheune, ein Stall und ein Schuppen eingeäschert wurden. Der Schaden bezifferte sich auf 4000 Mark. Der Angeklagte, der seine Unvorsichtigkeit ausdrücklich bereut, wurde zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Polnische Nachrichten.

Posen, 6. Juni.

* Ein Verkauf in Polenland droht einem vier Rittergut umfassenden rund 10 000 Morgen großen Besitz in Überschlesien, welchen die bekannte Firma Dr. Wenzel u. Wagner (Biebermann) in polnischen Blätter zum Kauf anbietet, indem sie hierbei an das nationale Gemüse der Polen durch den Hinweis darauf appelliert, daß der Besitz in einer völlig polnischen Gegend liege, wo die Wahl eines Abgeordneten häufig nur von ein paar Stimmen des polnischen Domänenvolkes abhängig sei. Der ausgebote Befreiung wird als einer der prächtigsten Lande geprägt, der u. a. 4000 Morgen meist hunderjährigen Wald enthält. Durch den Wert des letzteren kann, wie es in dem recht verlockend gestalteten Kaufangebot weiter angekündigt werden.

Der Schütze im Kirchturm.

Der Bauernbürger Thomvics hält seine Heimatgemeinde Großhöflein bei Dedenburg in Ungarn immer noch in Angst und Aufregung. Er sitzt zur Stunde, da die letzten Meldungen eintrafen, also am heutigen Sonnabend nachmittag, noch im Kirchturm und schielt auf alle Lebewesen, Menschen und Tiere, die in seinen Gesichtsfeld kommen. Militär, Feuerwehr und Gendarmerie belagern die Kirche, aber bisher ist es nicht gelungen, den wahnigen Burzchen aus seinem sicheren Versteck herauszuholen oder ihn unschädlich zu machen. Wie wir gehört haben, ist der Burz die deshalb in Rüter geraten, weil ihm ein Bauer die Hand seiner Tochter verweigert hatte. Er schob darauf den Bauer und dessen Frau nieder, verlebte das Mädchen und einen zu Hilfe eilenden andern Bauern schwer und flüchtete in die Kirche, wo er sich im Turm verbarg und als bald ein lebhaftes Feuer auf die herbeilgenden Einwohner des Ortes erhobte. Es wurde dann die Feuerwehr geholt, die aber auch nichts auszurichten vermochte. Eine Kompanie Infanterie und Gendarmen trafen ein, belagerten die Kirche und schossen unaufhörlich zu dem Turm hinauf, aber ohne Erfolg. Denn Thomvics zeigte nach jedem Schuß durch Lärm der Kirchenglocke an, daß er nicht getroffen sei. Der Burz hat offenbar sich auf die Schieberei und Belagerung vorbereitet, denn es wird gemeldet, daß er am Freitag, bevor er seine Werbung bei dem Bauern vorbrachte, eine große Holzkiste mit der er kurz vorher aus Dedenburg zurückgekehrt war, auf den Kirchturm hinausgeschafft habe; diese Kiste enthält jedenfalls Patrounen. Außerdem ist Thomvics mit zwei Gewehren und einer Pistole ausgerüstet. Niemand wagt das Haus zu verlassen, da Thomvics auf jeden, den er erblickt, Schüsse abfeuert. Auch Haustiere schont er nicht. Er hat eine Menge Pferde, Kühe, Schweine, Ratten und Hunde erschossen. Im Laufe des Tages wagte es auf dem Wecker, sich dem Kirchturm zu nähern; er forderte Thomvics auf, den Turm zu verlassen. Dieser weigerte sich und sagte: „Morgen um zehn Uhr wird die Zeitung übergeben.“

Thomvics scheint noch nicht an Übergabe seiner „Festung“ zu denken; denn die letzte Meldung lautet:

Dedenburg, 6. Juni. Bis heute mittag war es der Gendarmerie noch nicht gelungen, den Bauernbürger Thomvics festzunehmen. Thomvics hat insgesamt etwa 200 Schüsse abgegeben. Zwei Personen sind getötet; vierzehn verwundet. Thomvics rief heute früh: „Es werde ein großes Blutbad geben. Da man ihn habe schlafen lassen, habe er neue Kraft. Wenn er die letzte Patrone verschossen habe, werde er sich selbst töten.“ Auch heute feierte er wieder Schüsse ab. Man sieht jetzt der Ansicht zu, daß der Täter nicht gestoppt ist, da er alles mit großer Macht vorbereitet hat.

Telegramme.

Aufsehen erregendes Angebot

der Firma

Rosenberg

Damenmoden
6 Berliner Str. 6

Betrifft:
Kostüme

Nur einmalige
Kaufgelegenheit

17⁵⁰
Mk.

29—
Mk.

49—
Mk.

68—
Mk.

statt 48.50 bis 165 Mk.

Es befinden sich selbst unter der billigsten Serie 17.50 Kostüme, die den regulären Preis von Mk. 68.— haben.

Statt besonderer Anzeige.

Am Donnerstag, dem 4. Juni entschließt nach langem und schwerem Leid, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein innigst geliebter Ehegatte, unser herzensguter Vater und Schwiegervater

Alfons Freiherr von Unruh

im Alter von 69 Jahren.

Dies zeigen tief betrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, Berlin.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 7. Juni, um 5^{1/4} Uhr nachmittags von der Kapelle der Barmherzigen Schwestern, Bernhardinerplatz, aus nach dem neuen St. Martin Kirchhof, Büker Straße, statt.

Am 4. d. Ms. verschied plötzlich infolge eines Unfalls der frühere Friedhofsvorwarter, Kgl. Schutzmann a. D.

Herr Emil Lehmann

im Alter von 60 Jahren. Er hatte die Absicht, den Abend seines Lebens im Frieden unseres Hauses zu verleben und war uns ein lieber Haushelfer. Sein stilles, freundliches, immer tatvolles Benehmen, seine Freude an der Natur, seine nie ermüdende Bereitwilligkeit zu helfen, machten ihn dem Haushalter zu einem wertvollen Gehilfen, allen Pfleglingen zum Vorbilde. Wir werden seiner in dankbarer Treue gedenken.

Die Beisetzung auf dem Friedhofe in Gutsfelde findet am Sonntag nachmittag um 3 Uhr statt.

Posen und Gutsfelde bei Roggen, den 6. Juni 1914.

Der Vorstand der Trägerheilstätte.

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Berichtet: Fr. Erna von Behren, Gut Ohselau mit Oberleutnant Walter von Wolff, Herrst. Margarete Gräfin Jind von Hindenstein, Giehren mit Wald von Kleist-Wendisch-Tychow, Giehren. Fr. Hanna Schliep, Neuerburg mit Kgl. Domänenbäcker Fritz Drees, Schönwalde. Freiin Marie-Jeanette von Sobek, Kruckow mit Graf Gerhard Hardenberg, Demmin.

Berichtet: Gerichtsassessor Wilhelm Weber mit Fr. Frieda Deichmann, Linden-Hannover. Herbert Thost mit Fr. Margarete Zippel, Rittergut Schmölln. Konrad Heiber mit Fr. Katharina Kürbis, Rittergut Spittwitz-Dresden. Kapitänleutnant Walter Lechner mit Fr. Liselotte Hähne, Schloß Dornburg.

Geboren: 1 Sohn: Wilhelm John, Berlin-Steglitz. Dr. Alendorf, Lübeck. 1 Tochter. Regierungsrat Gaede, Gumbinnen. Dr. med. Max Stöckel, Berlin. Fritz Behl, Kl. Santsleben. Ferdinand Graf Luckner, Roitz b. Spremberg. Fritz Böhme, Rübbel. **Gestorben:** Frau Emilie Schiele, geb. Delze, Schollene. Kaiserl. Korvettenkapitän a. D. Graf Hans Bernstorff, Berlin-Wilmersdorf. Frau Rittergutsbesitzer Emilie Hell geb. Schiele, Piepenhagen.

Beleihungen von Erbschaften,
Lebenen, Renten u. Pensionen durch erstklassiges Bankinstitut.
Ges. Anfragen u. B. 20 027 an die Expedition d. Bl.

Zurückgekehrt
Dr. Pomorski

Privatklinik f. Chirurgie u. Frauenkrankheiten, Posen, Petriplatz 4.
Cand. phil. fachk. Landau f. Juli. Freie Stat. f. 2 Privat. tgl. Angeb. unter A. N. 6160 Exp. d. Bl.

PATENTE etc.
Patent-Bureau Knop & Himer,
Posen, Ritterstraße 8. Tel. 1735.



Gegründet 1843
Carl Ecke
Posen, Ritterstrasse 39
Pianinos, Flügel
und harmoniums.
Eigene Fabriken und erste
Vertretungen
Aeltestes Lager Posens.
Günstige Zahlungs-Bedingungen.
Kataloge kostenfrei.

150 jähr. Schützen-Jubiläum.

Am 14. und 15. Juni feiert die Schützengilde in Schwer-

senz ihr

150 jähr. Bestehen verbunden mit Fahnenweihe.

Die Feier beginnt Sonntag, den 14. Juni, 2^{1/2} Uhr mit einem Festmarsch durch die Stadt nach dem Festplatz, wo die Fahnenweihe stattfindet.

Zum Wettkampf im Schießen sind neue Stände errichtet worden. Zum Schießen werden alle Personen, die den Beitrag bezahlt haben, zugelassen. Einladungen sind an die Herren Vorsitzenden unserer Nachbargilden ergangen. Wir laden nun nochmals alle Schützen, Freunde und Freunde zu diesem so seltenen Feste herzlich ein und bitten um recht vollzähliges Erscheinen möglichst mit Fahne, um so der Jubiläumsgilde am Jubelfesttag die rechte Weihe zu geben.

Schützengilde Schwerzenz

Inhaber des hohenzollern'schen Hausordens. [2754]

Below-Anothe'scher Schulverein.

Mitgliederversammlung

Donnerstag, den 11. Juni, nachmittags 6 Uhr
in der Aula des Below-Anothe'schen Lyceums.

Tagesordnung:

- Wahl zweier Mitglieder zur Vorsitzung des Sitzungsprotokolls.
- Ergänzungswahl für den verstorbenen Stadtbaurat Teubner.
- Jahres- und Kassenbericht.
- Budgetplan.
- Anträge aus der Versammlung.

Der Vorstand.

J. A.:
Kaulisch, Generallandschaftsrat,
Schriftführer.

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum von Posen und Umgegend teile ich hierdurch ergebenst mit, dass ich das Zigarrengeschäft verbunden m. Weinhandl. u. Prohierstube

von Herrn Ernst Stück, Posen, Glogauer Strasse Nr. 93, übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, das Geschäft wieder zu neuer Blüte zu bringen indem ich zusichere, nur die besten Waren zu mässigen Preisen zu führen und die geehrte Kundschaft in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll ergebenst

H. Fettkenheuer.



1914 Altona, Elbe 1914

Gartenbau-Ausstellung

zum 250jährigen Stadtjubiläum in
den malerischen Parkanlagen am
hohen Elb-Ufer. — Mai—Oktober.

Schutzherrin „Ihre Majestät die Kaiserin“.

ALT-POSEN

Vergnügungspalast-Varieté

Täglich 8 Uhr:

Das herrl. Juni-Programm.

12 neue Nummern.

Dazu 2 Kapellen-Konzerte.

Man verl. Vorzugskarten.

PALAIS DE DANSE

Täglich Moderne Tänze

Tanzauführungen

Auff. o. Tanztr.

Hausballett.

2 Kapellen Weltstadt betrieb.

Großes Apollo-Theater

Posen, Bäckerstr. 15. Ritterstr. 17.

Täglich abends 8 Uhr:

DU liebes Wien.

Operette i. Alt v. Robitschek.

Taubengasse 10.

Posse in 1 Akt v. Deiterreicher.

Restaurant „Hopsenblüte“
Wollischei 76.
Elegante Wein- und Bierstuben.

Die Handelsschule

beginnen am 2. Juli. Gründl.

Ausbildung in sämtl. Handels-

fächern, Buchh., Rechnen,

Wechsels., Korresp., Schreib-

maschine u. Stenograph. Neu

eingerichtet: Stenotypienschule.

Unterricht nach dem Taf-

schem (Blindschreiben). Eintritt

jederzeit. 10 neue Schreibmaschinen

(Parlograph). Prospekte bei dem

Bedel der Aufstall Berliner Str. 4

(Gartenbau), sowie durch das Sekretariat Kohleistraße 22, II.

Heimann'sche Vorbereitungsanstalt

Abt. Handelschule. [225b]

1. Juli 1914

fälligen Kupons unserer

Hypothekenpfandbriefe

werden vom 15. Juni a. e. ab

in Posen bei der Nord-

deutschen Credit-Anstalt

eingelöst. [1620]

Die Kupons bitten wir auf

der Rückseite mit dem Firma-

stempel versehen zu wollen.

Berlin, im Juni 1914.

Die Direktion.

Die am 1. Juli a. c. fälligen
Zinskupons unserer Pfand-
briefe werden bereits vom 15.
Juni a. c. ab bei unserer
Kasse sowie sämtlichen Pfand-
brief-Verkaufsstellen der
Bank eingelöst. [D 173]

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank.

Fabrikat: Eschebach
Stärkste Kühlung
Geringer Eisverbrauch
Billige Preise.

Moritz Brandt,

Posen, Wilhelmplatz 8.

Geld-Darlehen

in jeder Höhe an jedermann durch
Büttner, Posen, Wrangelstr. 34.

Geldgesuch!
20 000 M. w. auf hochherrsch-
Grundstück im vornehmen
Stadtteil Posens p. Dahl od. 1. 7.
cr. zu 5 1/2% gesucht. Ges. off.
u. Nr. 6212 an die Exp. d. Bl.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenbergs. (Nachdr. verb.)

Um dritten Pfingstfeiertage schlug die Franzosen-Begeisterung hohe Wellen auf dem grünen Rasen unserer bevorzugten Rennbahn. Das in Karlshorst angesezte Berliner Jagd-Rennen, das neben mehreren Ehrenpreisen dem Sieger die schöne Summe von 80000 Mark verhieß, hatte trotz der zweifelhaften Witterung ungeheure Menschenmassen nach der Wuhlheide gelockt, die infolge der starken Beteiligung französischer Pferde in noch größerer Erregung und noch stärkerer Wettsucht waren als es sonst ohnehin schon der Fall ist. Dabei enttäuschten diesmal die französischen Renner sehr, und es wäre beinahe ein Skandal ausgebrochen. Die württelichen Sportfreunde kamen weniger auf ihre Rechnung, wie viele der Wettenden, denn nur einem merkwürdigen Zufall verdankte es eins der französischen Pferde, daß es bei dem großen Rennen ganz kurz vor dem deutschen das Ziel erreichte.

Erschaulich sind die Summen, die am zweiten und dritten Pfingstfeiertag auf den Rennplätzen umgesetzt wurden. Am zweiten Feiertage nahm die Grunewaldbahn 115000 Mark Eintrittsgelder ein, und der Totalisator verzeichnete über 800000 Mark Umsatz; der dritte Feiertag brachte der Karlshorster Bahn noch mehr Eintrittsgelder, und die Ziffern an der Wettmaschine beließen sich nahe an 900000 Mark. Also zwei Millionen Mark binnen wenigen Stunden, trotz der berühmten "schlechten Zeiten", der Wehrsteuer und sonstiger Nebenabgaben! Das war etwas für die fremden Gäste, zu denen auch der bulgarische Finanzminister, Herr Tonischew, mit zwei Begleitern gehörte, der nach Berlin gekommen ist, um die wohl nun glücklich unter Dach und Fach gebrachte Anleihe abzuschließen.

Der einst so veripottete märkische Boden, der kaum gut genug war für den Kartoffelanbau, erträgt heute goldene Früchte! Das zeigt uns auch die Ausstellung im Kunstmuseum des vor kurzem in Oberholz gewachten Goldfunders, den der ehemalige Besitzer dem Kaiser überwiesen hat. Es handelt sich hier um acht Goldgefäße von ziemlich gleichem Gewicht, jedoch mit verschiedenen Verzierungen, die auf ein Alter von etwa 2300 Jahren schließen lassen. Die Gelehrten streiten sich noch, ob diese Gefäße als Opfer- oder als Trinkschalen verwendet wurden. Viel leichter lassen sich die zu dem Funde gehörigen Schmuckstücke bestimmen, die fast ausschließlich als Kopfschmuck gebraucht wurden.

Als recht goldhaltig erwies und erweist sich fortgesetzt der Sandboden von Dahlem. In einem vor sechs Jahren erschienenen, die Berliner Vororte behandelnden Büchlein heißt es: "Dahlem, Gutsbezirk und Königliche Domäne in Krs Teltow, 153 Einwohner", und als Verkehrsmittel werden die Bütte der Wanfriedbahn und eine Straßenbahlinie angegeben. Wie hat sich das in den wenigen Jahren geändert! Eine reizende Villenkolonie ist dort entstanden, der Wert des Bodens ist um das Zehn- bis Zwanzigfache gestiegen, die Untergrundbahnbahn stellt die raschste Verbindung mit Berlin her, die ehemalige "Königliche Domäne" ist in schweren Wettkampf mit der bisher so bevorzugten Kolonie Grunewald getreten. Ein Mann freilich hatte schon vor einem reichen Jahrzehnt die Bedeutung dieses stillen Fleckchens erfasst, der Ministerialdirektor Dr. Althoff, der es durchsetzte, daß dort hinaus der Botanische Garten verlegt wurde. Energisch trat er auch dafür ein, dort der Universität ihren Platz einzuräumen; er wollte ein märkisches Oxford oder Cambridge schaffen, in das nicht der Lärm und die Unruh der stets wachsenden und sich immer glänzender entfaltenden Weltstadt hineindringen. Nun, soweit hat sich der Wunsch Althoffs nicht erfüllt, aber in Ergänzung der Universität und ihrer Strebungen entstand auf dem Dahlemer Gelände eine Anzahl von Forschungsinstituten, die von großer Bedeutung für das wissenschaftliche Leben und Streben sind. Sie erfuhrn neuerdings eine Erweiterung durch die Einweihung des Pflanzenphysiologischen Instituts, das sich in enger Verbindung mit dem Botanischen Garten von großer Bedeutung erweisen dürfte. Auch andere staatliche Gebäude werden dort entstehen, so der Neubau des Geheimen Staatsarchivs, für den schon das Geld bewilligt ist und wahrscheinlich auch das Heim des soeben durch die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft begründeten Instituts für deutsche Geschichte.

Gelegentlich kann auch die Kunst einen goldenen Boden haben — man muß sich nur eines langen Lebens erfreuen", sagte einmal ein hervorragender Künstler, dem wohl der Ruhm,

aber nicht das Gold zuteil geworden war. Karl Hagemeister hat es doch noch erlebt, freilich mußte er auch die Sechzig überschreiten, ehe ihm der klängende Erfolg zuteil ward. Eine kleine Genossenschaft von Verehrern hatte er wohl auch früher gehabt. Dann kam alles mit einem Male: der Professortitel, Ruf und Ruhm, die Galerien erwarben seine Studien und Bilder und veranstalteten Sonderausstellungen, und auch Geld lief ein. Er machte vor kurzem eine künstlerische Stiftung von 100000 Mark, er, der Jahrzehnte hindurch nie daran gedacht hatte, seine Arbeiten zu verkaufen, der sie verschenkte oder gegen Naturalien oder als Vergleichung für Handwerkerarbeiten fortgab. Ließ er sich einmal bestimmt, eins oder das andere seiner Werke für eine Ausstellung fortzusetzen, so kamen die Kisten sehr bald wieder zurück mit dem Vermerk: "Abgelehnt" oder "Untauglich". Das ist nun anders geworden. Fleißig und bescheiden ist er geblieben, dieser selte Künstler, der sein Wort wahr machen wird, daß, wenn seine gestaltende Kraft nachläßt, er keinen Finger mehr rühren und seinen Pinsel in die tiefste See werfen will.

Wenn doch ein solches Gelöbnis so manche unserer Dramatiker beherzigen und erfüllen möchten! Ach, bei der Mehrzahl von ihnen hat ihre Gestaltungskraft schon längst nachgelassen oder ist völlig verloren. Und die wenigsten von ihnen verstehen es, wie der Ungar Franz Molnar, diesen Mangel zu verborgen unter allerhand hübschen Einfällen und liebenswürdigen Umrahmungen. Wie gut ihnen dies gelingt, zeigt von neuem sein im Lessing-Theater aufgeführtes dreitaliges Spiel: "Das Märchen vom Wolf". Kein neuer und origineller Vorwurf, nämlich, daß eine hübsche und kluge Frau ihren Mann von seiner Eisernjukti kuriert, aber ein sehr gefälliges Werk, wenn man an einzelnen Stellen tüchtig den Bleistift hätte walten lassen. Wie wichtig wäre dieses mühlische Ding erst bei der "Franziska" Frank Wedekind's gewesen, welch abstoßendes Stück den Wedekind-Zyklus in den Kammerspielen des Deutschen Theaters eröffnete. Daß dieses Werk in Verse gezwangt wurde, in Verse von oft mühsamster Form, hat ihm nichts von seinen Ungehörlichkeiten genommen; im Gegenteil, es läßt sie noch schärfer und unangenehmer hervortreten. Bis auf wenige der bekannten "Rufen im Streite" blieb das Publikum auch diesmal wieder kühl; viele entfernten sich schon früher, sie hatten genug des grausigen Spiels!

Mein erster Verleger.

Von Max Kreher. (Nachdr. unters.)

Am 7. Juni begeht Max Kreher, der bekannte, in Posen geborene Romanforscher, seinen 60. Geburtstag, und an diesem Tage wird man sich gern daran erinnern, was der Naturalismus diesem "deutschen Zola" ver dankt und wie viel Treffliches der Autor des "Meister Timpe" und des "Gesichts Christi" geschaffen hat. Wir freuen uns, aus diesem Anlaß unseren Lesern eine humorvolle autobiographische Skizze des Dichters, dessen Bild wir heute in den "Posener Provinzialblättern" bringen, vorzulegen, in der er von den vornwollen Anfängen seiner später so erfolgreichen Laufbahn plaudert.

Die Red.

Als Kolumbus auszog, Amerika zu entdecken, konnte er nicht größeren Gefahren entgegen gehen, als ich zur Zeit, da ich auf der Suche nach meinem ersten Verleger war. Kolumbus sah wenigstens den Himmel über sich, als er mit geschwollenen Segeln dem unbekannten Lande entgegen zog; als ich dagegen, die Brust geschwelt mit Hoffnungen, den großen Unbekannten zu einer Beisprechung herausfordern wollte, fiel mir der schmutzige Kalk von der niedrigen grauen Decke auf meinen ebenso sauber wie billigen Sonntagshut, und mein auslugender Blick wurde von einem dunklen, fettigen Horizont begrenzt, dessen voreilige Verirrung meinem Schädel jedenfalls sehr weh getan hätte. Denn ich sah vor mir weiter nichts als eine alte Mauer, beschmiert mit Druderschwärze. Mein erster Verleger häufte nämlich in einem Keller, und das sogenannte Kontor, in dem er mir den einzigen vorsinkflutlichen Stuhl zum Sitzen anbot, gleich einem Aßfäßig, in dem ich mir vorläufig als der größere Bierhänder vorkam, weil ich mir bisher von einem Verlagsgeschäft eine ganz andere Vorstellung gemacht hatte. Man hätte auch in Berücksichtigung der drei eisernen, verrosteten Türen, die die schwale Lichtluke, genannt Fenster, zierten, an eine Gefängniszelle mit jährlich einmaliger Reinigung denken können. Der in mir aufkeimende Gedanke an ein unterirdisches Hungerverließ, hervorgerufen durch

einen großen Wasserkrug in der Ecke, wurde mir aber rasch genommen durch den Anblick des wohlgenährten Chefs, der überdies ganz patient gekleidet ging und sogar ein goldenes Vincenzettl trug, das sich aber später als Doubletta herausstellte.

Der Unglückliche, der mich berühmt und sich reich machen wollte, führte einen Bölkernamen, den ich aber trotzdem nicht nennen möchte, dieweil sein Besitzer vielleicht noch leben könnte und ich nicht möchte, daß sein teures Leben durch diese Erinnerung vorzeitig abgekürzt würde. Mein erster Verleger zeigte bereits einen ganz anständigen Bauchansatz, obwohl er erst fünfundzwanzig Jahre zählte, und dieses etwas voreilige Erbbonpoint sollte mit zu seinem Verhängnis werden.

"Redmen Sie doch Platz, Herr Autor; ich freue mich sehr, Preiseleistung zu machen," knachte er asthmatisch hervor. Ein Mann, der mich, wenn auch etwas autokratisch, "Herr Autor" nannte, mußte entschieden zahlungsfähig sein. Schon seine schwere goldene Uhrkette verriet es. (Leider auch Doubletta, wie die Zukunft lehrte.) Ich sah mich bereits mit Hundertmarktbeweißen befreit von dannen ziehen, um mich am blühenden Vorbeir zu berauschen, den ich bisher immer nur als würzige Beilage einer guten Bratwurst kennen gelernt hatte. Es blieb aber auch vorläufig bei der Bratwurst, wie sich bald herausstellen wird.

Herr Soundjo (mit dem Bölkernamen) bot mir vorerst, um mich in gute Stimmung zu versetzen, eine seiner Verlegerzigarren an, nach der mir ganz schwermüdig wurde. Ich hielt aber tapfer aus. Dennoch will ich bekennen, daß ich niemals wieder solche schlechte Zigarre geraucht habe, selbst auf Schriftstellerlongressen nicht.

Mein erster Verleger hatte auch eine eigene Druckerei. Durch die schmale Gewölbedürre konnte man eine alte Gasmaschine laufen lassen. Daneben stand ein einsamer Mann und zog hin und wieder einen gebrochenen Bogen hervor. Und dieser Mann war sein Faktor. Überhaupt sein Personal. Dennoch legte ich dieser unbedeutenden Tatsache keinen Wert bei, weil Herr Soundjo mir fogleich die Aufklärung gab, daß er sich in einem Übergangsstadium befände, da er gerade dabei sei, eine große, altrenominierte Buchdruckerei im Osten (der Name stummie) zu erwerben, daß er mit dem Umzug schon begonnen hätte (ich sah eigentlich nichts, was des Umzuges würdig gewesen wäre), und daß er gerade bei sei, sich zu verheiraten. Punktum.

Das ließ sich hören. Ich schwamm in derselben Wonne, als er, die Hände auf dem Rücken, freudig erregt immer wieder die fünf Schritte durch den Assekäfig nahm und mir ausmalte, daß er nur bessere Autoren in seinem jungen Verlage zu führen gedachte, daß er sich freuen würde, mich auf seiner Hochzeit zu sehen, und daß er die Absicht habe, sogenannte literarische Abende in seinem schmucken Heim einzuführen, denn seine Braut schwärme sehr schön.

Unwillkürlich ging ich gleichen Schrittes mit ihm durch das ratzehale Kellerkontor, in das so wehmütig das eintönige Stampfen der alten Gasmaschine hereinströmte.

Meine Zukunft war gemacht, das sah ich. Hier hatte ich nicht einen der berüchtigten Verleger gefunden, von denen man behauptete, sie seien dar jeglichen Idealismus und bedeuteten die Autoren nur aus, sondern einen wahren Kunstsfreund, der Hof mit seinen Autoren halten wolle, und mir jedenfalls ein Konto eröffnen würde.

Es war wie eine Gedankenübertragung, als er sagte: „Lassen Sie das Manuskript nur ruhig hier, ich werde es gleich lesen. Die Sache ist abgemacht.“ Ich denke, wir gehen erst frühstückten.

Danach hatte er mir auch schon mein sauber abgeschriebenes Manuskript abgenommen und in die Schublade des vorsinkflutlichen Schreibstücks verschlossen. Dann gingen wir frühstückten, in ein nahegelegenes Bierrestaurant. Wein wäre mir lieber gewesen, denn ich kam mir so eingeladen als möglich vor. Deshalb nahm ich mir auch die größte Portion Hummermayonnaise vom Büffett. Es fiel mir auf, daß Herr Soundjo während des Tafelns immer nur Witze über sich selbst riss, statt über unseren Vertrag zu sprechen. Ich wollte jedoch unsere neue Bekanntschaft durch solche prosaistische Dinge nicht gleich stören, und so lachte ich aus Gefälligkeit über seine Witze, die meistens keine waren. Aber vielleicht lag das daran, daß mir plötzlich so traurig zu Mute wurde, denn mein erster Verleger, der mich zum Frühstück aufgesfordert hatte, zögte keine Miene, für mich zu bezahlen.

Im Gegenteil fragte er ganz bescheiden: „Wollen Sie die Sache nicht gleich zusammen abmachen? Dann revanchiere ich mich im Café. Ich möchte nicht gleich einen Hundertter wechseln.“ Und dabei ließ er wirklich die Ecke eines sogenannten Bläulings sehen. (Ich bin heute noch überzeugt, daß es eine sogenannte

Pfingstfahrt in die posener Wälder

(Nachdruck verboten.)

Die Sonne, die seit einer Stunde etwa am Horizont aufgegangen ist, verbarg sich hinter dicken Wolken, und frischer Morgentau lag auf Bäumen und Sträuchern. An der Straßenkreuzung stand ein einsamer Schuhmann und riß die Augen auf, als er einen Schritt halle hörte. Zu dieser Stunde ist er wohl immer ungestört; denn die letzten Nachtschwärmer sind längst heimgeschafft, und ans Aufstehen denkt noch niemand. Auch Milchweiber und Bäckerbuben liegen in der Frühe des Pfingstsonntages noch in den Federn und genießen den Morgenfrühstück, der ihnen nur dreimal oder viermal im Jahre beschert ist. Unbewußt fast tritt man leise auf in dieser friedlichen Morgenstille, die kein Laut sonst stört. Es liegt wie eine rechte Feiertagsstimmung über der Stadt; alle Fenster sind noch verhängt, kein Schornstein raucht, und keine Straßenbahn Klingelt und poltert. Die ganze Stadt schlafst noch fest und tief, und ehe sie zum Pfingstmorgen erwacht, vergehen noch ein paar Stunden. Auch ans Aufstehen denkt noch niemand; denn der erste Zug ins Posener Ausflugsgebiet geht erst gegen 8 Uhr; und jetzt hat die Uhr vom Schloß eben fünf geschlagen. Das ist die Zeit, da die Welt dort draußen noch unberührt und taufrisch liegt, da keiner Wanderscharen Festgesang den Morgen grüßt, da kein Automobil die Straße in Staub und Dunst hüllt; es ist die Zeit, da es überall draußen, in Feld und Wald und Heide, im Hochland wie im Flachland, an den Wäldern und in den Bergen am schönsten ist. Die Grille zirpt, die Vögel singen und pfeifen, wie wenn ihnen allein die ganze Welt gehörte, und von den trägeren Wäldern der Warthe steigt ein leichter Nebel auf. Er legt sich flüchtig und dünn über Wiesen und wogende Roggenfelder, über frisch gepflügte braune Sturzäcker, deren würziger Erdgeruch uns unwürdig in die Nase steigt. Ein frischer, kühler Wind streicht leise durch die Baumkronen, und durch das nasse Gras am Wegrand segt spinnend und schnuppernd der Hund, der sonst das Wasser fürchtet wie den Teufel. In der Eichwaldstraße tauchen noch ein paar Frühauftreiber auf; Burschen und Mädchen und junge Herrlein und Dämmchen, die einen Maiapaziergang machen wollen und die den Schlaf noch nicht ganz aus den Augen gerissen haben; die Mädchen und Dämmchen sind zusammengeschüttelt, wie die geschmackvollen Kostettwachspuppen in den Schaukästen; und Stockwerkleider und Stockelsabsätze tragen sie auch;

also wird der Ausflug wohl nicht weit gehen. Nicht viel weiter vermutlich, als bis ins erste Wirtshaus an der Straße, in dessen Garten schon die Tische gedeckt sind für die dampfenden Kaffeefanten. Ein verschlafener und abgerissener Mann, der auf zwanzig Schritt nach Schnaps reicht, stellt sich ihnen in den Weg und bietet Rosen zum Kauf an, die er ganz gewiß irgendwo gestohlen hat und deren Erlös er vermutlich in einem besonders reichlich bemessenen Pfingstgnahms anlegen wird.

Wir wandern die Eichwaldstraße südwärts, queren die nebel-dampfende Wiese, deren Grund bei jedem Schritt nachgibt, und der Weg am Bartbeuer aufwärts führt nach kurzer Zeit in den Eichwald, in dessen Unterholz der Hund kläffend und heulend auf verbotenen Pfaden hineinfährt. Er genießt die Freiheit, die ihm nachher im Staatswald beschränkt werden muss, weil dort alle drei Schritte eine Tafel verkündet, daß Hunde an der Leine zu führen sind. Wir durchstreifen den kleinen Wald kreuz und quer, sind bald an den Teichen am Süstrand, die schön ausgeprägt und gesäubert sind und in denen jetzt in der frühen Morgenstunde ein alter Fischer mit verwittertem Gesicht in einem noch älteren gebrüchlichen Nachen umherpendelt und den schlammigen Grund mit einer langen Stange aufwühlt, daß das obnein schon trübe Wasser schwarz und schmutzig wird. Zu dieser Stunde ist der Wald noch schön und duftend, wie der schönste Bergwald nicht schöner dussten kann. Kein Peitschenknall und Kutscherschluch schallt, keine mißtonende Hupe brüllt durch die Stille, kein Kindergeschnatter tönt und keine Familie packt unter den Bäumen die Frühstückssuppe oder Bessererörter aus. Es ist ein ganz anderer Wald, als an Sonntag-Nachmittagen, wo dickhäutige, schwitzende Familienväter oder auch Junggesellen den Spaziergang durch den Eichwald als Vorwand dafür nehmen, daß sie nachher sich ins Wirtshaus setzen und bei Schnaps und Bier von der Anstrengung erholen können.

Wald ist der Wald durchwandert; die Landstraße nimmt uns auf und führt uns an rauschenden Kornfeldern, an frisch grünen Kartoffelwäldern vorbei über Luban nach Lenschütz; dort zweigt sich rechts ein Weg ab in die Wälder von Unterberg und Ludwigshöhe, die des Poseners Paradies sind und dessen sanfte Höhen wir hinaufsteigen zu einer Stunde, da man sich in Posen eben dazu rüstet, zum ersten Zug auf den Bahnhof zu gehen. Die Wälder mit ihren Eichen und ihren wenn auch kleinen, so doch für dieses Flachland immerhin auffallenden Höhenunterschieden sind mit Recht das Paradies der posener; aber sie wären es noch viel mehr und würden den Ausflüglern noch viel mehr von ihrer

Schönheit und ihrer erhabenen Ruhe spenden und sie damit erquicken, wenn die Freunde dieser Wälder sich entschließen könnten, sie zu etwas früherer Stunde aufzusuchen; und wenn die Eisenbahnverwaltung den ersten Zug nach Ludwigshöhe mindestens zwei Stunden früher ablassen würde. Denn bis man jetzt mit dem ersten Zug dorthin kommt, ist der halbe Vormittag herum; und die paar Morgenstunden Schlaf wird man gern opfern, wenn man erst einmal im Morgentau und in der frischen und würzigen Luft des werdenden Tages die Wälder durchstreift und gelernt hat, daß sie um diese Stunde so ganz anders, so viel ursprünglicher und reiner sind, so unberührt und jungfräulich duften; daß die Bäume anders rauschen und die Wasser der Seen anders plätschern und daß der ganze schöne Wald uns mit einer erhabenen und erquickenden Ruhe und Abgeschiedenheit umfaßt, die erst recht eigentlich eine Feiertagsstimmung auskommen läßt. Aber soweit ist man in Posen noch nicht; und die Sehnsucht nach Waldesruhe und Waldbestuft, die Freude an der einfachen und doch so köstlichen Schönheit der Wälder von Unterberg und Ludwigshöhe ist noch nicht so groß, daß schon am Vormittag oder gar am Morgen die Ausflüglerscharen sich darin erfreuen und erholen. Doch das hat ja, wenn man's von der anderen Seite sieht, wieder sein Gutes. Denn so sind die Wenigen, die den ersten Zug benutzen, fast einsam in dem großen Wald und wenn man gar schon um 7 Uhr in Lenzen anlangt, dann ist man allein und hat die grüne, rauschende und duftende Herrlichkeit nur für sich.

Die ersten Menschen trafen wir in der Wirtschaft in Zarowice; sie waren mit Frühstückspaten beladen, ließen sich an den Tischen nieder und aßen und tranken dazu in dieser feierlichen Morgenfrühe etliche Schnäpse und hinterdrein prosaisches Bier; und als sie ihre Kehlen hinreichend angefeuchtet und sich von dem Marsch von Unterberg her erholt hatten, begannen sie sich auf ihre Gesangskünste und sangen den Wald und den Feiertagsfrüden an; es war so schön, daß wir uns eilends davon machen; und von weitem hörten wir noch, daß sie bei "Schöneberg im Monat Mai" angelangt waren. Ja, es ist etwas wahrhaft Erhebendes um unsere modernen "Volkslieder", und ihre ganze Schönheit geht einem erst auf, wenn man sie am Sonntag morgens im stillen Wald singen hört.

Eine halbe Stunde wanderten wir weiter, dann schimmerete durch die Bäume ein Wasser, die Straße teilte sich und der Gorla-See breitete sich vor uns aus. Geheimnisvoll rauschen die Bäume auf der kleinen Insel, die so nah und doch so unerreichbar vor uns liegt. Die Wasser leden mit leichtem Schlag an den Ufern,

Blüte war.) Diese Logik konnte mich zwar nicht überzeugen, denn wechseln musste er im Café ja doch, aber ich opferte mein einziges Fünfmarkstück, denn soviel machte die Beute gerade. Mit doppeltem Trinkgeld natürlich.

"Ich denke, wir schenken uns den Kaffee nun," sagte mein Gönner dann wieder auf der Straße. "Also abgemacht: Ihren Roman drücke ich. Ich muss jetzt zu meiner Braut. Auf Wiedersehen in meinem neuen Geschäftslokal."

Damit warf er sich in eine Droschke erster Güte. Ich weiß heute noch nicht, ob er die Droschke bezahlt hat, oder ob er den Rosselenker ebenfalls gebeten hat, für ihn auszulegen.

Mein erster Verleger wurde wirklich Chef der großen rewmässigen Druckerei im Osten, und als ich ihn nach acht Tagen besuchte und das große, echt kaufmännisch eingerichtete Komitorium nun die vier großen Druckpressen sah, die hinten im mächtigen Saale gesetzig endlose Mengen von Papier von Rollen verklungen, stieg er mit Raketen schnelle in meiner Hochachtung, und ich lobte den Kauftag, der mich auf das versteckte Interat in dem jungen Autoren gesucht wurden, außerordentlich gemacht hatte.

Er war auch ein Mann von Wort, denn er drückte auch sofort meinen Roman, nachdem wir durch Handschlag abgemacht hatten, daß der Reingewinn der zweitausend Exemplare nach Abzug der Herstellungskosten zwischen uns geteilt werden sollte.

"Vertrag brauchen wir nicht, wir sind Ehrenmänner," sagte mein Gönner und bot mir diesmal eine bessere Zigarre an, die man schon unbefragt im Freien rauchen konnte.

Ich war zufrieden, denn ich sah jetzt nur den Tag vor Augen, da endlich ein epochenmachendes Werk von mir erscheinen würde. In Buchform sogar. Denn das war der Ehrgeiz eines jeden jungen Autors. In diesem Glückstaumel nahm ich es meinem ersten, so plötzlich wohlhabend gewordenen Verleger gar nicht ab, daß er sich immer noch nicht seiner von mir bezahlten Beute erinnerte. Inzwischen hatte er auch sehr viel mit den Vorbereitungen zu seiner Hochzeit und mit der Ausstattung der neuen Wohnung zu tun, die aus einer ganzen Etage bestand. Sicher würde er das bei der ersten Abrechnung nachholen. Sein Schwiegervater hatte ihm merkwürdigerweise gesetzt, alles, die herrlichsten Möbel und Bilder usw. ganz nach Wunsch anzuschaffen, ohne sich weiter darum zu kümmern. Und ich fühlte mich ordentlich geehrt, daß mich mein Gönner als seinen jedenfalls zugriffensten Autor hin und wieder um Rat fragte und mich bat, ihm beim Einkauf zu begleiten. Kunststück: ich wollte ihm schon einen Salon einrichten helfen.

Mein Roman war gedruckt und broschiert, leider in miserabler Ausstattung, was aber der Herr Chef mit seiner ewigen Abwesenheit entschuldigte. Er war nämlich immer auf der Suche nach Arbeit, denn die vier Stahlsbestien wollten freßen und die Löhne sollten bezahlt werden. Jedoch entschuldigte ich diesen Fehler, denn es sollte ja ein billiges Volksbuch im besten Sinne des Wortes sein. Leider waren soviel Druckfehler stehengeblieben, daß ich drei Dutzend Teufel auf längere Zeit damit hätte zum Hohnlachen bringen können. Die Seher mußten meine Korrekturen einschließlich einer Befreiung ihres Standes gehalten haben.

Da, als mein Roman zur Versendung bereit lag, ereignete sich das Fürchterliche: mein erster Verleger machte Pleite. Über Nacht hatte er das Vertrauen zu seiner Braut und seinem geärrten Schwiegervater verloren, die wiederum behaupteten, der Zukunftige verdiente nicht das mindeste Vertrauen. Man hatte sich eben gegenseitig gefäuscht, indem der eine Teil den andern allein für wohlhabend hielt.

"Wo sind die dreißigtausend Mark, die Sie mir bei meiner Verlobung als Mitgiftverschluß versprochen haben? Ich muß die erste Rate für die Druckerei haben?" schrie der Schwiegervater am. "Ich denke, Sie haben die Druckerei aus eigenen Mitteln gekauft?" gab dieser noch lauter zurück. "Warten Sie doch erst die Hochzeit ab."

"Ich danke für Obst!" schrie der Schwiegersohn wieder.

"Und meine Tochter hat mir schon längst anvertraut, daß sie keinen dickerbüchigen jungen Mann will," schrie der Schwiegervater noch lauter. "Sie hat schon einen schlanken in Aussicht."

Es war trostlos, aber nicht zu ändern: mit der Mitgift war es purer Schwindel.

"Mir geht die Lust aus, ich kann nicht mehr weiter," sagte mein erster Verleger zu mir. "Mein Vorgänger übernimmt das Geschäft wieder. Wollen Sie das Porträt auslegen, dann will ich wenigstens die Rezensionsexemplare Ihres Romans verhindern. Ich bin jetzt ärmer als Sie. Ich muß nach Hinterindien auswandern."

Ich glaubte ihm, dankte aber für das mir aufs neue geschenkte Vertrauen. Im übrigen stellte er mir großmütig meinen Roman

ostenlos zur Verfügung, wovon ich ebenso großmütig Gebrauch machte.

An einem denkwürdigen dunklen und trockenen Novembertage ließ ich einen Mann mit einem ansehnlichen Handwagen im fernen Osten vorschreiten und die Bücher aufladen. Der Roman hieß "Die beiden Genossen" und hat unter diesem Titel auch später die Gnade der Kritik und Eingang in die Literaturgeschichte gefunden. Es waren zweitausend Exemplare. Multipliziert man sie mit zwei, so hatte der brave Mann viertausend Genossen zu beladen, die er auch merkwürdigerweise ohne jeden Unfall und ohne Gefährdung der Staatsordnung durch die Straßen Berlins transportierte und wohlbehalten in meiner Wohnung ablieferete, wo sie acht Tage unter Dach und Fach blieben, bis ein wirklich zahlungsfähiger Verleger sich ihrer erbarmte.

Bücher haben eben ihr Schicksal.

Aus Max Krechers Aufsätzen.

Wenn nach einem Wort Guizios die Jugendlebenisse Wesen und Art des Dichters ihren Stempel aufprägen, so wird man auch in der an dramatischen Gegensätzen und Wechselseitigkeiten reichen Kindheits- und Jugendgeschichte Max Krechers den Schlüssel zu seiner Eigenart finden. Der Begründer des naturalistischen Romans in Deutschland hat das Los des Fabrikarbeiters am eigenen Leibe kennen gelernt wurde als junger Mensch fast erdrückt von jener dumpfen Not des Lebens, aus der er sich mit bewundernswertener Energie emporgerungen, hat mitten unter dem einfachen Volk gespendet, in dem er stets den Jungbrunnen für die Phantasie des Dichters verehrte und bei dem er auch heute noch gern einkehrt, um neue Anregungen zu gewinnen.

Diesem harten Kampf des Jünglings ums Dasein aber ging eine glückliche, sorgenlose Kindheit voraus, in der der Knabe als Sohn eines Malermeisters und späteren Wirtes in Posen heranwuchs. Auf der Realsschule waren auch schon die ersten Grundlagen für seine künftige Bildung gelegt, als die Eltern völlig verarmten, 1867 die Universität verließen und in Berlin, dem von Kremer so vielfach geschilderten "Kiesenest" und "Sündenbabbel", untertauchten. Mit dem Vater zusammen ging der Dreizehnjährige nun als Arbeitsbursche in die Stobwassersche Lampenfabrik und mußte hier von frühmorgens um 6 Uhr bis abends um 7 Uhr arbeiten — für einen Taler Wochenlohn. Viele Bilder und Szenen, die er später in seinen großen Romanen so meisterhaft festgehalten hat, das vielgestaltige Getriebe einer Fabrik, das Sein und Seinen der Arbeiter, die traurige Existenz der Besitzlosen in der Steinwüste der Großstadt, sie prägten sich ihm damals mit unvergesslicher Eindringlichkeit ein, wurden von ihm in einer Weise durchlebt und durchfühlt, wie es dem außerhalb Stehenden, dem objektiven, tüben Beobachter unmöglich ist. Ein heißer Drang, aus dieser Umwelt heranzutreten und sich emporzuarbeiten, bekleidete den jungen Arbeiter, der die Nächte hindurch las, in Büchern seine liebsten Freunde, im Verner den einzigen Weg aus dem Dunkel zum Licht sah. Schon damals schrieb er in seinen Freistunden Gedichte und sozial-politische Auffächer, und mehr Zeit für sich, wenn er, als er aus der Fabrikfronte erlost und zu einem Stuben- und Schildermaler in die Lehre gegeben wurde. In dunklem Garen regte sich in ihm die erste Ahnung seiner Dichterbegabung; eine starke Macht zwang ihn, diese neuartigen Eindrücke zu gestalten, und er suchte in der Literatur die Vorbilder auf, in denen bereits derartiges unternommen war. Von Freitag, der in "Soll und Haben" das Volk bei der Arbeit aufgeschaut hatte, von Spielbogen, der das wirkliche Leben noch durch einen romanhaften Schleier gesehen hatte, kam er zu Zola, dessen gewaltiger Bau der "Rougon-Macquarts" zum ersten Male die Welt darstellte, von der er sich selbst umgeben fühlte. Wie aber sollte sich der mittellose Maler gehilfe, dessen Bildung so große Lücken aufwies, zum Schriftsteller, zum Dichter durchdringen? Durch einige kleinere Beiträge hatte er die Aufmerksamkeit des Abgeordneten Franz Dunder, des Herausgebers der "Berliner Volkszeitung" auf sich gezogen und sich bei dem einflußreichen Manne um den Posten eines Privatsekretärs beworben. Auf diese Aussicht sah er nun all seine Hoffnung. Aber in dem Augenblick, wo das Ziel schon erreicht schien, wurde es ihm grausam wieder in weite Ferne gerückt. Er hatte das Unglück, bei der Arbeit an einem Firmenschild vom Gerüst zu stürzen, und mußte mit gebrochenem Fuß nach Hause gebracht werden. Und dort fand er einen Urtreib vor, in dem ihm Dunder die Stellung als Sekretär zusagte. In ein langwieriges Krankenlager gefesselt, konnte er nicht daran denken, die Stelle anzutreten, und so lag er denn viele Wochen in düstiger Kammer, stets von der Sorge gequält: "Wird es morgen Brot geben?" In dieser Leidenszeit sind die ersten Erzählungen Krechers entstanden, unreife Stützen, mit all den Fehlern einer mangelhaften Erziehung, einseitiger Unbeholfenheit behaftet, von denen er sich erst in schwerer energetischer Selbstzucht und unermüdlichem Fleiß befreien mußte. Sieben harte Jahre folgten noch, bis der fünfzigjährige mit seinem ersten Roman "Die beiden Genossen" freundliche Beachtung fand und dann in den "Betrogenen" und den "Verlorenen" den naturalistischen, im "Meister Timpe" den Berliner Roman schuf.

Zoologischer Garten. Man schreibt uns: Für den 13. und 14. d. Mts. ist der berühmteste Flügelhornvirtuose der Welt, Felix Silbers aus Wien für ein zweitägiges Galoppiert gewonnen worden. Silbers ist überall mit stürmischem Beifall aufgetreten und hat einzig dassehende Erfolge zu verzeichnen.

Das Programm für die morgen Sonntag, mittag stattfindende Mußtaufführung auf dem Wilhelmplatz, ausgeführt in der Zeit von 11th bis 12th Uhr von dem Musikorps des Fuziliere-Regiments Nr. 5, ist folgendes: "Unter der Friedensflagge", Marsch von Nowivieski. Ouvertüre zur Oper "Oberon" von Weber. Arié aus der Oper "Samson und Dalila" von Saint Saëns. Walzer aus der Operette "Polenblut" von Nedbal. Fantasie aus der Oper "Mignon" von Thomas. Potpourri aus dem Ballett "Die Puppenfee" von Beyer.

+ Schwersenz, 6. Juni. Die hiesige Schützengilde feiert am 14. und 15. Juni das Fest ihres 100-jährigen Bestehens. Als Gründungstag gilt der 4. Juni 1764, an dem unter dem Gründherrn Theodor Koźmiński die bei 65 Jahren in Staub gelegene Scheiben- und Schützengilde wieder aufgerichtet, die seinerzeit durch Willkür der Nachbarstadt Bytom entlehnt und neu gegründet wurde. Als Anerkennung für die im Revolutionsjahr 1848 an den Tag gelegte Treue und Unabhängigkeit an das Königshaus ist der Gilde im Jahre 1855 das Kreuz des Hohenzollernischen Hausordens verliehen worden, das sie im Ringe an der Spitze ihrer Fahne führt. Für das Jubiläum ist ein großes Feitprogramm vorbereitet worden. An 40 Goldenen ist die Einladung zur Teilnahme ergangen. Die Mehrzahl der Gilde hat bereits ihr Erscheinen zugesagt. Der Regierungspräsident wird einen Vertreter entsenden.

Beschwörung in der Ostmark.

K. Strelno, 5. Juni. Seine Rentenstelle verkaufte der Arbeiter Georg Werz in Lindenthal für 6400 Mark an den Arbeiter Gustav Henzeleit in Montow.

* Zoppot, 5. Juni. Das Gut Dembowo-Bojahn, das sich seit vielen Jahren in polnischen Händen befunden hat, ging gestern im Zwangsversteigerungstermin vor dem Zoppoter Amtsgericht in den Besitz von drei polnischen Genossenschaften über. Das Hauptgut Bojahn mit 434 Morgen Land, das Marian Grelas 1911 von Kubisz-Neustadt für 118 000 Mark gekauft hatte, erstand für 127 300 Mark die Bank Kassubski in Neustadt, die dabei für 85 000 Mark Hypotheken mit übernahm. Das Vorwerk mit circa 140 Morgen Land, das seinerzeit für 27 000 Mark gekauft war, brachte 27 700 Mark und wurde in zwei pachtgleichen Teilen von Kubisz-Neustadt und Bank Lubow in Zoppot erstanden.

* Pleschen, 5. Juni. In der Nacht zum Mittwoch brannte der Stall und Schuppen im Bernardschen Grundstück. Marschewer Weg, gänzlich niederr. Es liegt Brandstiftung vor. — Als diefe Tage mittags der Landwirt Anton Kordon in Drosenau von Triebus nach Hause fuhr, scheuten die Pferde. Kordon stürzte vom Wagen und wurde von den Pferden am Kopfe und im Gesicht schwer verletzt. Kurze Zeit darauf, nachdem man den Verunglückten nach Hause gebracht hatte, starb er an den Wunden. Der Fall ist um so tragischer, als er sich am Vorabende der Hochzeit des Sohnes ereignete, dem er die Wirtschaft überschrieben hatte.

Budzin, 5. Juni. Überfahren wurde in der Nacht zum ersten Pfingstfeiertage auf dem hiesigen Bahnhofe der 26 Jahre alte Maurergeselle Franz Garnecki. Er, der etwas angehetzt war, stieg aus der Bahn nach der verkehrten Seite aus. Wie er dann zu Tode gekommen ist, ist nicht bekannt. Er wurde, als der nächste Triebzug die fragliche Stelle passierte, bis zur Unkenntlichkeit zermalmt auf den Schienen vorgefunden. Er war der Ernährer seiner alten Mutter.

* Jägerhof, 5. Juni. Innerhalb einer Woche hatten wir hier drei Brände zu verzeichnen. So schlug der Blitz bei dem letzten schweren Gewitter in ein leerstehendes Gebäude des alten Peterssonischen Gutshofes und setzte den Dachstuhl in Brand. Am ersten Pfingstfeiertage nachmittags gegen 3 Uhr entstand ein Dachbrand des Maschinerraumes der M. Krügerschen Dampfmühle. Während diese beiden Brände bald gelöscht wurden, richtete das Feuer, das gestern früh in der vierten Morgentunde im alten Wohnhause des Gärtnereibesitzers Brezel ausbrach, größeren Schaden an, indem der ganze Dachstuhl abbrannte und auch das Innere vielfach beschädigt wurde.

* Gnesen, 5. Juni. Gestern fand im hiesigen evangelischen Gemeindehaus die diesjährige Tagung der Kreishilfe Gnesen statt, an der aus den 15 Parochien des Kirchenkreises Gnesen 44 Vertreter teilnahmen. Als Vertreter der Kreishilfe Gnesen zur diesjährigen Versammlung der Provinzialhilfe wurden gewählt Superintendent Krüger, Landstallmeister Kiedel, Schul- und Pfarrer Kiedel. Der Ertrag der Sammlungen für die Heidenmission bei den Gottesdiensten aus Anlaß der General-Kirchenvisitation beläuft sich auf 1090,74 M. Die Abhaltung von jährlichen Synodalfesten für die Mission und den Gustav Adolf-Verein wurde als wünschenswert bezeichnet und in die Wege geleitet, da das Missionsfest, das fürzlich in Langenlötzen gefeiert worden ist, allgemein großen Anklang in den Gemeinden gefunden hat. — Selbstmord durch Ertränken hat gestern nachmittag in einem hiesigen See ein 19jähriges Mädchen, anscheinend aus Gnesen, verübt. Befallene fanden am Ufer des Sees einen Hut, an dem eine Postkarte mit der Nummer angesteckt war, liegen. Die benachrichtigte Polizei ordnete sofort die Durchsuchung des Sees an, worauf alsbald die Leiche gefunden wurde. Sie ist beichlagnahmt worden und befindet sich in der städtischen Leichenhalle.

* Bromberg, 5. Juni. Vorgestern abend traf der Kommandeur des II. Armeekorps, General der Infanterie von Linsingen, aus Stettin hier ein, um Bataillonsbesichtigungen vorzunehmen. Gestern abend fand ihm zu Ehren ein Zapfenstreich statt, und morgen erfolgt seine Abreise. — Gestern abend traf ferner der Kommandeur des XX. Armeekorps, General der Artillerie von Scholz, aus Allenstein hier ein, um heute das 148. Infanterie-Regiment, das bekanntlich dem XX. Korps zugehört, zu besichtigen.

Schluss des redaktionellen Teiles.

Für die Beiseckungsfeierlichkeiten

des verstorbenen Oberpräsidenten

Sr. Erzellenz D. Dr. Schwarzkopff

wurden mir von Seiten der Reg. Behörden und hohen Privatpersonen große Aufträge erteilt; unter anderen Prinz und Prinzessin zu Stolberg-Wernigerode, Prinzessin Doroshea zu Stolberg-Wernigerode, Reichsgraf von Hochberg-Krutsch, Graf von der Schulenburg, Graf Bücker, Kaiser, Oberpostdirektion, Königl. Oberzolldirektion, Königl. Eisenbahndirektion, Landeshauptverwaltung, Bund der Landwirte, Intendantur, Offizierkorps des Gren.-Regts., Graf Kleist von Nossendorf Nr. 6, Offizierkorps des Inf.-Regts. König Ludwig III. von Bayern Nr. 47, Offizierkorps der Niedersch. Train-Abtlg. Nr. 5, Ingenieur-Offiziere, Offiziere des Fliegers, Nr. 2, der Oberlandesgerichtspräsident und die Senatspräsidenten, Mittelstands-fasse, Posener Kremdeverein, Preuß. Lehrerverein, Evang. Kirch. Hilfsverein, Bertha Amelie-Stiftung, Luftfahrtverein, der Deutsche Sängerbund, Ostmarkenverein, Kreis Posen, Kreis Hohenlohe.

Außerdem wurden mir viele große Bestellungen aus der Provinz telegraphisch und telephonisch übermittelt.

Diese Aufträge beweisen, daß meine Firma großes Renommee und Vertrauen genießt, mithin sich in Stadt und Provinz Posen die erste in der Spezial-Blumenbinderei nennen darf.

Blumen-Verkaufsstelle

Carl August Schmidke

St. Martinstraße 37. Telefon 3503.

Bei Unwissenheit Sr. Majestät würde ich stets mit Aufträgen beehrt, desgleichen aus dem Zivilstativest Ihres Majestät der Kaiserin.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 6. Juni.

Landkrankassen.

Der Bundesrat hat auf Grund von § 236 Absatz 1 der Reichsversicherungsordnung bestimmt, daß Angestellte im Sinne des § 165 Abs. 1 Nr. 2, die häusliche Dienste verrichten, Lehrer und Erzieher, sofern sie in die häusliche Gemeinschaft des Dienstberechtigten aufgenommen sind, Mitglieder der Landkrankassen sind. Diese Bestimmung tritt mit dem 1. Januar 1915 in Kraft.

○ Die diesjährige Generalstabsreise des V. Armeekorps findet unter der Leitung des Chefs des Generalstabes Oberst Meister in Schlesien, und zwar in der Gegend von Striegau, Jauer und Bösenhain statt. Die Reise beginnt am 7. Juni in Striegau und dauert bis 20. Juni. An der Reise nehmen teil 20 Offiziere und 58 Unteroffiziere und Mannschaften.

○ Vom Truppenübungsplatz Thorn zurückgeleht ist unter Fußart.-Regiment Nr. 5 heute früh in der 9. Stunde mit der Eisenbahn. Nach mehrwöchiger Abwesenheit rückten die Bombenrächer mit Klingendem Spieles wieder in die Garnison, freudig begrüßt von den mannigfachen Schägen, die zum Leidwesen der Gnädigen meuchlings ihre Arbeit unterbrachen, nur um dem zurückkehrenden Schatz freudig zuminten zu können.

epv. Das Posener Waldbmissionsfest findet, wie schon erwähnt, am nächsten Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, wie üblich, in Unterberg statt. Die Festpredigt hält Pastor Schneider von der Petrikirche. Den Bericht über die Dezemberveranstaltung der Freiwilligen der Berliner Mission gibt Generalsuperintendent D. Blau. In der Nachfeier sprechen Sanitätsrat Freiherr von Blomberg aus Kosten über: "Der Kampf der Chinesen gegen das Opium" und Missionar Klatt aus Gertrudsberg über: "Die Mission in Südafrika".

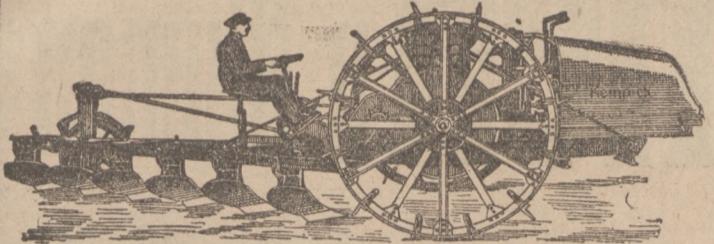
Brennereivorschule. Am Dienstag, 23. d. Mts., vormittags 9 Uhr, wird an der Landwirtschaftlichen Schule zu Birnbaum der zweite Fortbildungskursus für Brennereibeamte und -gehilfen eröffnet.

p. Die Feuerwehr wurde gestern nachmittag gegen 7th/4 Uhr wegen eines Wasserrohrbruchs nach der Gneisenaustraße gerufen.

K. P.

MERCIER WELTBERÜHMT

LUXEMBOURG ÉPERNAY



Modell 1914 mit 3 Geschwindigkeiten, Rückwärtsgang u. mechanischer Aushebevorrichtung der Schare steht unbestreitbar an der Spitze aller Systeme.

Unerreicht in Betriebssicherheit und Leistungsfähigkeit bei Flach- und Tiefkultur.

Auf der internationalen Motorpflugkonkurrenz in St. Petersburg im Mai v. Js. erhielt er die höchste vom russischen Landwirtschafts-Minister verliehene Auszeichnung, die

Goldene Staatsmedaille.

Komnick-Motorpflüge arbeiten in grosser Zahl teils unter sehr schweren Bedingungen in Deutschland und fast allen anderen Kulturstaaten.

Glänzende Gutachten aus der Praxis!

Neuer grosser Erfolg in Tunis!

Interessenten wird auf Wunsch gern nähere Auskunft erteilt von dem

Alleinvertreter: Max Kuhl, Posen,

Eisengießerei,
Maschinenfabrik
und
Kesselschmiede.

Habe die ärztliche Praxis und Wohnung des Herrn Dr. med. Stöting, Posen-Wilda, Kronprinzenstraße 80, Ecke Bülowstraße, Fernsprecher 2578, übernommen.

Dr. med. Krüger,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Sprechzeit: 8—10, 3—4. Sonntags 8—10. [2558]

Gramsch-Porter

aus der Brauerei R. Gramsch in Obernigk ist ein garantiert reines, deutsches Porterbier von verhältnismäig geringem Alkoholgehalt, sehr hohem Nährwert, mildem würzigen Geschmack, auch dem schwächsten Magen gut bekömmlich, ärztlich empfohlen.

Zu beziehen durch die Generalvertretung:
Biergroß-A. Lüdtke Inhaber Bäderstraße 15/17.
handlung Paul Fingas Telefon 1132.

Verkauf in bequemen Bahupackungen zu 25 und 50 Flaschen.

Akt.-Ges. Th. Flöther

Fernspr. 3366 Filiale Posen Viktoriastr. 12
empfiehlt in erstklassiger Ausführung

Lokomobilen für Landwirtschaft und Industrie

Dampfdreschmaschinen
mit Selbsteinleger, Spreu- und Kurzstrohgebläse

Motordreschmaschinen
in den verschiedensten Größen

Strohpresen mit Selbstbindung

Strohelevatoren

ferner: Mähmaschinen, Ernterechen, Göpel, Dreschmaschinen sowie sämtliche Maschinen und Geräte für den Landwirt.
Kataloge gratis und franko.

Zieglerischule Lauban
Städtisch. (Schlesien). Staatlich unterstützt.
Helleste Fachschule für die gesamte Ziegelindustrie,
Bauerkeramik und Industrie feuerfester Waren.
Beginn des 21. Schuljahres am 7. Oktober 1914.
Auskunft kostenlos. Der Direktor.

Kaffee billig und gut, geröstet, postfrei gegen Nachnahme in Handtuchbeuteln à 9½ Pf. pro Pf. Mt. 1,20 bis Mt. 2,00. Besonders zu empfehlen: feiner Santos à Mt. 1,40 und hochfeiner Megilaner mit Campinas à Mt. 1,50. Spezialmischung: feinstes gemahlener Kaffee mit bestem Feigenfuttergut gemischt, fertig zum Aufguss à Pf. Mt. 1,00. Jede Sendung auf Wunsch auch H. F. L. Höhr, Hamburg 11, Schaarstein in Paketen à 1 Pf. H. F. L. Höhr, Hamburg 11, weg 20.

CONSERVIERUNG
auch nicht von mir bezogener.
PELZWAREN
Sachgemäße Behandlung durch langjährig geschult. Kürscher-Personal
• Telefon 1513 • Abholung kostenlos • Telefon 1513 •
Pelz-Mode-Magazin
B. Schulz
Posen, Wilhelm-Bergstr. Ecke
Gegründet 1840.

Rittergut
in Posen, 1800 Morgen, äußerst preisw. zu verkaufen bei 120 000 M. Anzahlung. Nähe im Steglitz, Belfortstraße 2. 14290 b

Rittergut, 3300 Mrg., beide Tage Schlesiens Primaobjekt, ist sofort sehr preiswert zu verkaufen. 1000 Morgen vorzügl. Wald, 2200 Mrg. Weizen- und Rübenboden und nur eröffl. Wiesen, herrl. Gebäude. Anzahlg. 400 000 M. Nur Selbstanleger erhalten Auskunft. Genge, Posen, Grenzirre 1. Wegen schw. Krankd. verl. mein

Spedit.- u. Fuhrgeschäft (Goldgrube 5, tschl. Landw.). tägl. Verdienst 50—60 M. groß, schön, Wohnhaus, bis auf eigene Wohnung vern. Eig. Adler und Wiese ca. 10 Morgen, gegen 15 Morgen zugep. Kernerstr. ca. 27 000 M. Preis seit 45 000 M., Ans. 1/2. öff. erb. mit. D. E. 8 posil. Görlich

Gut

im Kreise Glogau von 190 Mrg.

in großem Ort mit Bahnhof

gelegen, kath. und evang. Kirche

und Schule am Ort, Gebäude

massiv und neu. Juwelier über-

komplett auch zum Parzellieren

geeignet, in bei mindestens 25 000

Mark Anzahlung zu verkaufen.

Permitteilung nicht ausgeschlossen.

Linus Hoppe, Quatz 147.

Vorzuglicher neuer

Gelbschrank,

soll zum Preise eines gebrauchten

abgegeben.

Schriftliche Angebote unter

6159 an die Exed. d. Bl.

Probieren Sie unbeeinflusst die

Marke Mercier

gegen irgendeine andere. Sie werden sich von der Güte und Preiswertheit überzeugen und deshalb die Marke Mercier stets bevorzugen

Ortszählung.

Zwecks Gewährung von Darlehen an Hausbesitzer der Stadt Posen zur Befreiung der Kosten für einen Anschluß an die Kanalleitung wird eine Grundrentenanstalt mit einem Fonds von zunächst 200000 Mark unter nachfolgenden Bedingungen gegründet:

1. Die Gewährung von Darlehen erfolgt grundsätzlich nur an solche Hausbesitzer der Stadt Posen, die mit Rücksicht auf ihre wirtschaftlichen Verhältnisse nicht oder nur unter erheblichen Schwierigkeiten in der Lage sind, sich die zum Anschluß an die Straßenkanalisation erforderlichen Mittel zu beschaffen.
2. Dem Antrage auf Gewährung eines Darlehns ist das Projekt für die Anschlußleitung nebst Kostenanschlag zwecks Prüfung beizufügen.
3. Die Auszahlung des Darlehns erfolgt nach Fertigstellung der Anlage und Abnahme durch die Baupolizei in Höhe der nachgewiesenen Aufwendungen. Der Magistrat ist berechtigt, die Angemessenheit der Rechnung im Verhältnis zu der geleisteten Arbeit nachzuprüfen und die Auszahlung gegebenenfalls direkt an den Unternehmer zu bewirken.
4. Die Abtragung der Darlehen erfolgt in Form einer jährlichen Rente die aus 5% Zinsen einschließlich 1½% Beitrag zu den Verwaltungskosten und ½% Beitrag zu dem Reservefonds, sowie eines Tilgungsanteils von jährlich mindestens 4% zugleich der ersparten Zinsen besteht. Für diese Rente ist der nachfolgende Tarif maßgebend. Einige Rückstände an Renten können im Verwaltungszwangsvorfahren beigehalten werden.
5. Zur Gewährleistung der Rüdzahlung der Rentenkapitalien erfolgt die Eintragung der Rente im Grundbuche des fraglichen Grundstücks und zwar in der Regel in der Abteilung II als Reallast. Hinsichtliche Sicherheit der Reallast ist Voranschaltung für die Beleihung, wobei in der Regel die Beleihungsgrenze von 80% des Wertes des Grundstücks einzuhalten sein wird. Mit Rücksicht auf die durch den Kanalanschluß herbeigeführte Verbesserung des Hauses ist die Vorrangseinräumung der lebenslänglichen Hypothekengläubiger im einzelnen Falle zur Bedingung zu machen.
6. Tritt ein Wechsel in dem Eigentum des beleihten Hauses infolge von Kauf oder Erbgang ein, so ist das Rechtsdarlehen auf Verlangen des Magistrats zurückzuzahlen.
7. Ein Anspruch auf Gewährung eines Darlehns besteht in keinem Falle.
8. Über Einnahmen und Ausgaben des Fonds ist eine besondere Buchführung einzurichten und alljährlich darüber Rechnung zu legen.
9. Die jährlichen Überflüsse werden zu einem Reservefonds angehäuft, der zur Deckung von Ausfällen bestimmt ist. Einige darüber hinaus erzielte Überflüsse werden im Interesse der Hausbesitzer verwendet.

Posen, den 26. Januar 1914.

Der Magistrat.

Dr. Wims. Dr. Eichler.

Tarif

über die Verzinsung und Tilgung der von der Grundrentenanstalt der Stadt Posen gemäß § 1 ihrer Satzung gegen Bestellung von Reallasten auszuleihenden Rentenkapitalien.

Es sind an Renten zu zahlen für je 100 M. Kapital:

Zentrale Per.	Bei einem			Rentenbetrag			Auf Tilgungs- jahre	Bemerkungen
	Zinssatz von %	Tilgungsfahe einschl. Zins- ersparnis von %	Zins- sam- men %	1/4 jähr- lich	1/2 jähr- lich	Jähr- lich		
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1	5	4	9	2 25	4 50	9 —	16	
2	5	5	10	2 50	5 —	10 —	14	
3	5	6	11	2 75	5 50	11 —	12	
4	5	7	12	3 —	6 —	12 —	10 ½	
5	5	8	13	3 25	6 50	13 —	9 ½	
6	5	9	14	3 50	7 —	14 —	8 ½	
7	5	10	15	3 75	7 50	15 —	8 —	
8	5	11	16	4 —	8 —	16 —	7 ½	
9	5	12	17	4 25	8 50	17 —	7 —	
10	5	13	18	4 50	9 —	18 —	6 ½	
11	5	14	19	4 75	9 50	19 —	6 —	
12	5	15	20	5 —	10 —	20 —	5 ½	
13	5	16	21	5 25	10 50	21 —	5 ½	
14	5	17	22	5 50	11 —	22 —	5 ¼	
15	5	18	23	5 75	11 50	23 —	5 —	
16	5	20	25	6 25	12 50	25 —	4 ½	
17	5	30	35	6 75	17 50	35 —	3 —	

Vorstehende Ortszählung vom 26. Januar 1914, welche unter dem 11. Februar 1914 die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung zu Posen erhalten hat, wird mit Ausnahme der Bestimmung unter Ziffer IV bezüglich des Verwaltungszwangsvorfahrens hierdurch genehmigt.

Posen, den 25. März 1914.

Namens des Bezirksausschusses.

Der Vorsitzende.

Zur Vertretung:

ges.: von Siegrob.

161b

Chilisalpeter

in Waggonsladungen und kleineren Posten offeriert

Loebel Lewin, Posen O. 1. 5136 b Fernsprecher Nr. 4261.

16 Damen- u. Herrensättel u. Geschirre

55 Kutschwagen, und neue Jagdwag. 4- u. 6-sitzig, Sand-schneider, Comp., Landauer, Glaslandauer, Halbdgedeckte Phaetons, schles. Planwag., Verdeckwag., Dogcart, Selbstf., Feldwag., 15-Pony- u. Parkwagen und 3-Federröllwag. billigt. Tel. 6657.

Lewin, Breslau, Klosterstr. 68

Wir kauften
und stellen dieselben von heute ab zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Ca. 2350 Stck. Hutformen u. Blumen

Kinderfaçons in weiss und bunt, reg. Verkaufspreis 1.25 . jetzt 38, 29 ♂

Mädchenformen — garniert — mit Rips und Sammetband, weiss und bunt, reg. Verkaufspreis bis 2.50 . . jetzt 1.35, 95 ♂

Damen-Toque aus Strohstoff, Taffet und Moiré, reg. Verkaufspreis bis 9.50 jetzt 1.95 ♂

Damen-Façons in allen Farbenstellungen, reg. Verkaufspreis bis 4.50 . jetzt 1.45, 98, 78 ♂

Damen-Façons nur ganz vorzügl. Qualitäten, reg. Verkaufspreis bis 7.50 . jetzt 2.45, 1.75 ♂

Damen-Façons echt Tagal, hervorragende Qualitäten, regulärer Verkaufspreis bis 10.50 jetzt 3.95, 2.95 ♂

ein grosses Fabrik lager neuer moderner Hutformen u. Blumen

zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Blumenranken Rosen, Feldblumen, Kirschen, sonst bis 1.45 jetzt 48, 38 ♂

Rosentuffs mit Laub, sonst bis 95 ♂ jetzt 39, 28, 19 ♂

Weisse Rosen zweiteilig mit Laub, sonst bis 1.20 jetzt 65 ♂

Weisse Blumenranken sonst bis 2.95 jetzt 1.65 ♂

Kirschentuffs sonst bis 65 jetzt 28 ♂

Rosentuffs ohne Laub, extragross, sonst bis 1.25 jetzt 68 ♂

Moosröschen sonst bis 95 jetzt 58 ♂

Vergissmeinnichtsträusse sonst bis 75 jetzt 58 ♂

Garnierte Hüte bis 50 Prozent ermässigt.

Sämtliche in diesem Extraverkauf gekauften Façons und Zutaten werden gratis garniert.

Beachten Sie unsere Spezialfenster.

Hochstetter & Co., Posen.

Ein Posten
Reinseidenes
Band in Römischen
Streifen
15 cm breit
jetzt Mtr. 145

Musterküchen ♦ Metallbettstellen ♦ Eisschränke
Gartenmöbel ♦ Einkoch-Apparate und Gläser



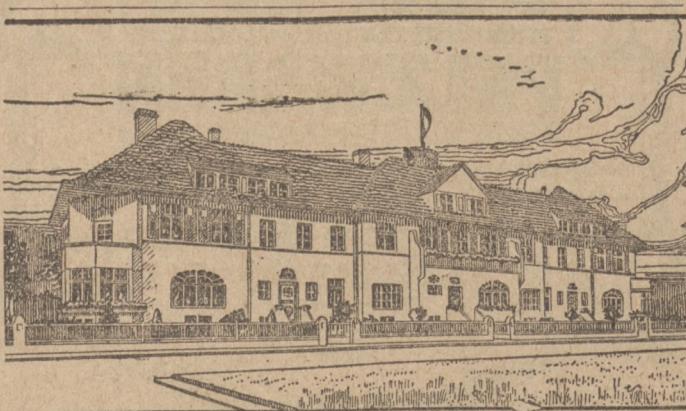
Paul Morgenstern, Schulstr. 3
(100b)

Wohnungen.
Herrschafsl. Wohnung
8 Zimmer
elekt. Licht, Fahrtstuhl, Telefon,
Warnwasserheizung u. -Beforsorgung
usw. zu vermieten [4293 b
Hardenbergstraße 8.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
vom 1. Juli zu vermieten. [6211
Auguste-Viktoriastr. 20a, I. Et. r.

Oberwall 12,
vis-à-vis Kaiserpalais (1184 b
sofort Garage,
ebenfalls sofort Wohnung,
2 Zimmer und Küche zu vermieten.

Eine hygienisch vollkommene, in Anlage u. Betrieb billige
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jedes auch alte
Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarz Haupt, Spieker & Co. Nachf., G.m.b.H., Frankfurt a. M.



Für
pensionierte Beamte

eignet sich der Erwerb eines Landhauses
in der Kolonie Solatsch ganz besonders.

In wenigen Minuten [2751
fährt man von der Residenzstadt Posen nach Solatsch.
Man wohnt in freier, gesunder Lage, ohne
die Vorzüge der Großstadt aufzugeben.

Wir haben für pensionierte Beamte ein spezielles
Projekt angefertigt. Das Haus enthält: 4 Zimmer,
Müche, Mädchenzimmer, Bad, Kloset, Keller,
Waschküche, Trockenboden und Terrasse, und
kostet einschließlich Nebenanlagen Mk. 13 600.

Die Garantie beträgt zwei Jahre ab Einzugstag. Wer
sich dafür interessiert, schreibe eine Postkarte an die

Eigenheim-Baugesellschaft Posen-Solatsch
Ecke Sachsen- und Brandenburger Str. (Telephon 2968).

für 1. Juli tüchtiger
Konzipient
für Feuer- und Nebenbranchen ge-
sucht. Bewerber mit Kenntnis der
Hagelbranche werden bevorzugt.
Schriftliche Offerten mit Lebens-
lauf und Zeugnisaufschriften sowie
Gehaltsanprüchen erbeten.

Generalagentur
der Nachener und Münchener
Feuer-Vers.-Gesellschaft in Posen,
Tiergartenstraße 6.

Stellengefiche.
Suche für meinen 16 jähr. Söhnen
Stellung als Buchhalter-
oder Schreiberlehrling.
Offert. unt. £. 20026 Exp. d. Bl.

für junges evgl. Mädchen
wird z. 1. 7. 14 Stellung zwecks
gründlicher
**Erlernung d. Haushalts-
und Umgangsformen**
gesucht. Familienanschl. Bed. Off.
u. £. 6209 a. d. Exp. d. Bl.

Versicherungs-Gesellschaft
(Unfall, Haftpflichtl., Feuer und Nebenbranchen)
sucht organisatorisch und akquisitorisch besonders befähigten,
repräsentablen, fleißigen Herrn durchaus einwandfreien Charakters
und tadellosen Rufes zur Bearbeitung eines großen Teiles der
Provinz Posen.

Eventuell findet auch Nichtfachmann, der Neigung für die
Assuranz hat und über gute Beziehungen verfügt, Berüf-
fichtigung. (Ausbildung wird unentgeltlich erfolgen.)
Denkbar beste Position für geeignete Persönlichkeit.
Diskretion wird zugeichert und verlangt.
Gefl. ausführliche Offerten mit Referenzen erbeten unter
Nr. 6059 an die Exped. d. Bl.

Sonntag, 7. Mai 1914.

Posener Tageblatt.

Dritte Beilage zu Nr. 261.

Die Tagung der Raiffeisenischen Zentral-Darlehnskasse.

Über die Generalversammlung der landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland in Berlin geht uns noch folgender ergänzender Bericht zu:

Wie in früheren Generalversammlungen, so war auch diesmal die Debatte durch den starken Gegensatz der Leitung der Zentral-Darlehnskasse gegen die Posener Vereine bestimmt, die aus dem Geschäftsverkehr der Zentral-Darlehnskasse ausgeschieden sind und nur noch durch den Aktienbesitz bei ihr festgehalten werden.

Das kam schon darin zum Ausdruck, daß vor dem Eintritt in die Tagessitzung ein Antrag eingebracht wurde, die Redete bis auf 10 Minuten zu beschränken, da man sich nicht die Aufführungen der Vertreter der Posener Vereine wie in den vorhergehenden Jahren weiter gefallen lassen wolle. Diese heftigen Angriffe gegen die Posener Vereine riefen sofort eine erregte Stimmung hervor, die bei den Aufführungen der Posener Herren alsbald in stürmische Unterbrechungen, Brüderchen und zuweilen in minutenlangen Tumulte ausliefen.

Dr. Brose-Nordheim widersprach namens der Posener Vereine diesem Antrage, der ausdrücklich bezweckte, die Posener Minderheit in der Wahrung ihrer Rechte zu beschränken. Sie müssen auf der gesetzlichen Rechtsfreiheit bestehen, zumal sie jeder anderen Vertretung in der Zentral-Darlehnskasse überlegen seien. Der Antrag wurde darauf vorläufig zurückgezogen.

Generaldirektor Dietrich führte zunächst aus, daß der von den Posener Vereinen angestrebte Bilanzprozeß gegen die Bilanz von 1912 zwar in erster Instanz in mehreren Punkten Erfolge gehabt habe. Indessen sei dies seiner Ansicht nach unwichtig. Es sei geungen, aus dem Geldgeschäft die 4-prozentige Dividende herauszuwirken. Die Abtrennung des Warenhandels hätte keine weiteren Fortschritte gemacht. Bei der Zinspolitik sei es notwendig gewesen, die Provinzen nach der Lage des Geldmarktes verschieden zu behandeln. Die Zinssätze sollen nach Möglichkeit wieder einander genähert werden, sobald dies nach der Lage des Geldmarktes möglich sei.

Auf die Erhöhung des Aktienkapitals um 5 Millionen Mark seien bis jetzt 2,6 Millionen Mark gezeichnet. In dem eigenen Hause seien im Vergleich zu anderen Banken nicht übermäßige Mittel festgelegt. Die Bankschuld von 21 Millionen Mark am Schlus des Jahres 1913 sei zwar erheblich höher als im Vorjahr. Indessen sei die Steigerung nicht so groß wie sie äußerlich erscheine, weil 5,9 Millionen Mark Wechselverpflichtungen im Jahre 1912 nicht ausgewiesen seien. Zu dieser Beziehung habe man die von den Posener Herren gegebene Anregung zur Klärung der Bilanz befolgt. Von der Bankschuld entfielen übrigens nur 40 Prozent auf die Schuld bei der Dresdener Bank. Seit dem Jahresende hätten sich die Verhältnisse wieder liquider gestaltet.

Dr. Smart-Libau führte namens der Posener Vereine aus, daß die Posener Aktienvereine zu ihrem Bedauern auch in diesem Jahre ihre Interessen auf der Generalversammlung der Zentral-Darlehnskasse wahrnehmen müssten. Denn sie würden wider ihren Willen durch die Aktien der Zentral-Darlehnskasse festgehalten, ein Zustand, der mit der Freiheit der Genossenschaften nicht vereinbar sei. Der Zentralismus sei in der Neuwerder Organisation weiter gegangen. Von den Landesgenossenschaftsbanken seien unter der neuen Generaldirektion bereits acht teils aufgelöst, teils vor der Auflösung, ohne daß die Generalversammlung über eine weittragende Änderung der Organisation Beschuß gefaßt habe. Die direkte Beliebung der Betriebsgenossenschaften habe im letzten Jahre 7,9 Millionen Mark in Anspruch genommen. Dazu kamen nun die großen Ein- und Verkaufsvereine des Königsberger Bezirks, bei denen bedenklicherweise die Ausschließlichkeit zum Teil nicht eingehalten wird. Die Liquidität hat sich vergleichend. Man müsse dabei auch beachten, daß die Zentral-Darlehnskasse nicht nur für ihre eigene, sondern auch für die Liquidität der angegliederten Darlehnskassen einstehen müsse, denn deren Liquidität beruhe in den Bantguthaben, die sie bei der Zentral-Darlehnskasse angelegt hätten. Die Theorie des Geldausgleichs der verschiedenen Bezirke habe im Jahre 1913 Schiffbruch gelitten, denn an den großen Geldförderungen seien fast alle Bezirke und ziemlich gleichmäßig beteiligt gewesen. Das Jahresergebnis sei sehr bedeckt, wenn man die außerordentlich hohen Zinssätze in Betracht ziehe. Unerfreulich sei die Tätigkeit der Zentral-Darlehnskasse in Posen, wo sie einen Zweigverband ins Leben gerufen habe, der nicht imstande sei, einen Revisor auf ein halbes Jahr zu beschäftigen. Die Neugründungen in Alttrauten und Bromberg gingen von Leuten aus, gegen die von der am Orte befindlichen Darlehnskasse als lärmige Zahler vorgegangen wurde. Als Deutscher müsse Redner es bedauern, daß die landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse in den Genossenschaften der Provinz verschlittert hineintrage und polnische Vereine finanziere. Als die landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse im vorigen Jahre aus dem Reichsverband ausgetreten sei, habe sie erklärt, daß sie Frieden halten wolle. Aber die heftigen Streitigkeiten, die alsbald in Pommern entbrannten seien und bis heute andhielten, zeigten, wo die Friedensstörer zu suchen seien.

Dr. Brose-Nordheim führte aus, daß der Prozeß gegen die Bilanz von 1912 erst die Sanierungsaktion nach ihrer rechtlichen Seite hin völlig klären würde. Es komme u. a. darauf an, ob und wie die Rückstellungen zur Rückzahlung der Sanierungsbeihilfen gemacht würden. Diese Fragen seien vom Reichsgericht im ersten Prozeß nicht entschieden und wären im gegenwärtig schwedenden Prozeß im Sinne der Posener Vereine entschieden. Redner, der in dem allgemeinen Lärm mehrfach schwer verständlich ist, wendet sich gegen den Vorwurf, daß die Posener Vereine ihren Standpunkt vertreten. Niemand könne es ihnen ablehnen, wenn sie den Standpunkt der Satzung vertreten. Eben habe der Generaldirektor erklärt, daß er künftig die Sanierungsprüfung anders bilanzieren würde, aber ausdrücklich gegen die Bestimmungen der Satzung über die Feststellung der Bilanz. Auch hiergegen würden die Vereine Widerspruch erheben. In Erfurt habe der Generaldirektor erklärt, daß die Inhaber von Zeichnungsscheinen keinen Anspruch auf Dividende hätten. Redner kritisierte ausführlich den Geschäftsbericht und die Bilanz der Zentral-Darlehnskasse. Die Liquidität sei außerordentlich ungünstig. Denn ca. 700 Millionen fremden Geldeinheiten ständen nur 3,6 Prozent eigene Mittel gegenüber. Die Bilanz zeige nicht die nötige Flüssigkeit. Die Entlastung der Bilanz von Immobilien sei zum Teil nur eine äußerliche, indem Reithupotheken auf den verkauften Objekten stehen blieben, wozu der Deliktsfonds dienen soll, der in der Bilanz neu erschienen ist. Dieser Fonds steht mit der Satzung im Widerspruch. Redner verlangte dabei Aufklärung über das Konto „Überfes“ und anderes mehr.

Darauf brachten Pfarrer Bachmann und Pfarrer Hoffmann der Direktion unter stürmischen Kundgebungen das Vertrauen der Versammlung zum Ausdruck und wandten sich mit scharfen Angriffen gegen die Posener Vereine, die hier fremde Interessen vertreten. Verbandsdirektor Burmeister-Berlin verwarf sich gegen den Vorwurf, daß die Zentral-Darlehnskasse die großpolnische Idee finanziere, sie treibe keine Politik, und ihr Posener Verbandsausschuss bestände aus Deutschen. Auch sei dem Verband ja nach 3/4-jähriger Prüfung von der Regierung das Revisionsrecht erteilt. Darauf wurde ein Antrag auf Debateschluß angenommen. Nach einer längeren Polemis des Generaldirektors Dietrich gegen die Posener Vertreter wurde die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung gegen die 351 Stimmen der Posener Vertreter genehmigt und die vierprozentige Dividende beschlossen. Gegen diese Beschlüsse gaben die Posener Vertreter Widerspruch zu Protokoll.

Pfarrer Dohé erstattete Bericht namens des Aufsichtsrates über die Revisionen der Filialen. Es fanden dann Wiederwahlen von Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates statt. Aus den der Central-Darlehnskasse verbleibenden Vereinen der Provinz Posen wurden Gutsbesitzer Ulrichs, Streiter und Gutsbesitzer Westerath-Pischütz in den Aufsichtsrat gewählt.

Pfarrer Dohé-Schildknecht fragte an, was geschehen sei, um in den Vorstand der Zentral-Darlehnskasse neben dem Generaldirektor wenigstens ein weiteres Mitglied aufzunehmen, was von ihm selbst und dem Aufsichtsrat auf der vorigen Generalversammlung als notwendig bezeichnet worden sei. Der Leiter der Versammlung, der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates, Landgerichtsrat Klingenberg, erwiderte, daß die Erwägungen noch schwierig seien. Dr. Brose-Nordheim fragte darauf, wie sich die Zentral-Darlehnskasse zu der Bestimmung der Satzung stelle, daß den überschreitenden Aktionären die Aktien abgenommen werden müßten. Generaldirektor Dietrich erwiderte, daß er es nicht für richtig halte, mit den Posener Vereinen über die Abnahme der Aktien zu verhandeln, so lange Prozeß über die Bilanz schwelten. Da er hierbei auch persönlich aggressiv wurde, so erhielt die Versammlung einen stürmischen Abschluß, indem der Leiter unter dem Tumult der Versammlung Dr. Brose das Wort zur persönlichen Erwiderung verweigerte.

Turnhalle und Volksbad für Birnbaum. Einweihung der Neubauten.

□ Birnbaum, 5. Juni.

Gestern wurden zwei für die Bewohner unserer Stadt hochbedeutende Gebäude der Öffentlichkeit übergeben. Unter großen Schwierigkeiten hat die Stadt eine Turnhalle errichtet, deren Anlage und Ausstattung in den Kleinstädten unserer Provinz ihresgleichen sucht. Ein stattlicher Rohbau mit geschmackvollem Dachreiter, präsentiert sich das Gebäude besonders schön vom Rückenfass aus. Ein Anbau birgt genügende Räumlichkeiten für die Zwecke der Jugendpflege. Wand- und Deckenmalerei vertragen überall einen fröhlichen, künstlerisch abgetönten Farbenfleck. Unmittelbar neben der Turnhalle erhebt sich ein zweiter stolzer Bau: die Volksbadeanstalt; eine Stiftung des Warenhausbesitzers Oskar Tiez aus Berlin, des hochherzigen Gönners und Ehrenbürgers unserer Stadt, der seiner Anhänglichkeit an seinen Geburtsort schon so oft Ausdruck verliehen hat. Mit dieser Stiftung hat Herr Tiez ein Kulturwerk von geradezu vorbildlichem Wert geschaffen. Bei der inneren Ausstattung sind auch hier praktischer Sinn und künstlerisches Empfinden zur Ausprägung gekommen. Die Anstalt weist auf: einfache Wannenbäder und solche, die den verwöhntesten Ansprüchen gerecht werden, Schulbäder und alle neuzeitlichen medizinischen Bäder bis auf das elektrische Strahlbad. Dadurch hat die Stiftung nicht nur eine eng begrenzte lokale Bedeutung, sondern der Bevölkerung der ganzen Provinz ist Gelegenheit geboten, hier in der Heimat Heilung von mancherlei Gebrechen zu finden, was namentlich jene Kreise interessieren dürfte, die aus beruflichen und wirtschaftlichen Gründen weite Badereisen nicht ermöglichen können. Die Umgegend unserer Stadt, reich an ländlichen Reizen wie kaum eine andere Gegend unseres Ostens, eröffnet völlig eine Reise in weite Fernen.

Der Bedeutung der beiden Gebäude entsprechend, gestaltete sich auch die Eröffnung zu einem feierlichen Alte. In der Turnhalle hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, darunter als Vertreter der Regierung und des Kreises Landrat Dr. von Rosspatt, die städtischen Körperschaften und die Vertreter fast sämtlicher am Orte befindlichen Behörden. Nachdem ein wohlgesuchter Kinderchor das Niederländische Dankgebet hatte erklingen lassen, übergaß der Bauleiter, Regierungsbauammeister Fischer, nach einem kurzen Rückblick auf die Geschichte des Baues die Gebäude mit herzlichen Wünschen der Stadt. Nunmehr ergriß Bürgermeister Gerlach das Wort zur Weiherede, in der er auf die Bedeutung der Bauten als Quellen der Kraftentfaltung für uns und die kommenden Geschlechter hincwies. Trotz gewaltiger Bausummen — die Turnhalle kostet 45 000, die Badeanstalt 65 000 M. — sei die Verwirrlung dieser längst gehegten Pläne dank tatkräftiger Hilfen doch ermöglicht worden. Der Redner dankte daher mit herzlichen Worten allen, die ihn bei der Ausführung dieses Kulturwerkes unterstützt haben, insbesondere der Reg. Staatsregierung für die reiche finanzielle Beihilfe zum Bau der Turnhalle, und dem Warenhausbesitzer Oskar Tiez, der durch seine hochherzige Stiftung ein Werk ermöglicht hat, wie es die Provinz Posen — die Stadt Posen mit einbegreift — bisher nicht aufzuweisen hatte. Mit den Wünschen, daß beiden Baulichkeiten reichster Segen für die Volksgesundheit und damit für die Volkswohlfahrt entströmen möge, wußten den beiden Bauten auch eine hohe väterländische Bedeutung innenwohne, flangten die trefflichen Ausführungen in ein begeistertes Kaiserlied mit Nationalhymne aus. Das markige „Fahnenspiel von 1813“ von Adolf Klages, vom Schülerchor der Präparandenanstalt unter Begleitung der Kettnerischen Kapelle wuchtig vorgetragen, beichlob die Zeier in der Halle. Hierauf wurden die Räumlichkeiten der Turnhalle und der Badeanstalt besichtigt. In letzterer empfing die Schuljugend die Besucher wieder mit einem stimmungsvollen Liede. Darauf lockten schneidige Marschklänge vom Turnplatz her, wo die Jögglinge der Präparandenanstalt zum Schauturnen aufmarschiert waren. Unter den rhythmischem Klängen eines flotten Militärmarsches führten sie exakt eine Reihe Stad- und Freizeitungen vor, die als bedeutungsvoller Abschluß der Feier von den Zuschauern durch freudigen Beifall belohnt wurden.

Um 1 Uhr fand ein Festessen im Sakristeian Saale statt, an dem sich etwa 60 Herren beteiligten. Zu gleicher Zeit holte Frau Landrat Dr. von Rosspatt die Damen in das Kreisständehaus geladen.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 6. Juni.

Edigheim und Idiotenfürsorge.

Herr Schulrat Radomski bittet uns um die Aufnahme folgender Ausführungen:

Am 17. Februar d. J. regte ich bekanntlich in der Tagespresse die Begründung eines zweiten Edigheimer in Posen an und ersuchte um materielle Unterstützung dieses gemeinnützigen Werkes. Nachdem schon am Tage darauf der Apothekenbesitzer Linke zu diesem Zwecke sein Grundstück in Wilda testamentarisch vermacht und außerdem eine namhafte Summe zur Unterstützung der künftigen Inhaber dieses Heims, sofern sie in Not geraten, ausgelegt, und nachdem dieses Vermächtnis jetzt nach seinem Ableben verfügbar geworden, ist die Finanzierungsfrage gelöst und mein Aufruf vom 17. Februar erledigt. Dem ehrbaren Stifter rufe ich den wärmsten Dank ins Grab nach.

Sollten noch andere Bewohner der Stadt und Provinz Posen Zuwendungen für gemeinnützige bzw. charitative Zwecke machen wollen, so kann ich die Fürsorge für schwachsinnige und idiotische Personen besonders im jugendlichen Alter empfehlen. Fast täglich werden mir solche unglückliche Kinder zugeführt, und vielfach kann ich nicht helfen, weil den Leuten die Mittel zur Unterbringung in geeignete Anstalten fehlen. Wäre ein Wohltätigkeitsinstitut mit Freistellen vorhanden, so könnten dort auch diese Armen am Geiste wenigstens einigermaßen vorgebildet und fürs Leben brauchbar gemacht werden oder eine dauernde Zufluchtstätte und liebevolle Behandlung finden. Zur weiteren Förderung dieser humanen Frage stehe ich gern zur Verfügung.

Genehmigte Namensänderung. Dem Kaufmann Robert Rauchowksi in Bromberg ist die Genehmigung erteilt worden, den Namen „Rohn“ zu führen.

Der Verband der Bahnhofs-Ausseher und Eisenbahn-Assistenten, Ortsgruppe Posen, hält morgen, Sonntag, nachm. 2 Uhr im Gaihof „Zum guten Tropfen“, Kanalstraße 9, seine Monatsversammlung ab.

Der Verband der Eisenbahn-Assistenten, Gehilfen und Anwärter, Bezirksverein Posen, hält seine Versammlung morgen, Sonntag, abends 7 Uhr im Museumrestaurant ab.

Dem Verein für Ferienkolonien hat Mustdirektor Berggruen als Reinertrag einer Schulerauführung 135 Mark überwiesen.

Prüfung von Wirtschaftsleuten. Die Anmeldungen für die nächste im Monat September 1914 stattfindende Lehrlingsprüfung sind unter Beifügung einer Geburtsurkunde, eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, sowie eines befürwortenden Begleitschreibens des Lehrpräfekten spätestens bis zum 1. Juli 1914 bei der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen einzureichen.

* Ostrowo, 5. Juni. Der „Ostrower Anzeiger“ weiß folgendes amüsante Gesichtchen zu erzählen: Die lieblichen Töne einer Mundharmonika lockten am ersten Pfingstfeiertage in Matowic einen Märdler, der sein Domizil in einer Scheune aufgeschlagen hatte, aus seinem Versteck heraus, und neugierig hüpfte er auf dem Dache umher, ohne sich durch die anwesenden Zuschauer stören zu lassen. Hörte die Musik zu spielen auf, verzog er in seinem Versteck, bis dieje ihn zum zweiten und dritten Male wieder herauslockte. Dieser musikalische Genius hatte für den Märdler das jüche Ende, daß er von einem Jäger während des Konzerts von tückischen Schrot und seinem Gesicht ereilt wurde.

* Proffen, 4. Juni. In der vergangenen Nacht entstand auf dem Gehöft des Besitzers Emil Kauz Feuer, durch das ein Stall, eine Scheune und eine Remise des Namens und ferner eine Scheune, ein Wagenschuppen und eine Häcksellammer des Besitzers Franz Piots völlig eingäschert wurden. Mitverbrannt sind 2 Pferde, 5 Kühe, 10 Schweine, ferner fast sämtliche Futtervorräte und verschiedene Ackergeräte. Das weitere Böf kommt gerettet werden. Als Entstehungsursache des Brandes wird Brandstiftung vermutet. Der Schaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

Forst- und Landwirtschaft

Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Zu Beginn der Berichtswoche hörten die heftigen Regengüsse im größten Teile Deutschlands auf, aber gleich nach dem Pfingstfeiertage nahm das Wetter wieder einen trüb und regnerischen Charakter an. Dabei erhoben sich überall frische nordwestliche Winde, die eine bedeutende Abfuhr herbeiführten. Die Niederschläge waren in der Berichtswoche weniger ergiebig, immerhin ist jetzt mit Ausnahme eines Teils von Schlesien genügend Feuchtigkeit vorhanden, und es fehlt nur wärmeres Wetter, um eine gebedeckte Entwicklung zu ermöglichen. Ardem Stande der Felder hat sich in der letzten Woche nicht viel geändert. Wohl wird von vielen Berichterstattern, namentlich aus den östlichen Gebieten, anerkannt, daß sich die Niederschläge als nützlich erwiesen haben, aber andererseits wurde das Wachstum durch das kalte Wetter zurückgehalten, so daß die Entwicklung in der letzten Woche meist nur wenig oder keine Fortschritte gemacht hat. Was den Weizen anlangt, so ist sein Stand von vereinzelter Ausnahmen abgesehen, durchaus befriedigend. Er ist jetzt im Schossen und bedarf eben wie alle anderen Geträchtse wärmer und trockener Witterung. Über Kostbildung wird zwar vielfach berichtet, doch läuft sich daran zunächst kein ernsterer Belegriss. Der Roggen ist infolge mangelhafter Bestäubung zum großen Teile dünn geblieben; er steht jetzt überall in der Blüte, für die das kalte und regnerische Wetter in der Berichtswoche wenig vorteilhaft war. Die Sommersaatze zeigen im allgemeinen einen befriedigenden Stand, und aber in der letzten Woche wenig vorwärts gesommen. Das Unkraut nimmt jebr überhand, zumal seine Bekämpfung durch die andauernde Nässe erschwert wird. Auch das Wachstum der Futterpflanzen wird durch das kalte Wetter wieder zurückgehalten, doch besteht im allgemeinen eine Aussicht auf befriedigende Erträge. Die Futterpflanzen haben sich noch Bunt entwidelt, und da das Untergras zurückgeblieben ist, so wird die Hernte stellenweise wenig befriedigen. Die Hackfrüchte haben mangels Wärme wenig Fortschritte gemacht, auch sind die Kulturarbeiten durch vielen Regen verzögert worden; trotzdem laufen die Berichte über die Rübenäcker meist recht günstig. Die Kartoffeln sind überall gut ausgelaufen.

Wäscht von selbst
ohne Reiben und Bürsten.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel

Bleicht und desinfiziert.
Garantiert unschädlich.

Bäder, Kurorte, Hotels, Sanatorien, Pensionen.

Besuchet die Bäder in Schlesiens Bergen!

N 2113

Ostseebad und Villenkolonie Georgenswalde (Ostpreussen).

Herrlich auf dem schönsten Teil der samländischen, schluchtenreichen Bernsteinküste mit ihrer Steiluferbildung gelegen. Postort Station der Samlandbahn. In 5/4 stündiger Fahrt von der Haupt- und Residenzstadt Königsberg zu erreichen. 14 Züge im Sommer, 7 im Winter hin- und zurückkursierend. Umgeben von meilenweiten Forsten mit Hochwildstand. Prachtvolle Uferpromenade. Vollständig windgeschützt. Wunderbares Meerespanorama. Turn-, Kinderspiel-, Tennis-, Croquetplätze im schattenreichen Walde. 450 m lange, windgeschützte Rodelbahn. Damen-, Herren- und Familienbad, Warmbadeanstalt. Gut eingerichtete Logierhäuser und Pensionate, jährüber geöffnet. Zentralwasserwerk. Breite Fahrstrassen. Keine Kurfaxe. Neues Kurhaus (50 Logierzimmer) mit allem Komfort ausgestattet, dicht an der romantischen Steilküste gelegen, Anfang Mai eröffnet, mit Terrassen zur See. Hochempfehlenswerter Ruhesitz für pensionierte Offiziere, Beamte, Rentiers und Landwirte. Gut geschnittene Baustellen mit und ohne Wald jederzeit erhältlich.

Auskunft durch die Badeverwaltung, Telephon Rauschen 6.

Illustrierte Auskunftsbücher
kostenlos
durch alle Verkehrs-Büros!

Deutsche Ostsee-Bäder

Prospekte gratis. Führer durch sämtl. 90 Ostseebäder 50 Pf., frk. 70 Pf. d. Verband Deutscher Ostseebäder, Berlin, Neue Wilhelmstr. 8a, Ecke U. d. Linden

Ahlbeck
Herrlichste Lage zwischen Wald und See, Bahnhof, 2½ Std. von Berlin, kalte u. warme Bäder, Familienbad, Tanzabende und Kurmusik. — Mäßige Preise.

Kolberg
Unterhaltung, herrliche Rennbahn, Sportplätze, See-, Sol- und Moorbad. 5% natürliche Solestein-freier Strand, moderne Einrichtungen, reiche Waldungen, Kurtheater, Turniere, Sportwoche.

Stolpmünde
an offener See, umgeben von Wald, breiter feinsandiger Strand, modernes Warmbad. Neues Familienbad. Unterhaltung, u. Sport aller Art. Lebhafter Hafen. Pros. frei d. d. Badeverwaltung.

BAABE
zwischen Sellin und Göhren. Prospekt gratis.

KOLBERG
Aerzl. Ferien- und Erholungsheim für Kinder / Uhlenhorst

Thiessow
Illustr. Pros. grat. u. franko d. d. Badeverwaltung.

SELLIN
a. Rügen. Kurhaus (Hospiz), vorz. empf. Panor. 100 B. Im Verband. Pros.

Lubmin
Ostseebad, klimatisch gut. Weitläufiger Strand, geschützte Lage gegen alle Winde. Unmittelbar an See u. Wald gelegen. Gross. Nadelwald. gut. Wellenschlag. Pros. d. d. Badeverwaltung.

Kurort und Seebad

BANSIN
Christl. Ostseebad. El. Licht, Kochgas, Wasserl.

MISDROY
unmittelbar an Strand, von Hochwald und Bergen umgeben. Zentrale Wasserversorgung u. Kanalisation. — Freiluft-Seebad mit Zeltlager.

Travemünde
25 Minuten von Lubmin 1½ Stunden von Hamburg. 1½ Stunden von Berlin. — Neues Konversationshaus. Beste Wohngelegenheiten. Vorzügliche Kurkapelle. — Grosser Sportplatz.

Berg-Dievenow
:: See-, Sol- und Moorbad ::
(Familien-Bad)

Prerow
1913: 4000 Gäste der besten Kreise. Steinfr. Str., Hochwald, Einfamilienhäuser, gute Hotels u. Pens. Dr. Beu's Jugendsanatorium. 4 Seebäder, Warmbad, Arzt, Apoth., Bahnstation.

Ostseebäder
Westerplatte u. Hela

Ostseebad BINZ
Insel Rügen
25000 Kurgäste, 21½ Proz. Ausländer, 30000 Passanten. Breiter feinsandiger, steinfreier Badestrand. Herrliche waldreiche Umgebung. 4 grosse Seebadeanstalten. Moderne Kureinrichtungen. Sport und Vergnügungen aller Art. Prospekte durch die Kurdirektion.

REWAHL i. P.
freundlich und billig, hohes Ufer, sandiger Strand, Nadelwald; bitte Prospekt verlangen.

Zingst
stein- u. schlammfreier Strand, gemütliches Badelieben, Familienbad, Warmbad. — 4000 Gäste. — Bahnstation.

CARLSHAGEN
a. Usedom. Neu: Familienbad. Bahnverbindung. Steinfreier f. Strand. Wald bis an die See.

Sassnitz 26585
Frequenz:
Prospekt gratis durch die Badedirektion.

ZINNOWITZ
B-Zugstation

CRANZ
Ostseebad
Mediz. u. stärkste Moorebad. Pros. d. Badedirekt.

SELLIN
Insel Rügen

ZOPPOT

Göhren
auf Landzunge gel. von 3 Seiten moorumsäumt. Ausgedehnte Laub- und Nadelwaldungen. Günstige Kurfolgen an Kindern. Warmer u. kalter Seebad. (Fam.-Bad). Wasserl., Kanal, Dampfschiffanlagebr. Pros. gr. u. fr. d. Badev. Göhren (Rügen).

Ostseebad

Westerplatte u. Hela

Altenhof
Stärkstes Jodstromsolbad ersten Ranges.

Insel Rügen

Einziges Bad, wo in reiner Jodsole gebadet werden kann.

Badewelt

Indikationen: Skrofulose, Syphilis, Exsudate, Arterienverkalkung, Knochen- u. Gelenkerkrankungen, Frauenleiden, Rheumatismus usw.

Westerplatte u. Hela

Modernste Kurbehelfe.

Westerplatte u. Hela

Alter Park. Eleg. Unterkunft. Pension für Kinder (ohne Begleitung).

Westerplatte u. Hela

Hochquellenwasserleitung. Telephon-, Post-, Telegraphen- und Bahnstation. Saison von Mitte Mai bis gegen Ende September.

Westerplatte u. Hela

Badearzt Dr. Edmund Beck. — Auskünfte und Prospekte durch die Exzellenz Graf Larisch-Mönnichsche Kurverwaltung, Darkau.

Westerplatte u. Hela

Modernste Kurbehelfe.

Westerplatte u. Hela

Altenhof. Eleg. Unterkunft. Pension für Kinder (ohne Begleitung).

Westerplatte u. Hela

Hochquellenwasserleitung. Telephon-, Post-, Telegraphen- und Bahnstation. Saison von Mitte Mai bis gegen Ende September.

Westerplatte u. Hela

Badearzt Dr. Edmund Beck. — Auskünfte und Prospekte durch die Exzellenz Graf Larisch-Mönnichsche Kurverwaltung, Darkau.

Westerplatte u. Hela

Modernste Kurbehelfe.

Westerplatte u. Hela

Altenhof. Eleg. Unterkunft. Pension für Kinder (ohne Begleitung).

Westerplatte u. Hela

Hochquellenwasserleitung. Telephon-, Post-, Telegraphen- und Bahnstation. Saison von Mitte Mai bis gegen Ende September.

Westerplatte u. Hela

Badearzt Dr. Edmund Beck. — Auskünfte und Prospekte durch die Exzellenz Graf Larisch-Mönnichsche Kurverwaltung, Darkau.

Westerplatte u. Hela

Modernste Kurbehelfe.

Westerplatte u. Hela

Altenhof. Eleg. Unterkunft. Pension für Kinder (ohne Begleitung).

Westerplatte u. Hela

Hochquellenwasserleitung. Telephon-, Post-, Telegraphen- und Bahnstation. Saison von Mitte Mai bis gegen Ende September.

Westerplatte u. Hela

Badearzt Dr. Edmund Beck. — Auskünfte und Prospekte durch die Exzellenz Graf Larisch-Mönnichsche Kurverwaltung, Darkau.

Westerplatte u. Hela

Modernste Kurbehelfe.

Westerplatte u. Hela

Altenhof. Eleg. Unterkunft. Pension für Kinder (ohne Begleitung).

Westerplatte u. Hela

Hochquellenwasserleitung. Telephon-, Post-, Telegraphen- und Bahnstation. Saison von Mitte Mai bis gegen Ende September.

Westerplatte u. Hela

Badearzt Dr. Edmund Beck. — Auskünfte und Prospekte durch die Exzellenz Graf Larisch-Mönnichsche Kurverwaltung, Darkau.

Westerplatte u. Hela

Modernste Kurbehelfe.

Westerplatte u. Hela

Altenhof. Eleg. Unterkunft. Pension für Kinder (ohne Begleitung).

Westerplatte u. Hela

Hochquellenwasserleitung. Telephon-, Post-, Telegraphen- und Bahnstation. Saison von Mitte Mai bis gegen Ende September.

Westerplatte u. Hela

Badearzt Dr. Edmund Beck. — Auskünfte und Prospekte durch die Exzellenz Graf Larisch-Mönnichsche Kurverwaltung, Darkau.

Westerplatte u. Hela

Modernste Kurbehelfe.

Westerplatte u. Hela

Altenhof. Eleg. Unterkunft. Pension für Kinder (ohne Begleitung).

Westerplatte u. Hela

Hochquellenwasserleitung. Telephon-, Post-, Telegraphen- und Bahnstation. Saison von Mitte Mai bis gegen Ende September.

Westerplatte u. Hela

Badearzt Dr. Edmund Beck. — Auskünfte und Prospekte durch die Exzellenz Graf Larisch-Mönnichsche Kurverwaltung, Darkau.

Westerplatte u. Hela

Modernste Kurbehelfe.

Westerplatte u. Hela

Altenhof. Eleg. Unterkunft. Pension für Kinder (ohne Begleitung).

Westerplatte u. Hela

Hochquellenwasserleitung. Telephon-, Post-, Telegraphen- und Bahnstation. Saison von Mitte Mai bis gegen Ende September.

Westerplatte u. Hela

Badearzt Dr. Edmund Beck. — Auskünfte und Prospekte durch die Exzellenz Graf Larisch-Mönnichsche Kurverwaltung, Darkau.

Westerplatte u. Hela

Modernste Kurbehelfe.

Westerplatte u. Hela

Altenhof. Eleg. Unterkunft. Pension für Kinder (ohne Begleitung).

Westerplatte u. Hela

Hochquellenwasserleitung. Telephon-, Post-, Telegraphen- und Bahnstation. Saison von Mitte Mai bis gegen Ende September.

Westerplatte u. Hela

Badearzt Dr. Edmund Beck. — Auskünfte und Prospekte durch die Exzellenz Graf Larisch-Mönnichsche Kurverwaltung, Darkau.

Westerplatte u. Hela

Modernste Kurbehelfe.

Westerplatte u. Hela

Altenhof. Eleg. Unterkunft. Pension für Kinder (ohne Begleitung).

Westerplatte u. Hela

Hochquellenwasserleitung. Telephon-, Post-, Telegraphen- und Bahnstation. Saison von Mitte Mai bis gegen Ende September.

Westerplatte u. Hela

Badearzt Dr. Edmund Beck. — Auskünfte und Prospekte durch die Exzellenz Graf Larisch-Mönnichsche Kurverwaltung, Darkau.

Westerplatte u. Hela

Modernste Kurbehelfe.

Westerplatte u. Hela

Altenhof. Eleg. Unterkunft. Pension für Kinder (ohne Begleitung).

Westerplatte u. Hela

Hochquellenwasserleitung. Telephon-, Post-, Telegraphen- und Bahnstation. Saison von Mitte Mai bis gegen Ende September.

Westerplatte u. Hela

Badearzt Dr. Edmund Beck. — Auskünfte und Prospekte durch die Exzellenz Graf Larisch-Mönnichsche Kurverwaltung, Darkau.

Westerplatte u. Hela

Modernste Kurbehelfe.</

Bäder, Kurorte, Hotels, Sanatorien, Pensionen.

Natürliches
Mineralwasser

Salzbrunner Marthaquelle

Vorzügliches
Tafelgetränk

Brunshaupten - FULGEN Mecklenburg. Ostseebad

1913: 17400 Gäste. Dir. Bahnverb. Keine Mückenplage. Elektr. Licht. Wasserleitung. Familien-Bad Klimat. Kurort

Sanatorium Charlottenhaus

Breslau, Tiergartenstraße 55-57. Modernster Komfort. Alle zeitgemäßen Heilverfahren. Behandlung aller inneren und nervösen Krankheiten. Besondere Abteilung für Kinderkrankheiten. Prospekte durch den Besitzer und Leitenden Arzt Dr. G. Winter.

Sanatorium Friedrichshöhe

bei Bad Obernigk, Reg.-Bez. Breslau. Für innerliche Kranken, Nervenkranken, Erholungsbedürftige. Stoffwechselkranken. Abt. II. Preise für Zimmer, Pension, Kur und Arzt 6 bis 8 M. pro Tag. 3 Ärzte. Prospekte durch den Besitzer und Leitenden Arzt Dr. P. Küttich, Nervenarzt.

Kinderferienheim
Kiesewald i. Riesengeb.
für Knaben und Mädchen
besserer Stände. Geräumige Villa
am Bergwald in 660 m See-
höhe. Beste Verpflegung und
Beaufsichtigung. Anmeldungen
sobald erbeten an Lehrer Robert
Neumann, Siegnitz. [M 2127
15 jährige Referenzen.]

Kuranstalt für Nerven- und Gemütskrankheit

(früher Sanitätsrat Dr. Kleudgen) OBERNIGK herrlich gelegen. Luftkurort bei Breslau. Streng individualisierende Behandl. — Arbeits-Therapie. — Entziehungskuren: Alkohol, Morphin usw. — Angenehmste Verhältnisse. langer Aufenthalt b. chronisch Leidenden. Nervenarzt Dr. Sprengel.

[M 2040]

Sanatorium Wölfelsgrund

Grafschaft Glatz. Klimatischer Höhen-Kurort. — 650 — 900 Mtr. Seehöhe in herrlichem, windgeschütztem, wasser- und waldreichem Hochtal. Für Nerven-, innere, Stoffwechselkrankheiten u. Erholungsbedürftige. — Winter und Sommer geöffnet. Besitzer und ärztlicher Leiter: Dr. Rich. Jaenisch. Ermäßigte Preise in dem zur Anstalt gehörenden „Erholungsheim Urnitztal“. — Prospekte durch die Verwaltung. — Nächste Bahnstation Ebersdorf, Linie Breslau—Mittelwalde. Wagenfahrt 40 Min., Auto 15 Min. 5 Stunden Bahnfahrt von Posen. (174 b)

Berlin Mittelstr. 21-22

Hotel Stadt Kiel

Bad Landeck Schlesien

Auskünfte, Wohnungsnachweis, Prospekte kostenlos durch die Geschäftsstelle des Kurvereins.

Spezial-
kuranstalt
f. Herz-, Nerven-,
Stoffwechselkrankheiten
Besitzer:
Dr. A. Wilke

Sanatorium Kurpark Schreiberhau/Rsgb.

700 m
über d. Moore
Nur 60 Patienten
Moderne Neubau
1912 :
Prospekte
frei

Sanatorium Berthelsdorf im Riesen- gebirge.

Station Alkmannit. Eisenbahnlinie Berlin—Görlitz—Mirsberg—Breslau
Erfolgreiche Kuren Herrliche Lage. Waldheilanstalt
bei Herz-, Magen-, Leber-, Nieren- und J. mod. Heilmitteln. Stille Walderholung, zweckmässig. Dörfl resp. bekommli. gute Kos. Stärkende Möglichkeit, den Rat des Arztes zu hören. Arztl. Leitung Dr. med. Schlüter
Für Rekonvaleszenten besonders geeignet. Prospekt frei durch Direktion Adolf Berger

Sellin

Beliebtes Seebad u. klimatischer Kurort von Ruf, feinsandiger Badestrand, ausgedehnte Waldungen. Herrliche Umgegend. Dampfer- und Bahnverbindung. Sport u. Unterhaltung aller Art. — 15 000 Gäste. Badeführer kostenlos durch die Kurdirektion. (118 b)

Ilmenau

Thüringer Wald Bad Ilmenau 540 m Goetheanerinnen Sommerfrische. Klim. u. Terrainkurort. Pros. d. d. Bade-Vertratung.

Bad Sandeck

Schles. 450 m ü. M. stärkstes Radium-Schweinfurter-Thermalbad Deutschlands. Radium-Quell-Emanatorium, Mineralbäder, Moorbäder. Trinkkuren. Medikomechanisches Institut Saison: April bis November. Frequenz: 15 200 Personen

Sanatorium Hochstein

Oberschreiberhau i. Riesengebirge. Für innere u. Stoffwechselkrankheiten, Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige. Prospekte gratis. Leitender Arzt: Dr. Winter. H 1024)

Bad MUSKAU

schles. Eisenmoorbad, stark amelssäurehaltig (ähnlich Franzensbad), Mineral-Kleiner-nadel-Kohlenäurebäder, Stahl-Trinkquelle, Medico-mechan. Institut, elektr. Bäder, Licht-Luftbäder. Neues Salonoratorium mit Wandelhalle. — Heilanzeigen: Gicht, Rheumatismus, Blutarmut, Frauenleiden, Rekonvaleszenz. Herrliche Lage in den weltberühmten 5000 Morgen großen Fürst Pücklerschen Parkanlagen. Wohlfeiler Aufenthalt. Neuerbau: Sanatorium Parkhaus. (Dr. Halter). Prospekte kostenfrei durch die Gräff. Armin'sche Badeverwaltung, Muskau O.-L. Altbewährtes

Sanatorium Warmbrunn

im Riesengebirge. Für innere und Nervenleiden. Im Winter Thermalbäder der Warmbrunner Quellen im Hause. Moderner Komfort. Diätküchen etc. Besitzer Dr. Hoffmann, Badearzt.

San.-Rat Dr. Herrmann

Sanatorium Medicomechan. - Institut Bad Landeck i. Schlesien. Bewegungslösungen, Frauenleiden, Nerven-, Herz-, Stoffwechselkrankheiten.

Dr. Kahlbaum, Görlitz.

Offene Kuranstalt für Nervenkrankheiten. für Psychisch-Kranken. für jugendliche Nerven- u. Psychisch-Kranken.

Sanatorium Kurpark

Schreiberhau im Riesengebirge. Spezialklinik f. Herz-, Nerven-, Stoffwechselkrankheiten. nur 50 Patienten. Moderner Neubau 1912. Erfolgsreiche Einrichtungen. Prospekt frei. Besitzer Dr. med. U. Witte.

Lewaldsche Heilanstalt

Fernsprecher Bad Obernigk, Gegründet 1870. 1. Sanatorium für Nerven- und Gemütskrankheiten. 2. Kurpension für Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige. Entziehungskuren. Näheres durch illustrierten Prospekt. Dr. Loewenstein, Nervenarzt.

Sanatorium Reinerz

für Leichtungen- und Rehkopf-Kranken. Hochmoderne u. behagl. Anstalt m. 40 Säubäckern, Aufzug, Centralwärmeabfuhrung, warmes u. kaltes stechendes Wasser an allen Wänden, Inhalatorium, Liegehallen, hygienisch-diätisch, u. speziell. Beschild., auch Überfall, vorzügl. Küche, mäßige Preise, 2 Arzte, Sommer u. Winter geöffnet. Dr. Rudolf Schoen, leitender Arzt und Besitzer.

Kur-Anstalt Thalheim

Bad Landeck in Schlesien. Für Nerven- und innere Krankheiten. — Diätküche. Spezialabteilung. Vollständig renoviert und mit modernem Komfort eingerichtet. Naturliche Radiumbäder aus eig. Quelle im Hause. Prospekt. — Tel. 21. — Sanitätsrat Dr. Landsberg.

Sanatorium Ulrichshöhe

bei Reichenbach i. Schl. (Eulengebirge). Physikat., diätet. Kuranstalt für Herz-, Nerven-, innere u. Stoffwechselkrankheiten. Spezielle Einrichtungen für orthopädisch, Turnen und Rückenbehandlung. Radiuminstitut. Drei Arzte. Gesetz. Prospekt gratis. Besitzer Dr. Woelm.

Sanatorium Waldfrieden

Ziegenhals im Altviertel. Für Nerven- und innere Krankheiten. — Diätküche. Einrichtungen, Erholungskuren, Erholungsbäder bedürft. Mob. eingericht. Kuranstalt. Schöne Gebirgslage, unmittelb. a. Hoher Wald. Eig. Waldpark. Zweig-anstalt (räumlich getrennt) mit sehr möglichen Preisen. Näheres durch Prospekt. Dr. Gritz, Nervenarzt.

Waldsanatorium Obernigk

Breslau. Für Leistungskr. u. Erholungskr. Mitt. Klasse, ges. Lage, im v. 4000 Mtr. Heimatwald, 60 Mtr. eig. Wald u. Park. Röntgentab, fünf. Hödenonie, Inhalatorium, Centralheiz. Elekt. St. 3er. Siegel. u. 12 Separallogg. Auf- und Sonnenbad. Winter u. Sommer geöff. Preis. — Tel. 9. 6 M. an p. Tag. Prospekt gratis. Bes. i. lett. Arzt Dr. Fritz Ronny.

In der Dr. von Karczewski'schen Heilanstalt zu Kowanowko (Provinz Posen) finden Aufnahme

Nerven- u. Gemütskrankheit

Poststation Kowanowko, Provinz Posen. Teleph. Obornik 15. Eisenbahnstation Obornik (Strecke Posen—Schneidemühl).

Prospekte und nähere Auskunft umgehend.

Finkenmühle

Thüringer Waldsanatorium Post Mellenbach

Physik.-diät. Kurstadt. Zwei Arzte.

(94 b)

Bad Carlsruhe in Schl.

(Stat. d. Opn.-Namsi. Bahn) Gas- u. elektr. Licht-Anlagen. Ausgedehnte Kiefernwaldung, reizend. Park, gr. Seen, Rudersport u. Angelgelegenheit. Ind.: Rheumatism., Gicht, Nervenleid, Blutarmut, Bleidau, Störung d. Körp. nach erschöpfend. Krankh., schwierig. Operat. usw. Kurmittel: Kiefernadel-, Dampf-, sowie alle Art. med. Bäder, Kaltwasser-, Luft-, Liege- u. Terrainkuren, elektr. Licht- u. Vierzellenbäder, Sonnenbäder, Sonnen- u. Diathermie.

Bad Charlottenbrunn i. Odt.

Altherübter Bade- und Luftkurort, inmitten herrlichster eigener Waldungen. Neueste Einrichtungen für elektrische und alte Medizinalbäder, Inhalatorium, Luft- u. Sonnenbad. Heilanzeigen: Krankheiten der Atmungsorgane, Nervenleiden, Frauen- und Kinderkrankheiten, Herzleiden. Massige Kurkuren. Prospekte. Die Badeverwaltung.

Sanatorium Dr. Schweinburg

Zwickmantel

(Österreich-Schlesien.) Prospekte frei.

preise. Radium-Inhalatorium. Neu: Bergonie. Künstl. Höhnen-

sonne. Diathermie.

Bad Friedrichshof, Berlin

zu vermieten. Öffert. Frisch. Schulstr. 5. Tel. 3665. 16184

Kinderferienheim a. Rügen. 4 Woch. 40—60 M. August 11—1

Gr. Berliner Straße 43, III r.

Berlin. — Große Ferien.

1. Juli bis 15. August nehm wieder

berufstätige Damen

in meinem Hause auf. Tagespreis

3—5 M. Briefl. Anfragen erwidert

Frau v. Tevenar,

Berlin, Altonaer Straße 32

(Tiergarten.)

Koserow

Ostseebad auf Usedom.

Bahnstation, Angen. Sommer-aufenthalt. Prospekt durch die Badedirektion. [1202b]

Kurhaus Ostseebad Danzig-Brösen

empfiehlt seine gut eingerichteten Zimmer, bei vorzüglicher Pension.

Strandhalle

in selten schöner Lage, mit interessantem herrlichen Ausblick

auf Meer und Hafeneinfahrt.

Militär-Konzerte.

Keine Kurtaxe.

Fernsprecher 625.

MAX KLEMOWITZ.

Germania Bad Langenau

Christliches Logierhaus.

Freundliche Zimmer. Gute Verpflegung. Mäßige Preise.

Trinkgeldablösung. 1 Minute vom Bad. Schöner Garten.

Prospekt bei der Verwaltung des Hauses und bei der

Ersten Schlesischen Diakonen-Anstalt zu Kraschnitz.

Zeichnungs-Einladung. Mark 4,000,000.—

reichsmündelsichere 4% Anleihe der Residenzstadt Posen

eingeteilt in Stücke von M. 5000.—, M. 1000.—, M. 500.—, M. 300.—, M. 200.—, Tilgung durch Ankauf oder Auslösung, beginnend im Jahre 1916 und endend spätestens 1946. Im Falle der Auslösung erstmalige Rückzahlung am 2. Januar 1917, Verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung vom Jahre 1916 ab zulässig werden unter folgenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

1. Zeichnungen werden entgegengenommen bis einschließlich

Freitag, den 12. Juni 1914

in Berlin

bei der Commerz- und Disconto-Bank,
Mitteldeutschen Creditbank,
dem Bankhause F. W. Krause & Co.
Bankgeschäft,
der Norddeutschen Creditanstalt,
Filiale Bromberg,
Ostbank für Handel und Gewerbe Aktiengesellschaft,
Zweigniederlassung Bromberg,
Danziger Privat-Action-Bank,
Norddeutschen Creditanstalt,
Ostbank für Handel und Gewerbe Aktiengesellschaft,
Zweigniederlassung Danzig,
Mitteldeutschen Privat-Bank,
Aktiengesellschaft,
Commerz- und Disconto-Bank,
Mitteldeutschen Privat-Bank,
Aktiengesellschaft,
Commerz- und Disconto-Bank,
Filiale Hannover,
Mitteldeutschen Creditbank
Filiale Hannover (vorm. Hr. Narjes),
Norddeutschen Creditanstalt,
Ostbank für Handel und Gewerbe Aktiengesellschaft,
Commerz- und Disconto-Bank,
Filiale Leipzig,
Mitteldeutschen Privat-Bank,
Aktiengesellschaft,
Mitteldeutschen Privat-Bank,
Aktiengesellschaft,
Danziger Privat-Aktien-Bank,
Norddeutschen Creditanstalt,
Ostbank für Handel und Gewerbe Aktiengesellschaft,

in Danzig

in Dresden

in Hamburg

in Hannover

in Königsberg i. Pr.

in Leipzig

in Magdeburg

in Posen

sowie bei den sonstigen Niederlassungen und Depositenkassen der vorgenannten Firmen auf Grund eines bei den Stellen während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden erhältlichen Zeichnungsscheines. Früherer Schluss der Zeichnung am letzten Zeichnungstage bleibt dem Ermessen einer jeden Stelle vorbehalten.

2. Der Zeichnungspreis beträgt

95,40%

abzüglich 4% Stückzinsen bis 1. Juli 1914. Den Stempel der Zuteilungsschlussnote hat der Zeichner zu tragen.

3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Sicherheit von 5% des gezeichneten Betrages in bar oder in solchen Wertpapieren zu hinterlegen, die von der betreffenden Stelle als zulässig erachtet werden.

4. Zeichnungen, die unter Übernahme einer Sperrverpflichtung erfolgen, finden vorzugsweise Berücksichtigung.

5. Die Zuteilung unterliegt dem freien Ermessen einer jeden Zeichnungsstelle und erfolgt sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner.

6. Die Abnahme der Stücke, deren Einführung an der Börse zu Berlin erfolgen wird, hat gegen Zahlung des Kaufpreises in der Zeit vom 17. Juni bis 30. Juni 1914 einschließlich bei derjenigen Stelle, bei der die Anmeldung erfolgt ist, zu geschehen.

Berlin, Magdeburg, Posen, im Juni 1914.

Commerz- und Disconto-Bank.

F. W. Krause & Co. Bankgeschäft.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft.

Ostbank für Handel und Gewerbe Aktien-Gesellschaft.

(6207)

Mitteldeutsche Credit-Bank.

F. W. Krause & Co. Bankgeschäft.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft.

Ostbank für Handel und Gewerbe Aktien-Gesellschaft.

(6207)

R. Gebhardt,

gerichtlich beeidigter Sachverständiger für Brunnen- und Pumpenbau, Tiefbohrungen sowie Installationsarbeiten für die Gerichte der Landgerichtsbezirke Posen und Lissa i. P. Kosten (Posen). :: Telefon Nr. 34.

Brunnen-Baugeschäft.

Ingenieur für Tiefbohrungen.

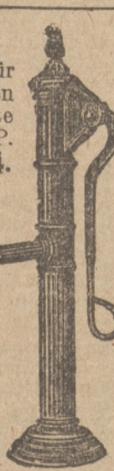
Mitglied des Vereins deutsch-öster- reichischer Bohr-Ingenieure.

Lager eiserner Pumpen jeder Konstruktion.

Anfertigung aller Arten Brunnen und Kesselbrunnen.

Abessiner für jedes Wasserquantum garantiert.

Anfertigung von Gas-, Wasser-, Bade- und Klosett-Anlagen.



Achtung!

Siehe eine größere Abbildung, in der Haupfsache aus Sauer- kirschen, Apfeln und Birnen bestehend, zu pachten. Solche in mittlerem Alter stehend und in der Nähe der Bahn gelegen, wird bevorzugt. Angebote mit näheren Angaben und Angabe des Pacht- preises baldigst erbeten an Obsthüter und Bäcker (6191).

W. Linke, Volkenhain i. Sch.

Dorshire-Bollblutzucht zu Friederikenhof bei Schönsee, Westpreußen.
Hochsprätmierte Herde Graudenz 1909 Stammesber. Ia, Preis D.L.G. Hamburg 1910. Importierte Stammesber aus hochsprätmierten Buchten Englands.

Eber von 3 Monaten 60 Mt., Sauen 50 Mt. Ältere Tiere auf Anfrage. Besichtigung der Herde, die unter Kontrolle der Landw. Kammer steht, erwünscht. Propekt gratis.

M. Sperling.

Empfehlenswert für Haushalt und industrielle Zwecke als billiges Brennmaterial!



Ternolit

(Cement-Asbest-Schiefer)
ist die beste und dabei billigste Hartdeckung

für Baulichkeiten jeder Art.

■■■ Elegantes Aussehen, architektonisch vornehme Wirkung! ■■■

Wetterbeständig! Feuersicher! Sturmfest! Reparaturlos!

Rohr-, Stroh- und Schindeldächer werden billigst

— umgedeckt, ohne besondere Dachstuhlverstärkung. — [M 1931]

Gewicht nur 8—10 kg pro qm.

Tüchtige Vertreter allerorts gesucht.

Ternolitwerk

Central-Verkaufsstelle
Elbing
Bahnhofstr. 8.
Telephon 56 u. 790.

Verein Posener Haus- und Grundbesitzer.

Das Verzeichnis der mietfreien Wohnungen kann kostenfrei eingesehen werden bei Posener Neueste Nachrichten, St. Martin 37; J. Schwersenz, Vistoriagarten-Nest, Königplatz 5; Kaiser- saal, Kronprinzenstr. 97 a; W. Mroczkiewicz, Ritterstr. 37 Nähe Berliner Str.; G. Schubert*, Petriplatz, Ecke Schützenstr.; Gosienieck*, Breite Str. 9; G. A. Schlech*, Glogauer Str. 100. Unser Mitgliedern bringen wir wiederholt in Erinnerung, daß vermietete — in den Listen aber noch verzeichnete — Wohnungen prompt per Postkarte abzumelden sind.

Mietvertragsformulare sind für unsere Mitglieder zu ermäßigten Preisen in den mit * bezeichneten Stellen, sowie in unserer Geschäftsstelle, Gartenstr. 15, I in der Zeit von 10—11 Uhr zu haben. Telephon 3511. (5058b) Der Vorstand.

Zahn-Atelier
Otto Westphal
Posen, Wilhelmstr. 8.
Telephon 5287.

Atelier für sämtl. Arbeiten auf d. Gebiete d. operativen u. technisch. Zahnteilkunde.
Mässiges Honorar bei bekannt nur erstkl. Leistungen.
Sprechst. 9—1 u. 3—7 Uhr, Sonntags 10—12 Uhr.

Wittels Ladenbau
Ross-Markisen
Selbstroller

**Schaufenster
Schauläden
Schiebegitter**
Ingenieur
Fritz Wittels i. Fa. Geldner & Piechel Nachf.
Kunst- und Bauholzwarei
Breslau 13. P., Vistoriast. 76.
Fernsprecher 1288.

Eber

der großen Yorkshire-Rasse, garantiert gesund und sprungfähig, stehen zum Verkauf in Nische, Bez. Posen, Station: Peheen-Nische.

Sehr schöne

der großen Yorkshire-Rasse, garantiert gesund und sprungfähig, stehen zum Verkauf in Nische, Bez. Posen, Station: Peheen-Nische.

Bekanntmachung.

Domänen-Verpachtung.

Die Domäne Köllnisch-Kakowen nebst Vorwerk Wallisko im Kreise Johannisburg, ca 3 km vom Bahnhof Baitlowen, soll am **Donnerstag, dem 18. Juni 1914, vormittags 10 Uhr** hier selbst im Regierungsgebäude — Zimmer 233 — für die Zeit vom 1. Juli 1914 bis Ende Juni 1932 meistbietend verpachtet werden.

Die Domäne hat einen Gesamtflächeninhalt von 413,3391 ha mit einem Grundsteuerertrag von 3049,20 Mark.

Die Aussicht erfolgt in zwei Bietungsgängen, zunächst mit der Verpflichtung des künftigen Erwerbs des auf der Domäne vorhandenen lebenden und toten Wirtschaftsinventars, sodann ohne diese Verpflichtung.

Die Pachtzeit beträgt 1/3 der Jahrespacht.

Die Domäne gehörige Brennerei hat einen Durchschnittsbrand von 30 000 Liter.

Pachtbewerber haben ihre Fähigkeit als praktische Landwirte und den eigentümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von 105 000 Mt. baldigst, jedenfalls vor dem Bietungstermin nachzuweisen.

Die Besichtigung der Domäne ist nach Benachrichtigung des zeitigen Verwalters, Oberamtmanns Rohr in Gorzigen, Post Langsee, Kreis Lyck jederzeit gestattet.

Nächste Aussicht ersteilt
Allenstein, den 28. Mai 1914

Königliche Regierung, Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

[J 2427 a]

Sonntag, 7. Juni 1914.

Verein gegen den Missbrauch geistiger Getränke.

(Eigener Bericht des „Posener Tageblattes.“)

Königsberg, 5. Juni.

Der hier tagende Deutsche Verein gegen den Missbrauch geistiger Getränke begann heute vormittag seine öffentliche Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Senatspräsidenten am Oberverwaltungsgericht Dr. von Strauß und Torney mit Entgegennahme von Begrüßungen. Es sprachen u. a. namens der Staatsregierung Graf Rehderling als Leiter der Gesundheitsstelle und Schriftführer der Vaterländischen Frauenvereine, Geheimer Regierungsrat Wollenberg namens des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten und der Eisenbahndirektion Königsberg, Baurat Dr. Fuchs für das badische Ministerium des Innern. Vertreter der provinzialen kirchlichen und städtischen Behörden, der Universität Königsberg und der Stadt Berlin schlossen sich an. Der Vorsitzende brachte, nachdem er den Rednern gedankt und einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung des rund 42 000 Mitglieder zählenden Vereins geworfen hatte, das Kaiserhoch aus. An den Kaiser und die Kaiserin sowie den Reichskanzler wurden Telegramme gesandt.

Darauf begannen die Verhandlungen mit einem Vortrage von Pastor Stubbe-Kiel über

„Kant und der Alkohol“.

Der Redner schilderte Kants Stellung zum Alkohol auf Grund der alten Kant-Biographien. Kant war ein Mäßigkeitsmann im guten Sinne des Wortes. Sodann führte der Redner Stellen aus den Werken des großen Philosophen vor, die die Alkoholfrage berührten. Wie sagt Kant den Trunk verurteilt und das Bier verpönt, so will er doch mit dem Weingenuß auf gute Art paktieren. Zum Schluße ging der Redner auf einige Grundgedanken der Kantschen praktischen Philosophie ein — unbedingtes Pflichtbewußtsein, Liebe zum Guten, Menschenliebe —, welche auch für die Arbeit gegen den Alkoholismus bleibenden Wert behalten. Naturwissenschaftlich und in seinem persönlichen Verhalten war Kant ein Kind seiner Zeit, wenn auch eine der größten Persönlichkeiten des 18. Jahrhunderts; als Philosoph bleibt er ein Meister für alle Zeiten. (Lebh. Beifall.)

Über das Thema:

„Der Kampf gegen die Alkoholschäden eine Kulturaufgabe“, führte Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Wehmann-Berlin aus: Als die bestimmenden Grundsätze des heutigen Kulturstandes unseres Volkes stellen sich dar: 1. die zunehmende Industrialisierung und, in Verbindung damit, das Anschwellen der städtischen, namentlich der Großstadtbevölkerung und des Nationalreichtums, 2. unsere Einbeziehung in Weltwirtschaft und Weltpolitik; 3. der Übergangscharakter unseres gesamten geistig-ethischen Weltbildes, das überall Abbau, Umbau oder Neufundierung der überlieferten Werte fordert. Darin liegen beschlossen die

Kulturaufgaben:

Abwehr der Gefahren der Genußsucht, der Verweichung, der Entfremdung von der Natur; Erweiterung des politischen Geschäftskreises, Erstärkung und Vereinheitlichung des politischen Willens nach innen und außen zum Nationalwillen; Überwindung der Neigung zu allen Arten Sonderbündelei, namentlich zum Parteipartikularismus; Vertiefung der Neigung und Fähigkeit zu gegenseitigem Verstehen, zu innerlichem Ausgleich der

Weltanschauungsgegensätze, Erstärkung der schöpferischen Kräfte im Geistesleben. Alle diese Aufgaben drängen gleichmäßig zum Ausbau des persönlichen Lebens, hauptsächlich im Sinne planmäßiger Selbstzucht und Willenskultur. Die Vorliebe für den regelmäßigen ausgiebigen Genuss geistiger Getränke als beherrschende Neigung des deutschen Volkes wirkt in allen diesen Beziehungen entgegen. Sie fördert die Neigung zum physiologischen Genießen anstatt der Freude an der Natur, Kunst usw., den Sinn für das bloße Genießen anstatt des Sinnes für Selbstzucht und Selbstbeschränkung; das behagliche Beharren im gewohnten Lebens- und Anschauungskreis statt der Erweiterung des Blickes; das politische Kannegießen statt der Vertiefung politischer Bildung und Arbeit; den Anschluß an die Partei mehr als an das Vaterland; die Bengung unter die herrschende Meinung, Dogma, Zeitung, Schlagwort statt der selbständigen Urteilsbildung. Sie verschiebt den Mittelpunkt der Persönlichkeit aus der Willensphäre nach der Gefühlssphäre, aus dem Aktiven ins Passive, aus der Tiefe an die Oberfläche, aus der Sonderart ins Typische; sie wirkt gleichmäßig verflachend. Planmäßige, gemeinsame Einschränkung des Alkoholgenusses und der ihm dienenden Einrichtungen auch auf Seiten der nicht von den Gefahren des Alkoholismus bedrohten Persönlichkeiten ist ange-sichts der hoch gesteigerten Kulturaufgaben unserer Zeit eine nationale Aufgabe. (Lebh. Beifall.)

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, 6. Juni.

Die Versicherungspflicht von Familienangehörigen.

Zur Frage, in welchen Fällen eine Versicherungspflicht der Familienangehörigen besteht, und unter welchen Voraussetzungen von den Eltern Beschäftigte versicherungspflichtig sind, haben jetzt der Landwirtschaftsminister und der Handelsminister eine Verfügung erlassen, die im wesentlichen besagt:

„Wenn Dassen unterschiedlos die im elterlichen Betriebe tätigen erwachsenen Haustinder für versicherungspflichtig erachten, ist es geboten, ihnen die Stellungnahme des Reichsversicherungsamtes vorzuhalten. Ein solcher Hinweis wird um so wichtiger sein, wenn den Beschwerden über die missbräuchliche Heranziehung in dem Verfahren nach § 405 RVO mit tunlicher Beleidigung stattgegeben wird. Das dürfte auch am ehesten zur Verhüttung der beteiligten Bevölkerungskreise beitragen. Ein weiteres Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der Beschwerdeführer ist nicht statthaft, da es sich um zwingende gesetzliche Vorschriften handelt.“

Die ärztliche Staatsprüfung haben in Breslau bestanden die Kandidaten Stanislaus Michalow aus Radzlowo, Edmund Schulz-Hademrech aus Dirschau, Walter Kalowski aus Posen, Kazimir Szymonowski aus Mistadt.

Zur Ausbildung im Pionierdienst sind gestern mehrere Kommandos von Offizieren und Unteroffizieren aus dem Bereich des V. Armeekorps in Glogau eingetroffen. Die Ausbildung beim dortigen Pionierbataillon dauert vier Wochen.

Remonteanläufe finden statt: am 8. Juni, 10 $\frac{1}{4}$ Uhr vorm., in Drzentschewo, Kreis Gostyn, am 9. Juni, 8 Uhr vorm., in Gorazdowo, Kreis Wreschen, am 10. Juni, 8 Uhr vorm., in Twno, Kreis Schrada, am 12. Juni, 8 Uhr vorm., in Schwetzingen, Kreis Posen-Ost, am 13. Juni, 8 Uhr vorm., in Pawlowitz, Kreis Lissa, am 18. Juni, 2 Uhr nachm., in Bojanowo, Kreis Rawitsch, am 19. Juni, 9 $\frac{1}{2}$ Uhr vorm., in Scharno, Kreis Fraustadt, am 20. Juni, 11 $\frac{1}{4}$ Uhr vorm., in Wronke, Kreis Samter.

Der Evangelische Volksverein Posen veranstaltet Dienstag, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Hotel de Saxe, Breslauer Straße 15, seine

Monatsversammlung; Vortrag: „Wie gewinnen wir Einfluß auf das Gemeindeleben“. Am Sonntag, 21. Juni, findet das diesjährige Sommer- und Kinderfest in Baumers Garten, „Friedrichspark“ statt.

* Zilehne, 5. Juni. Ein schrecklicher Baumsturz ist wieder in den Anlagen am Bismarckturm verübt worden. Der Arbeiter Sealinga hat dort im ganzen 15 junge Bäume, Eichen, abgehauen, geschält und sie als Stücke verkauf, 4 Stück 50 Pfennig! Zum Glück wurde dieses von einem Hofsiedler bemerkt und angezeigt, so daß der Breider seiner Strafe nicht entgehen wird.

* Schneidemühl, 5. Juni. Selbstmord durch Erstickung verübte heute früh der hier zugereiste 21 Jahre alte Bädergeselle Konrad Kunde, aus Stettin gebürtig, in den Anlagen von Meißnitzhöhe. Bei dem Toten wurden 10 Mark Barmittel, eine Abrechnung über ein Sparkassenbuch, ein Abmeldechein und sonstige Kleinigkeiten, die in ein Taschenbuch gebunden waren, vorgefunden.

* Hohenwalza, 5. Juni. Die Einführung des Achtuh-Ladenschlusses für die Kolonialwarengeschäfte, Bäcker und Fleischer kann als gesichert gelten. Von 216 hier vorhandenen Geschäften dieser Zweige haben sich 152, das sind mehr als zwei Drittel für die Einführung ausgesprochen. Der Antrag auf Einführung des Achtuh-Ladenschlusses ist bereits beim Regierungspräsidenten gestellt worden.

Schluss des revolutionären Teiles.

Bad - Nauheim

am Taunus.

(H 944)

1913: 55 Aerzte am Platze, 35,000 Kurgäste, 480,000 Bäder.

Saison 16. April bis 15. Oktober

Trinkkur und Bäder das ganze Jahr.

Prospekte durch „Geschäftszimmer Kurhaus“.

Berühmt durch die Heilergesellschaft bei Herzleiden, Rheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Nerven- und Frauenleiden, verzögerte Gesundung, Skrofulose.

Die Landhauskolonie Solatsch.

Noch vor zwei Jahren lag Solatsch, abgesehen von den wenigen mutigen Landhausbesitzern, verlassen da. Kein Mensch weit und breit. Heute dagegen herrscht in der ganzen Kolonie Leben und Treiben. Drei Gründe sind es, denen Solatsch seine rasche Entwicklung verdankt:

1. der 85prozentigen Beseitung und der Abgabe der Plätze im Erbbaurecht,
2. der Straßenbahnverbindung,
3. der schönen Lage infolge der neu geschaffenen Parkanlagen und dem alten Solatscher Gutspark.

Das sind Vorteile, die nicht übertragen werden können. Dazu kommt, daß die Eigenheim-Baugesellschaft, die ihr Bureau nach Solatsch verlegt hat, die Häuser schlüssel fertig zu Bauabschluß reisen unter vertraglichem Ausschuß von Nachforderungen übernimmt. Dieselbe ist gern bereit, jede gewünschte weitere Auskunft kostenlos zu erteilen. Man wende sich an das Bureau: Solatsch, Ecke Sachsen- und Brandenburger Straße.

Neues vom Tage.

Berlin, 5. Juni.

Selbstmordversuch eines neunjährigen Mädchens. Im viersten Stockwerk eines Hauses in der Gitschner Straße, in dem die 30jährige Verkäuferin Lichtenstein mit ihrer neunjährigen Tochter Gertrud wohnt, wurde plötzlich das Fenster aufgerissen und im nächsten Augenblick schwang sich die kleine Gertrud auf das Fensterbrett und sprang auf den Hof hinab, wo sie bei sinnungslos liegen blieb. Das unglückliche Kind soll zu seiner Tat infolge von Mißhandlungen bestimmt worden sein, die es in letzter Zeit von der Mutter zu erleiden hatte.

Eine Stiftung für Krankenpflegerinnen. Der verstorbene frühere Hofschauspieler Adolf Landovitz hat der Stadt Berlin 60 000 M. zur Errichtung einer nach ihm zu benennenden Stiftung vermacht, die aus ihren Einkünften frische, gebrechliche oder durch Alter erwerbsunfähige Krankenpflegerinnen, und zwar Privatschwestern, die keine Fürsorge als Mitglieder von Schwesternverbänden genießen, unterstützen soll.

Der König der Diebe und sein Kniff. Auf dem Schützenplatz in Plauen im Vogtlande wurde der Künstler Schmidt aus Dortmund verhaftet, der als "Apachenkönig Godefroi" und als "König der Diebe" austrat. Er ging unter den Zuschauern herum und stahl aus ihren Taschen angeblich unbemerkt verschiedene Gegenstände. Es stellte sich jedoch heraus, dass er sich von vielen Helfern im Publikum vor Beginn der Vorstellung die Gegenstände übergeben ließ. Wegen dieses Schwundes wurde er nun festgenommen. Er soll mit dem gleichen Kniff mehrere Wochen lang in Berlin unbekanntet aufgetreten sein. Als Geilse des Apachenkönigs wurde der Tapizerer Singer aus Schedewitz verhaftet.

Freiwillige Stellung eines Deserteurs. In Mainz hat sich ein Deserteur des Fußartillerie-Regiments Nr. 14 nach siebenjähriger Abwesenheit, von der er fünf Jahre in der Fremde legte in Algier und Tonking und anderthalb Jahre in Frankreich zubrachte, freiwillig gestellt.

Elshundert Gäste bei einer Bauernhochzeit. Eine Riesenbauernhochzeit fand in dem Dorfe Medelstedt in dem Kreisbezirk zwischen Unterelbe und Unterweiser statt. Dort verheiratete sich ein Bollhöfner mit einer Hosbeckerstochter, und zu dieser Hochzeit war nicht nur ganz Medelstedt geladen, sondern auch viele Bewohner der umliegenden Dörfer, so dass die Gesamtzahl der Hochzeitsgäste ca. 1100 betrug.

Fabrikbrand. In der Möbelwarenfabrik von Holzscherer in Schleiz brach Freitag früh Großfeuer aus, das das Fabrikgebäude nach kurzer Zeit in Asche legte. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Hinrichtung. Freitag morgen wurde auf dem Hofe des Landgerichtsgefängnisses in Güstrow i. Mecklbg. der am 17. Juni 1891 zu Uelitz geborene Schmiedegeselle Karl Koch hingerichtet. Er hatte am 7. September v. J. in der Forst zu Pulverbos bei Hagenow seine Geliebte, die Arbeiterin Marie Hammer, die ihm läufig zu werden begann, ermordet. Er wurde nach dreitägiger Verhandlung von dem Schwurgericht am 11. Dezember v. J. zum Tode verurteilt.

Mord? Bei einer Kahnfahrt bei Riesa in Sachsen ist in der Elbe die Leiche eines 20jährigen Mannes gefunden worden, die mit einem 50 Pfund schweren Sandstein beschwert war. Es wird vermutet, dass ein Mord vorliegt.

Der falsche Elektrizitätsdirektor in Schwerin. Die Anlegenheit des verhafteten Direktors der städtischen Elektrizitätswerke Schröder in Schwerin i. Mecklbg. zieht immer weitere Kreise. In der Voruntersuchung hat sich herausgestellt, dass Schröder bereits früher wegen ähnlichen Schwändeleien mit Gefängnis vorbestraft war. Trotz einer sehr bewegten Vergangenheit konnte er den angesehenen Posten drei Jahre bekleiden.

Großfeuer in einer Metallwarenfabrik. Ein Großfeuer zerstörte in Menden in Westf. die Metallwarenfabrik von Brunsrider. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

Schwindelanfall bei Militärlieferungen in Österreich. Der Director der Brünner Militärzuck-Lieferungsgesellschaft Leopold Eisler hat einen Selbstmordversuch verübt und sich lebensgefährlich verletzt. Die Tat Eislers steht mit einem Schwindel im Zusammenhang, der seit langerer Zeit Gegenstand einer Untersuchung der Militär- und Gerichtsbehörden bildet. Die Tuchfabrikanten wurden öffentlich beschuldigt, dass sie den Staat betrogen hätten. Der Schwindel soll in der Weise geschehen sein, dass die Tuchsorten, die vertragsmässig eine bestimmte Schwere haben müssen, in der Nacht vor der Lieferung durch ein eigenes Versfahren so beschwert wurden, dass sie erst dadurch die vertragsmässige Schwere erreichten. Es sollen in der Angelegenheit auch mehrere der größten Brünner Tuchfabriken, darunter die angesehensten Firmen, beteiligt sein. Auch gegen die Offiziere der Abnahmekommission, darunter einen General, werden schwere Beschuldigungen erhoben. Es ist sowohl eine militärische als auch eine gerichtliche Untersuchung im Zuge.

Aus dem Besitzgebiet von Baku. Die amtlich festgestellte Pest in der Umgebung von Baku findet jetzt nach einer Meldung aus Petersburg eine seltsame Erklärung. Die Einwohner der Aspern-Halbinsel und der Siedlung Turkestan, wo die Pest auftritt, erklären nämlich, eine Anzahl Bauern haben ein von einer Schlange gebissenes erkranktes Kalb geschlachtet und verzehrt. Alle, die das Schafleisch genossen hatten, erkrankten und starben. Später seien keine Erkrankungsfälle mehr vorgekommen.

Der Schmerz des Vaters. In einem Hause des Boulevard des Invalides in Paris geriet der neunjährige Sohn des Bauunternehmers Marsault beim Spielen in der Stiege des Hauses zwischen die Mauer und den Aufzug, der ihn erdrückte. Die Feuerwehr musste geholt werden, um die Leiche des Knaben zu befreien. In diesem Augenblick trat der ahnungslose Vater ins Haus ein. Als er seinen toten Sohn erblickte, nahm er die Leiche in die Arme, führte sie und brach dann selbst, vom Herzschlag getroffen, tot zusammen.

Humoristische Ecke.

* Nicht auszudenken. Die beiden Landarbeiter philosophieren über die heutige Generation. „Ja,“ sagt der eine, „wir sind klüger als unsere Väter. Und die waren klüger als ihre Väter.“ Der zweite blickt den Gefährten finnend an, dann bricht er verwundert aus: „Menschkind, wie dumm nur da Dein Großvater erst gewesen sein!“

* Es wird schon gehen. Pantoffle: „Du wirst den Hund nie dahin bringen, dass er Dir gehorcht, Schatz.“ — Frau Pantoffle: „D, ich werde es schon mit Geduld. Du warst zuerst ebenso würspernig.“

* Stimmung. Frau Neumann war drei Wochen auf Verwandtenbesuch in Görlitz. Gestern abend ist sie zurückgekehrt. Nach der ersten stürmischen Begrüßung mit ihrem Gatten zog sie sich in ihre Gemächer zurück, wo das Haussmädchen ihr beim Auspacken half. Na, mein Mann scheint mich ja sehr vermisst zu haben.“ — „Ach, wissen Sie, gnädige Frau, die erste Zeit da ging's ja noch; aber heute, den jaznen Tag war er wie verzweifelt!“

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 6. Juni.

Sterbefälle.

Stanislaus Bajerlein, 2 Monate 21 Tage. Adolf Gottschalk, 1 Tag. Heinrich Glogner, 1 Jahr 7 Monate 1 Tag. Witwe Rosalie Grodzinski, geb. Dorecka, 80 Jahre. Schuhmacher Josef Wilkoz, 63 Jahre. Schlossergeselle Georg Schwarzer, 33 Jahre. Arbeiter Johann Malingowski, 30 Jahre. Hausbesitzer Winzenz Glowacki, 79 Jahre. Martha Mrowinska, 1 Tag. Herbert Kühn, ½ Stunde.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde	Barometer reduz. auf 0° in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Grad. Cels.
5. nachm. 2 Uhr	743,5	W leiser Zug	Regen	+19,1
5. abends 9 Uhr	744,6	W leiser Zug	heiter	+9,8
6. morgens 7 Uhr	746,8	W leiser Zug	bedeckt	+9,5
Riedeckelag am 5. Juni: 5,8 mm.				
Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 6. Juni, morgens 7 Uhr:				
6. Mai	Wärme-Maximum: + 14,6° Cels.			
6.	Wärme-Minimum: + 6,2°			

Bäder, Kurorte und Heilanstalten.

Der Osten des Riesengebirges. Es sei hier Gelegenheit genommen, die Blicke der das Riesengebirge besuchenden Fremden auf einen Teil des Gebirges zu lenken, der bisher ganz zu Unrecht vernachlässigt worden ist. Es ist das der Osten des Riesengebirges mit seiner Eingangspforte Landeshut. Die im 13. Jahrhundert begründete Stadt selbst bietet des Schenks Wertviel und dient als Ausgangspunkt zu den schönsten und lohnendsten Halbtags- und Tagespartien in das in Rede stehende Gebiet, welches begrenzt wird vom Landeshuter Kamm mit einer Gipfelhöhe bis zu 925 Metern und dem dicht bewaldeten Kolbenkamm mit ca. 1200 Meter Höhe, daran anschließend dem ca. 1000 Meter hohen Rehangebirge. Alle die schönen Punkte und lohnenden Partien hier zu nennen, würde zu weit führen, besonders erwähnt seien nur: die Göbelbande, König Friedrich-Baude, die Friesenstein, der Sattelwald, Ullersdorf, Schömburg, Pfaffendorf mit Mühlberg und Rießelsberg und schließlich Grüssau mit Kloster Grüssau und Bethlehem. — Auskünfte, illustrierter Führer und Verzeichnis der Fremdenwohnungen kostenlos durch die Auskunftsstelle des Lehrer-Verbandes für den Osten des Riesengebirges: Paul Schulzes Buchhandlung, Landeshut i. Schles.

Beitung: E. Girschel.

Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: Paul Schmidt; für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: Karl Reed; für die Lokal- und Provinzialzeitung: A. Herbrechtsmeier; für den Anzeigen- und Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Schluss des redaktionellen Teiles.

Auslands zweites Grand Prix-Antreten. wurde am 31. Mai auf Straßen, deren Zustand in bezug auf Schwierigkeiten jeden Vergleich aushält, von Scholl auf Benzin mit „Continental-Pneumatik“ gewonnen. Auch im vorjährigen ersten Grand Prix von Frankreich siegte Continental. Für einen Reifen sind solche Erfolge die beste Empfehlung.

Die am 1. Juli fälligen Coupons der Hypothekenpandbriefe der Preußischen Boden-Credit-Aktion-Bank werden, wie aus dem Inseraten-Teil der heutigen Zeitung ersichtlich, bereits vom 15. d. Mts. ab in gewohnter Weise kostenlos eingelöst.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank, Köln. Die am 1. Juli 1914 fälligen Coupons der Pandbriefe der Rheinisch-Westfälischen Boden-Credit-Bank in Köln werden laut Bekanntmachung im Inseraten-Teil unserer heutigen Nummer in gewohnter Weise schon vom 15. Juni a./c. an kostenlos eingelöst.

Posener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang.

Posen, den 6. Juni 1914, abends.

53. Jahrgang.

Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 5. Juni.

Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Häfer
Königsberg i. P.	—	—	—	—
Danzig	208	172½	—	164—172
Thorn	—	—	—	—
Stettin*	206	165—173	—	163
Posen	202—206	162—166	—	161—163
Breslau	204—206	166—168	145—150	158—160
Berlin	211—212	174—175	—	168—184
Hamburg	211—214	178—181	—	173—182
Hannover	—	—	—	—

*) Feinster Weizen über Notiz.

Posener Handelsberichte.

Posen, 6. Juni. (Wochenbericht der Landw. Zentral-Einkaufs-Gesellschaft.) Die Stimmung am Getreidemarkt war nach dem Zeste anfänglich fester, da die Berichte über den Saatstand durchaus nicht günstig laufen und das Wetter noch immer kühl und regnerisch ist, während wir gerade jetzt für die Roggenblüte warmes trockenes Wetter benötigen. Gegen Ende der Woche wurde außerdem noch bekannt, daß das russische Zollgesetz veröffentlicht worden ist und in der nächsten Woche in Kraft tritt. Dies verstimmt im Verein mit den niedrigen auswärtigen Notierungen. Das Angebot in Weizen sowohl als in Roggen ist nur mäßig, wodurch andererseits wohl für die nächste Zeit eine kleine Preisstufe bestehen dürfte.

Der Häfermarkt, welcher anfangs ebenfalls in fester Tendenz verschrie, schwächte sich gegen Ende der Woche desgl. ab. Auch in diesem Cereal ist das Angebot nur gering. Die Preise waren fast unverändert.

Wir notieren heute: Weizeweizen, guter, 206,00 M. Gelbweizen, guter, 204,00 M. Roggen, 123 Pfd. holl. gute, trockene Domänenware 168,00 M. Brangerste, gute, — M. feinere Sorten über Notiz. Häfer, guter 162,00 M. Tendenz: matter.

Posen, 6. Juni. (Produkten-Wochenbericht von Ferdinand Lewinsohn in Posen.)

In Weizen sind bei unseren Mühlen das mäßige Angebot zu anziehenden Preisen Aufnahme. Der Preisstand bietet zum Verkauf kein Rendiment.

Roggen: Infolge zahlreicher Rückdeckungen früherer nach dem Ausland erfolgter Abschlüsse lag Kauflust vor. Das mäßige Angebot genügte nicht, es mußten deshalb höhere Preise bewilligt werden; die Preisdifferenz im Laufe der Woche beträgt etwa 3 M. Unsere Mühlen verhalten sich abwartend, da die Preise für Fabrikate in keinem Verhältnis zum Rohprodukt stehen.

Gerste: In diesem Artikel ist das Geschäft für diese Saison beendet. Die ganz geringen Umsätze fanden bei wenig veränderten Preisen statt.

Häfer: Für den lokalen Bedarf werden durch die geräumten Läger und geringes Angebot die angebotenen Sachen schlank und auch zu besseren Preisen gesucht, und selbst geringere Sorten finden glatten Absatz. Unser Preisstand ist zu hoch, um Auslandsabschlüsse lohnend zu machen.

Erbien in allen Qualitäten fest.

Lupinen: Seine Sorten bleiben begehrt.

Börsen-Wochenbericht.

Von der Ostbank für Handel und Gewerbe.

Posen, den 6. Juni (vorbörslich).

Der Reichsbankausweis für die vierte Maiwoche zeigt eine Verbesserung um rund 268 Millionen Mark. Dagegen ist der Gesamtstatus noch um rund 255 Millionen gegen die Vorwoche günstiger als im Vorjahr, obgleich gegen die gleiche Zeit des Jahres 1913 eine Verbesserung um rund 48 Mill. Mark eingetreten ist. Die steuerfrei Notenreserve beträgt 240 Millionen Mark gegen rund 508 Millionen Mark am 23. Mai 1914. Am 30. Mai 1913 war dagegen die Reichsbank mit 15 Millionen Mark noch in der Steuerpflicht. Die metallische

Notendeckung stellt sich auf 81,2 Prozent gegen 68,9 Prozent an demselben Termin des Vorjahrs.

Die Stimmung der Börse war schwankend bei großer Geschäftstilfe, jedoch trat eine gewisse Widerstandsfähigkeit zutage. Auf der einen Seite erregten die politischen Wirren in Mexiko und Albanien und der französische Ministerwechsel Unbehagen, sodann machten auch die verworrenen russischen Börsenverhältnisse zur Vorsicht. Ferner erfuhren die Goldverhältnisse eine leichte Anspannung. Der Privatsah wurde am Donnerstag wieder nach zwei Notizen für lange Wechsel und für sogenannte Schnittwechsel festgestellt.

Andererseits verlautete, daß die Verbandsverhandlungen in der Montanindustrie gute Aussichten auf eine Einigung bieten; man verwies hierbei auch auf die Preiserhöhungen in Belgien und auf die besseren Nachrichten vom amerikanischen Eisenmarkt. Auch lag die Meldung vor, daß in Petersburg beruhigende Erklärungen über die Börsenvorgänge abgegeben werden würden. Die Geschäftstätigkeit war während der ganzen Woche sehr gering.

Unsere heimischen festverzinslichen Werte sind wenig verändert, eher neigen sie noch zur Schwäche, die Kauflust des Publikums ist noch sehr gering. Ebenso verkehrten aus slawischen Ländern in sehr starker Haltung, vorübergehend zeigte sich für österreichische Werte Interesse. Von Bahnen richteten sich Kanada und Baltimore nach New Yorker Tendenz. Am Dienstag konnten Italien, Mittelmeerbahn ihren Kurs um 2 Prozent erhöhen, ebenso waren Orientbahn-Aktien gefragt. Banken erfuhren Abschwächungen, russische Werte konnten sich von ihrem Tiefstand etwas erholen. Schiffsaktien waren zunächst auf bessere Meldungen vom Frachtenmarkt gefragt, verloren aber auf die Dementierung dieser Nachrichten wieder ihren Gewinn. Auf dem Montan-Aktienmarkt wurden aus den obengenannten Gründen Käufe vorgenommen. Oberflächliche Werte sauden infolge der Zulassung von Vorzugstarifen nach Rußland besondere Beachtung. Kaffaindustriewerte verkehrten in nicht einheitlicher Haltung, Kurserhöhungen und Abschwächungen halten sich das Gleichgewicht. Jedoch war auf diesem Marktgebiet eine etwas größere Teilnahme des Publikums zu bemerken. Elektrizitätsaktien blieben vernachlässigt; die Kursveränderungen waren jedoch nicht wesentlich.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= Breslau, 6. Juni. Marktbericht über Kartoffeln von Wilshofstan, Kartoffelgroßhandlung. Der Markt zeigte in der vergangenen Woche trotz kleiner Umsätze eine gewisse Besitzigkeit. Einerseits man dies auf die Verspätung der Ernte in ungarnischen Frühlkartoffel zurückzuführen sein, die im übrigen auch, soweit die Qualität in Frage kommt, nach den bisherigen Proben der sogenannten gejagten Kartoffeln nicht sonderlich zu befriedigen scheinen; zum Teil mag dies auch darauf zurückzuführen sein, daß in der Feiertagswoche die Landwirte die Beladung eingesetzt hatten und daher der Verband nur klein war. Vereinzelt herrschte Nachfrage in Futterkartoffeln.

Ich notiere: Speisekartoffeln: Märkte Imperator 1,40 bis 170 Mark. Magnumsorten: Gina, Uptodate, Magnumbonum 1,70—1,90 Mark. Fabrikkartoffeln: Je nach Stärkegehalt 1,30—1,50 Mark.

Die Preise verstehen sich für 50 Kilogr. in Waggonladungen von 10 000 Kilogr. Parität Breslau.

= Die Aktien-Zuckersfabrik in Liebau (Westpr.) in Liquidation hielt am Donnerstag ihre Generalversammlung ab. Die Liquidatoren erstatteten den Jahresbericht für 1913 und legten die Bilanz vor. Der Liquidationsfonds beträgt 832 902 M. Nach dem Bericht der Revisoren über die Prüfung wurde die Entlastung erteilt und beschlossen, aus der Masse den Aktiennären vorläufig 100 Prozent, das ist für die Aktie den Betrag von 1000 M., zu zahlen.

= Die Schuhgebietsanleihe. Ein Konsortium, dem unter Führung der Disconto-Gesellschaft noch angehören Deutsche Bank, Wendelsohn u. Co., Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Dresdner Bank, L. Behrens u. Söhne, Delbrück, Schickler u. Co., Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, von der Heydt u. Co., Philipp Holzmann u. Co. G. m. b. H., Benz u. Co. G. m. b. H., Norddeutsche Bank in Hamburg, Sal. Oppenheim jr. u. Cie, Jacob S. Stern, M. M. Warburg u. Co., hat die neue 4prozentige Schuhgebiets-Anleihe im Betrage von 65 Millionen Mark übernommen und wird sie demnächst zur Bezeichnung ausslegen.

Potener Tageblatt.

— Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit. Der Zugang an neuen Versicherungssummen im Jahre 1913 betrug nicht 7 Millionen, wie es in dem gestern veröffentlichten Bericht infolge eines Druckfehlers hieß, sondern 77 Millionen Mark; und der Gesamtbestand an Lebensversicherungen beläuft sich auf rund 1170 Millionen Mark, nicht auf 170 Millionen.

Bromberger Viehmarkt.

Bromberg, 6. Juni. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Mark. Aufgetrieben waren:

Kälber 6 Stück. a) Doppellender feinstes Mast —, b) feinste Mastkälber —, c) mittl. Mast u. beste Saugkälber 30—40, d) geringere Mast- und gute Saugkälber —, e) geringere Saugkälber —, f) — M.

Schweine 380 Stück. a) Fettschweine über 150 Kilogr. (3 Br.) Lebendgewicht 42,00; b) vollfleischig, 120—150 Kilogramm (240—300 Pf.) Lebendgewicht 39—41 M.; c) vollfleischig, 100—120 Kilogr. (200—240 Pf.) Lebendgewicht 38,00 M.; d) vollfleischig, Futterschweine, 80—100 Kilogr. (160 bis 200 Pf.) Lebendgewicht 37,00 M.; e) vollfleischig, Schweine unter 80 Kilogr. (160 Pfund) Lebendgewicht 35—36 M.; f) ausgefuchte Ware 34,00 M.

Herkel 631 Stück, für das Paar 24—36 M.

Es wurden verkauft Schweine: 4 zu 42 M., 26 zu 39—41 M., 78 zu 38 M., 52 zu 37 M., 71 zu 35—36 M., 1 zu 34 M.

Gejährtsgang: lebhaft.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 6. Juni. [Schlachtviehmarkt.] (Amtl. Bericht). Auftrieb: 4148 Rinder (darunter 1632 Bullen, 1670 Ochsen, 846 Kälhe und Färse), 1283 Kälber, 11070 Schafe, 13881 Schweine.

Rinder: Für 1 Bentner Lebend- Schlacht- gewicht. gewicht.

	A. Ochsen:	b)	c)	d)
a) vollfleischige, ausgemästet höchsten Schlacht- werks, (ungejährt)	49—52	84—90		
b) vollfleischige, ausgem. im Alter v. 4—7 Jahre	—	—		
c) junge fleisch. u. ausgemäst u. alt. ausgemäst.	47—48	85—87		
d) mäßig genährt ig., gut genährt alt. bessere	40—43	75—81		

	B. Bullen:	a)	b)	c)
a) vollfleischig, ausgewachs. höchst. Schlachtwerks	—	—		
b) vollfleischige jüngere	45—47	80—84		
c) mäßig genährt jüngere u. gut genährt ältere	39—42	74—79		
D. Färse und Kälhe:				

	a)	b)	c)	d)
a) vollfleischig, ausgemäst. Färse höchst. Schlachtwerks bis zu 7 Jahren	45—47	75—78		
b) vollfleischig, ausgewachs. Kälhe höchst. Schlachtwerks bis zu 7 Jahren	44—45	77—79		
c) ältere ausgemästete Kälhe und wenig gut entwölzte jüngere Kälhe und Färse	40—42	73—76		
d) mäßig genährt Kälhe und Färse	34—37	64—70		
e) gering genährt Kälhe und Färse	bis 32	63—68		

	D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	38—42	76—84
Kälber:			
a) Doppellender feiner Mast	95—96	121—137	
b) feinster Mast (Vollmast-Mast)	68—71	113—118	
c) mittlere Mast und beste Saugkälber	61—65	102—108	
d) geringere Mast und gute Saugkälber	54—60	95—105	
e) geringe Saugkälber	45—49	82—89	

	C. Schafe:	44—46	88—92
a) Masflämmer und jüngere Masflämme halbj. ältere	49—50	98—100	
b) ältere Masflämme, geringere Masflämmer und gutgenährt junge Schafe	47—49	94—98	
c) mäßig genährt Hammel u. Schafe (Merschäfe)	39—42	81—88	

	D. Schweine:	46	57
a) Fettschweine über 3 Bentner Lebendgewicht	44—45	55—56	
b) vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 240—300 Pf. Lebendgewicht	43—45	54—56	
c) vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 200—240 Pf. Lebendgewicht	42—44	53—55	
d) vollf. Schweine von 160—200 Pf. Lebendgew.	42	52—58	
e) fleischige Schweine unter 160 Pf. Lebendgew.	41—42	51—52	
f) Sauen			

	E. Tendenz:	Rindergeschäft ruhig, Kälberhandel ziemlich glatt; Schafe glatt, Schweinemarkt ruhig.
--	-------------	---

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 6. Juni. [Börsenbericht.]

Kornzucker, 88 Grad ohne Sac 9,30—9,40

Nachprodukte, 75 Grad ohne Sac —

Tendenz: ruhiger.

Brotzucker I ohne Faz. 19,50—19,67½

Kristallzucker I mit Sac —

Gem. Raffinade mit Sac 19,25—19,77½

Gem. Meliss mit Sac 18,75½—18,87½

Tendenz: ruhig.

Nohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm:

für Juni 9,50 Gd., 9,60 Br.
für Juli 9,60 Gd., 9,70 Br.
für August 9,75 Gd., 9,77½ Br.
für Oktober-Dezember 9,60 Gd., 9,62½ Br.
für Januar-März 9,77½ Gd., 9,80 Br.
für Mai 9,92½ Gd., 9,95 Br.

Tendenz: matt. — Wetter: bedeckt.

	Schnittwechsel: 2%.	Berlin, 6. Juni.	Tendenz: träge.
Privateit.: 2%.	6	5	6. 5.
Petersb. Auszahl. G.	24,02½	214,01½	Fraustadt. Zunderfab. 211,30 211,25
" " " "	23,31½	214,02½	Gasmotoren Deut. 122,50 122,50
Osterr. Noten . . .	84,95	84,95	Gerbefarbstoff Renner 249,00 247,00
Russische Noten . . .	214,05	214,05	Handelsg. f. Grundb. 152,00 152,00
" " " "	214,05	214,00	Harpener Bergwerk 178,00 178,50
4% Reichsamt.	99,00	98,90	Hansper Eisen . . . 155,75 155,75
3½% Reichsamt.	86,70	86,70	Hedde u. Franke . . . 172,00 172,00
5% Reichsamt.	77,30	77,40	Hermannsmühlen . . . 151,25 150,00
4% Preuß. Konf.	98,90	98,80	Hoesch Eisen . . . 315,50 314,75
3½% Preuß. Konf.	86,70	86,70	Hohenlohewerke . . . 105,80 105,50
3% Preuß. Konf.	77,30	77,30	Kronprinz Metall . . . 263,25 262,00
4% Provinz. Ankl. . .	93,60	93,70	Kucker. Kruszwitz . . . 229,70 226,50
3½% Provinz. Ankl. . .	83,10	83,20	Lindenbergs Stahl . . . 166,50 166,50
3% do. 1895 . . .	—	—	Ludwig Loewe . . . 310,25 310,10
4% P. Siedl. 1900 . . .	96,00	96,60	Öhnert-Aktien . . . 115,50 115,50
4% do. 1908 . . .	96,00	96,60	Maschinen. Budau . . . 127,00 126,10
3½% do. 1894—1903 . . .	84,60	84,60	Norddeutsche Spirit . . . 248,00 247,50
4% P. Pfdsbr. S. VI-X . . .	101,25	101,25	Oberschl. Eisen-Ind. 77,50 74,50
3½% do. S. XI-XVII . . .	91,10	91,00	Oberschl. Kolbwerke . . . 214,10 214,00
4% Pos. Pfandsbr. D . . .	94,60	94,50	Oppeln Cement . . . 152,00 152,10
4% do. E . . .	94,60	94,50	Orenstein u. Koppel . . . 170,00 170,10
3½% do. C . . .	90,25	90,40	Ostbel. Sprit . . . 308,00 305,50
3% do. A . . .	82,25	82,25	Julius Pintsch . . . 134,00 133,50
3% do. B . . .	85,25	86,10	Krambacher . . . 154,40 154,80
4% P. Landsch. Pfdsbr . . .	94,10	94,10	Mürgerswerke . . . 190,00 190,50
3½% B. M. Pfdsbr . . .	84,70	84,70	S.-Th. Portl.-Zem. 181,00 181,00
3% do. . .	77,50	77,50	Schubert u. Salzer . . . 383,10 383,25
4% Pos. Rent. Br. . .	95,40	95,40	Schuckert . . . 145,10 145,40
3½% do. . .	86,00	85,80	Siemens u. Halske . . . 213,00 213,00
4% P. Pfandsbr. Ankl. . .	96,80	96,80	Spritbank . . . 443,00 441,00
4% Russ. Unt. 1902 . . .	89,60	89,70	Staura Romana . . . 142,90 142,50
4½% do. 1905 . . .	97,80	97,80	Stettiner Bullan . . . 123,80 123,75
4% Serbische amont . . .	78,90	79,00	Union Chemische . . . 204,25 204,25
4% F. 400 Zts. 1906 . . .	162,50	163,10	V. Chem. Charlottenb. 354,00 355,00
4½% Pl. 3000 eb. 1900 . . .	88,40	88,40	V. Köln-Pottro. Bulb. 325,50 326,00
Gr. Verl. Straßend. . .	147,50	148,00	Ver. Dt. Nickelwerke . . . 293,80 293,00
Pos. Straßenbahnen . . .	169,50	169,50	Ver. Laus. Glasbütten . . . 347,00 348,00
Orientb. Betr. -Ges. . .	—	—	Vogtl. Glaschen . . . 303,00 303,25
Argo Dampffschiff. . .	118,50	118,50	Wanderer Fahrrad . . . 362,00 361,00
Hamb.-Südamerif. . .	158,20	158,10	South West Afr.-Sh. 114,90 114,90
Darmstädter Bank . . .	116,00	116,00	4½% Orl. Chem. Milch 100,00 101,00
Danziger Privatbank . . .	125,00	125,00	Schles. Portland 157,75 157,50
Dresdner Bank . . .	148,75	148,75	Schmidshower Zem. 172,25 171,50
Nord. Kred. Kult. . .	119,50	119,50	Mech. Weberei Linden . . . 219,90 218,00
Ostb. f. Hand. u. Gew. . .	123,40	123,25	Oster. Kredit ult. . . 190,3/4 190,3/4
Hugger Brauer. Pos. . .	137,60	137,60	Verl. Handelsges. ult. . . 150,00 150,1/8
Nat.-B. f. Deutschl. . .	109,75	109,50	Dt.che. Bank ultimo . . . 239,7/4 239,7/4
Akkumulatorenfabrik . . .	307,50	304,75	Disk. Kommand. ult. . . 187,00 187,00
Adler-Fahrrad . . .	334,00	334,50	Reich. Int. Handels. 177,3/4 177,3/4
Breslauer Sprit . . .	410,00	412,00	R. B. f. ausw. Handel 149,1/4 149,5/8
Vendix Holzbearbeit. . .	46,25	46,50	Schauting-Giesenb. 138,00 132,00
Bergmann Elektrizit. . .	115,90	116,00	Gelsenkirch. Bergw. 183,1/4 183,1/4
B. M. Schwarzkopff . . .	270,00	269,75	Gaura-Hütte ult. . . 147,1/4 148,00
Vochum Güst. . .	222,00	222,00	Obd. Giesenb. Bed. 85,1/2 —
Breslauer Sprit . . .	440,10	437,50	Aumeh Frie. 157,5/4 158,1/4
Chem. Fabr. Milch . . .	256,00	256,75	Deutsch-Luxemburg 128,5/8 129,1/8
Daimler Motoren . . .	391,00	387,25	Gelsenkirch. Bergw. 183,1/4 183,1/4
Dr. Gasglühl. Auer . . .	560,00	556,50	Gaura-Hütte ult. . . 147,1/4 148,00
Dr. Gutepinne . . .	317,00	318,50	Obd. Giesenb. Bed. 85,1/2 —
Dr. Spiegelglas . . .	280,50	280,50	Phönix Bergwerk . . . 237,1/2 237,00
Dr. Waffen u. Wun. . .	350,00	346,25	Rhein. Stahlwerke . . . 159,1/2 159,00
Donnersmark-Ult. . .	333,25	329,00	Hamb. Padefahrt . . . 127,3/4 127,1/2
Dynamit-Trust-Ult. . .	166,00	166,50	Hanfa Dampf. . . 250,1/2 249,3/4
Eisenhütte Silesia . . .	112,50	112,50	Norddeutscher Lloyd 111,1/8 111,00
Elektr. Licht u. Kraft . . .	128,10	128,00	Edison . . . 243,1/4 —
Feldmühl Cellulose . . .	152,75	152,50	Ges. f. elektr. Unt. . . 158,1/4 —

	Berlin, 6. Juni.	[Produktenbericht.] (Amtl. Schlügturz).
Weizen, matter,	6.	5.
" " Septbr.	212,00	212,50
" " Oktbr.	199,00	200,25
" " Dezbr.	199,00	200,50
Roggen, matt,	199,00	200,50
" " Septbr.	173,75	174,50
" " Oktbr.	166,00	166,50
" " Dezbr.	165,75	166,75
Rüben, matt,	5.	5.
" " Septbr.	169,75	170,00
" " Oktbr.	162,25	163,00
Mais amerit. mixed	5.	5.
" " geschäfsl. für Juli . . .	—	—
" " Septbr.	—	—
" " Oktbr.	—	—
" " Dezbr.	—	—
Rübböl, geschäftslos,	5.	5.
" " Septbr.	—	—
" " Oktbr.	—	—
" " Dezbr.	—	—
Rübenhütte Silesia . . .	5.	5.
" " Septbr.	—	—
" " Oktbr.	—	—
" " Dezbr.	—	—